



Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz
Église évangélique réformée de Suisse
Chiesa evangelica riformata in Svizzera
Baselgia evangelica reformada da la Svizra

Protokoll der Synode vom 8.–9. November 2021 in Bern

Procès-verbal du Synode des 8 et 9 novembre 2021 à Berne

Versammlungsort | Lieu

Rathaus, Bern | Hôtel du gouvernement, Berne

Präsidium | Présidence

Evelyn Borer (SO)

Vizepräsidium | Vice-présidence

Catherine Berger (AG)

Christian Miaz (NE)

Protokoll | Procès-verbal

Hella Hoppe (deutsch)

Catherine Bachellerie (français)

1.	Eröffnung, Traktandenliste, Mitteilungen Ouverture, ordre du jour, communications	6
2.	Protokoll der Synode vom 5.–6. September 2021 Procès-verbal du Synode des 5 et 6 septembre 2021	10
3.	Wahlen Élections	11
3.1	Ständige Kommissionen (Art. 7 – 12 Règlement der Synode) Commissions permanentes (art. 7 – 12 Règlement du Synode).....	11
3.1.1	Wahl eines Mitglieds der Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2022 Élection d'un membre de la Commission d'examen de la gestion pour le reste du mandat 2019 – 2022	11
3.1.2	Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2022 Élection de la présidence de la Commission d'examen de la gestion pour le reste du mandat 2019 – 2022	12
3.1.3	Wahl eines Mitglieds der Nominationskommission für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2022 Élection d'un membre de la Commission de nomination pour le reste du mandat 2019 – 2022	14
4.	Wort der Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz EKS Message de la présidente de l'Église évangélique réformée de Suisse EERS	15
	Ökumenische Begegnung (Grussworte) Rencontre œcuménique (allocutions)	18
5.	Informationen des Rates Informations du Conseil	26
6.	Neue Vorstösse Nouvelles interventions	30
6.1	Postulat von Jean-Luc Blondel und Gerhard Bütschi sowie Mitunterzeichnenden «Missionstätigkeit der Kirche – von der Schweiz aus und in die Schweiz» Postulat de Jean-Luc Blondel et Gerhard Bütschi ainsi que des cosignataires « Mission de l'Église – depuis la Suisse, vers la Suisse »	30
6.2	Interpellation von Michel Müller und Mitunterzeichnenden «Aufnahme SEA in den Rat der Religionen» Interpellation de Michel Müller et cosignataires « Admission des Églises libres au Conseil suisse des religions »	32
7.	Finanzreglement – Anhang 1: Beitragsschlüssel Règlement des finances – annexe 1 : clé de répartition des contributions	36
8.	Seelsorge für Asylsuchende in Bundeszentren: Finanzierung 2022 Aumônerie pour requérants d'asile dans les centres fédéraux : financement 2022	45
9.	Voranschlag 2022 Budget 2022	48
10.	Finanzplan 2023 – 2026 Plan financier 2023 – 2026	57
11.	Missionsorganisationen Organisations missionnaires	61
11.1	Koordinationskonferenz Missionsorganisationen und EKS: Jahresbericht 2020 Conférence de coordination des organisations missionnaires et de l'EERS : rapport annuel 2020	61
11.2	DM – Dynamique dans l'échange: Jahresbericht 2020 DM – Dynamique dans l'échange : rapport annuel 2020	69
11.3	Mission 21: Jahresbericht 2020 Mission 21 : rapport annuel 2020	72

12.	Wahlen in Stiftungsräte Élection des membres des conseils de fondation.....	76
13.	Fragestunde (Art. 67 – 68 Reglement der Synode) Heure des questions (art. 67 – 68 Règlement du Synode)	77
14.	Synoden 2022: Orte und Daten Synodes 2022 : lieux et dates.....	78
	Jubiläen HEKS und Brot für alle Jubilés de l'EPER et de Pain pour le prochain	79
	Anhang: Liste der Teilnehmenden Annexe : Liste des participant-es.....	86

Reihenfolge der Traktanden | Les points de l'ordre du jour ont été traités comme suit :

Montag | Lundi 8.11.2021

10 h 00 – 12 h 00 1–2; 4–5; 3; 8; 7 (Anfang | début); Ökumenische Begegnung | Rencontre œcuménique (Grussworte | allocutions)

14 h 00 – 16 h 00 7 (Fortsetzung | suite); 12–13

Dienstag | Mardi 9.11.2021

09 h 00 – 12 h 30 6.2; 9–10; 6.1; 11; 14; Jubiläen HEKS/BFA | Jubilés EPER/PPP (Grussworte | allocutions)

Darstellung der Abstimmungsergebnisse | Présentation du résultat des votes :

Beispiele, Erläuterungen | Exemples, explications

(35 ; 25 ; 2) = 35 Ja, 25 Nein, 2 Enthaltungen. | 35 oui, 25 non, 2 abstentions

(2 ; M ; 2) = 2 Ja, Mehrheit Nein, 2 Enthaltungen. | 2 oui, majorité non, 2 abstentions

Die protokollierten Beschlüsse wurden von der Synode gefasst, sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt. Bei Detailabstimmungen erscheint das Abstimmungsergebnis beim jeweiligen Punkt, über welchen abgestimmt wurde. Das Ergebnis der Schlussabstimmung erscheint beim Titel «Beschluss». Auf Detailabstimmungen, die während der Debatte durchgeführt werden, wird gesondert hingewiesen, bei Änderungsanträgen unter Angabe des Wortlauts und des Abstimmungsergebnisses, bei unveränderten oder bereinigten Anträgen lediglich unter Hinweis auf die Abstimmung als solche.

Les décisions rapportées sont prises par le Synode pour autant que rien d'autre ne soit expressément mentionné. Lors de votes de détail, le résultat apparaît à la mention du point sur lequel on a voté. Le résultat du vote final figure sous le titre « Décision ». Les votes de détail qui ont eu lieu pendant le débat sont mis en exergue et, lors des amendements, l'énoncé du texte et le résultat du vote sont mentionnés ; en revanche, lors de propositions non modifiées ou réglées, on se contente de mentionner le vote en tant que tel.

1. Eröffnung, Traktandenliste, Mitteilungen | Ouverture, ordre du jour, communications

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Ich heisse Sie ganz herzlich bei der Herbstsynode der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz willkommen. Erstmals seit zwei Jahren können wir wieder in unserem gewohnten Ambiente, dem Berner Rathaus, tagen. Ich kann Ihnen gleich sagen, ich bin das erste Mal hier und es ist ein eindrücklicher Saal für mich. Die Corona-Pandemie prägt noch immer unseren Alltag, doch ein Licht am Ende des Tunnels ist inzwischen deutlich erkennbar.

So kann nun auch ein besonderer Besuch nachgeholt werden, der bereits für letztes Jahr um diese Zeit geplant war, aber dann coronabedingt kurzfristig abgesagt werden musste. Der Staatssekretär des Vatikans, Kurienkardinal Pietro Parolin, besucht die Schweiz vom 6.–8. November. Offizieller Gastgeber des Besuches ist der Schweizer Bundesrat. Anlass sind 100 Jahre Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Schweiz. 1920 wurden diese wieder aufgenommen und letztes Jahr 2020 wären es wie gesagt 100 Jahre. Dieser Besuch war bereits für das Jubiläumsjahr vorgesehen. Das Programm wurde von der Nuntiatur in Bern und dem Aussendepartement vorbereitet. Es umfasst neben offiziellen Gesprächen auch historisch-kulturelle sowie ökumenische Aspekte. So haben wir heute um 11.40 Uhr die Ehre und Freude den Staatssekretär des Heiligen Stuhls, Seine Eminenz Herr Kardinal Pietro Parolin, sowie unseren Aussenminister, Herr Bundesrat Ignazio Cassis, für eine gut halbstündige interkonfessionelle Begegnung gemeinsam mit einigen anwesenden Gästen aus der Schweizer Ökumene bei uns empfangen zu dürfen.

Begrüssung anwesender Ehrengäste und Informationen zum Ablauf | Salutations des hôtes d'honneur présents et informations sur le déroulement de la séance

Ich begrüsse hiermit bereits jetzt ganz herzlich Abt Urban Federer von der Schweizerischen Bischofskonferenz sowie deren Generalsekretär Erwin Tanner, Bischof Harald Rein von der Christkatholischen Kirche der Schweiz, Renata Asal-Steger, die Präsidentin der Römisch-katholischen Zentralkonferenz und deren Generalsekretär Daniel Kosch, sowie den Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz, Milan Kostrešević, in unserer Mitte. Herzlich willkommen.

Bischof Felix Gmür wird gemeinsam mit dem Aussenminister und dem Kurienkardinal zu uns stossen.

Im Anschluss an den Besuch werden in einem geschützten Bereich offizielle Fotos der Gäste mit einzelnen Delegationen gemacht. Diese Fotos werden auf der Website der EKS hochgeladen und zur Weiterverwendung zur Verfügung gestellt. Ich danke Ihnen an dieser Stelle bereits, wenn Sie auf eigene Bilder mit dem Handy verzichten, damit wir uns auf die Grussworte konzentrieren können.

Ich danke den Medienschaffenden, dass Sie während des Anlasses aus Sicherheitsgründen auf der Medientribüne Platz nehmen und bis Abschluss des Fototermins auch dort ausharren. Schliesslich verweise ich auf den Presspoint, wo die Vertreterinnen und Vertreter der Ökumene unmittelbar zu Beginn der Mittagspause und bis rund 13.00 Uhr für Fragen der Medienvertreterinnen und -vertretern zur Verfügung stehen. Den Presspoint finden Sie unten in der Rathauhalle.

Das eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten und die Universität Freiburg haben für heute Nachmittag zu einer offiziellen Feier des hundertjährigen Jubiläums der

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und dem Heiligen Stuhl unter Teilnahme von Bundesrat Cassis und Kardinal Parolin eingeladen, der auch die EKS-Präsidentin Rita Famos beiwohnen wird.

Ich darf an dieser Stelle noch auf zwei weitere Jubiläen unserer Hilfswerke verweisen. Das HEKS feiert 75 Jahre seines Bestehens, Brot für alle 60 Jahre. In der Halle im Parterre können Sie die Geschichte des HEKS anhand eindrücklicher Bilder nachverfolgen. Das Jubiläum werden wir morgen gebührend würdigen.

So freuen wir uns auf diese besonderen Momente bei unserer Synode. Die EKS-Präsidentin wird unter dem Wort der Präsidentin dann auf den Hintergrund und die Bedeutung dieses Besuches weiter eingehen.

Wir haben, wie Sie bereits sehen und das auch schön einhalten, die Maskenpflicht trotz Zertifikat beibehalten. Dies, damit wir möglichst allen Beteiligten ermöglichen teilzunehmen. Wir haben auch ungeimpfte Mitglieder der Synode und so wollen wir uns gegenseitig schützen. Ich bitte Sie also, während der ganzen Zeit die Masken aufzubehalten, mit Ausnahme selbstverständlich der Sprecherinnen und Sprecher. Die Einzelsprecherinnen und Einzelsprecher werden immer hier vorne beim Pult erwartet. Für ein Gebet, ein gemeinsames Gebet, bitte ich Sie aufzustehen.

Gebet | Prière

«Auf dich vertraue ich,
denn du allein bist Gott.
Du siehst und rettetest mich
aus Schrecken, Leid und Spott.

Du öffnest mir die Tür
und leitest meinen Schritt,
dass ich dich glaubend spür
und weiss: Du, Herr, gehst mit.

Ich freue mich in dir
und lobe deine Macht.
Was bleibt, das gibst du mir.
Dein Licht besiegt die Nacht.

Du lässt mich nicht im Tod,
rufst mich zu neuem Sein.
Du wendest alle Not.
Herr, ewig bin ich dein.»

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Hiermit ist die Synode in Bern eröffnet.

Anzahl der gemeldeten Synodalen | Nombre de déléguées et délégués annoncés : 78

1 Delegierte der Frauenkonferenz (ohne Stimmrecht)
1 déléguée de la Conférence Femmes (sans droit de vote)

2 Delegierte der Konferenz Diakonie Schweiz (ohne Stimmrecht)
2 délégués de la Conférence Diaconie Suisse (sans droit de vote)

2 Delegierte der Konferenz Protestantische Solidarität Schweiz (ohne Stimmrecht)

2 délégués de la Conférence Solidarité Protestante Suisse (sans droit de vote)

Letztmals anwesende Delegierte | Déléguées et délégués présents pour la dernière fois

- Rolf Berweger (ZG)
- Koni Bruderer (ARAI)
- Wilfried Bühler (TG)
- Heinz Fischer (SZ)
- Mirjam Neubert (GR)
- Johannes Roth (ZG)
- Doris Wagner-Salathe (BL)

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Diese werden morgen verabschiedet. Und wer ebenfalls nicht verabschiedet wurde, ist Andreas Zeller: Weil Du nur heute anwesend sein kannst hast Du die Würdigung, die Verabschiedung, heute zu Gute. Ich hoffe, Sie helfen mir bei einem guten grossen Applaus für Andreas Zeller. Das Geschenk wird ihm oben auf der Tribüne übergeben.

Applaus | Applaudissements

Neue Synodale | Nouveaux délégués et déléguées

- Keine bekannt | Aucun-e annoncé-e

Entschuldigte Synodale | Déléguées et délégués excusés

- Maëlle Bader (Conférence Femmes)
- Stephanie Gysel (PSS), Dienstag | mardi, ersetzt durch | remplacée par Andreas Hess
- Barbara Hefti (GL), ersetzt durch | remplacée par Christina Brüll Beck
- Katharina Heyden (BEJUSO)
- Willi Honegger (ZH), ersetzt durch | remplacé par Philipp Nussbaumer
- Daniel Rüegg (VS) ersetzt durch | remplacé par Michelle Ringeisen
- Jean-Marc Schmid (BEJUSO)

Entschuldigte Ratsmitglieder | Membres du Conseil excusés

- Claudia Haslebacher (Rat), Montag | lundi
- Daniel Reuter (Rat), Montagnachmittag | lundi après-midi

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): *Begrüssst die Gäste, die Medienvertreter und Medienvertreterinnen und die Dolmetscherinnen. | Salue les invité-es, les représentant-es des médias et les interprètes.*

Durchführung einer Test-Abstimmung sowie Feststellung der anwesenden stimmberechtigten Synodalen | Test de la procédure de vote et constat du nombre de délégués et déléguées présents disposant du droit de vote

Beschlussfähigkeit: gegeben (72 stimmberechtigte Synodale anwesend) | Quorum : atteint (72 déléguées et délégués présents ayant le droit de vote)

Nennung der Stimmenzähler | Rappel du nom des scrutateurs : Stefan Fischer, Hansruedi Vetsch

1 | Eröffnung, Traktandenliste, Mitteilungen | Ouverture, ordre du jour, communications

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Wir kommen zur ersten Abstimmung, Sie haben die Einladung mit der Traktandenliste und den Unterlagen rechtzeitig erhalten. Gibt es zu der Traktandenliste Fragen, Ergänzungen, Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann wollen wir zur Abstimmung schreiten. Wer der Traktandenliste, so wie sie vorliegt, zustimmen möchte, soll das bitte bezeugen mit der Ja-Stimme, wer sie ablehnt, mit der Nein-Stimme, wer Enthaltung übt, mit Enthaltung.

Christian Miaz (vice-président du Synode, EREN) : Si vous acceptez l'ordre du jour, votez oui, si vous le refusez, votez non, si vous vous abstenez, votez abstention. Votez maintenant.

Abstimmung Traktandenliste: angenommen | Vote sur l'ordre du jour : adopté (74 ; 0 ; 0)

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Wenn das so weiter geht, sind wir bald mehr als das richtige Quorum, es sind jetzt 74. Ich möchte gerne diese Abstimmung nochmals wiederholen. Wir müssen ja wissen, wie viele stimmberechtigte Mitglieder der Synode hier sind. Wir werden nochmals über die Traktandenliste abstimmen, sie ist genehmigt, aber wir machen das trotzdem nochmals. Wer also die Traktandenliste annehmen will, bitte mit Ja, wer sie ablehnt mit Nein, wer Enthaltung übt, mit dem Strich.

Christian Miaz (vice-président du Synode, EREN) : Si vous acceptez l'ordre du jour, votez oui, si vous le refusez, votez non, si vous vous abstenez, abstention. Votez maintenant.

Erneute Abstimmung Traktandenliste: angenommen | Nouveau vote sur l'ordre du jour : adopté (74 ; 0 ; 0)

Anwesende stimmberechtigte Synodale | Déléguées et délégués présents ayant le droit de vote : 74

Beschluss | Décision

Die Synode genehmigt die Traktandenliste.

—

Le Synode adopte l'ordre du jour.

2. Protokoll der Synode vom 5.–6. September 2021 | Procès-verbal du Synode des 5 et 6 septembre 2021

Antrag | Proposition

Die Synode genehmigt das Protokoll der Synode vom 5.–6. September 2021.

–

Le Synode adopte le procès-verbal du Synode des 5 et 6 septembre 2021.

Keine Wortmeldungen | La parole n'est pas demandée

Abstimmung: angenommen | Vote : adopté (72 ; - ; 1)

Beschluss | Décision

Die Synode genehmigt das Protokoll der Synode vom 5.–6. September 2021.

–

Le Synode adopte le procès-verbal du Synode des 5 et 6 septembre 2021.

(Weiter mit Traktandum 4 | suite au point 4)

3. Wahlen | Élections

3.1 Ständige Kommissionen (Art. 7 – 12 Règlement der Synode) | Commissions permanentes (art. 7 – 12 Règlement du Synode)

3.1.1 Wahl eines Mitglieds der Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2022 | Élection d'un membre de la Commission d'examen de la gestion pour le reste du mandat 2019 – 2022

Antrag | Proposition

Die Synode nimmt eine Information der Synodepräsidentin bezüglich des vakanten Platzes in der Geschäftsprüfungskommission zur Kenntnis.

–

Le Synode prend connaissance d'une information de la présidente du Synode relative au poste vacant au sein de la Commission d'examen de la gestion.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Wir haben die ständigen Kommissionen. Die Wahl eines Mitglieds der Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2022 ist notwendig. Die Mitglieder werden auf Vorschlag der Nominationskommission für eine Amtsdauer von vier Jahren oder für den Rest der Amtsdauer gewählt. Eine Wiederwahl ist einmal möglich. Bei Mitgliedern, die für den Rest der Amtsdauer gewählt worden sind, erlischt das Mandat nach einer zweiten Wiederwahl bei Ablauf von acht Amtsjahren. Der Präsident oder die Präsidentin wird durch die Synode aus der Mitte der Kommission gewählt. Das Mandat darf höchstens vier Jahre ausgeübt werden. Und nun gebe ich das Wort gerne an den Präsidenten der Nominationskommission, Gilles Cavin.

Gilles Cavin (président de la Commission de nomination, EREV) : La Commission de nomination n'a pas de candidature à vous présenter pour le poste à repourvoir au sein de la Commission d'examen de la gestion. Elle le regrette fortement. La Commission d'examen de la gestion est un organe important de notre système synodal. Le bon fonctionnement de ladite commission est un outil indispensable, permettant au Synode de prendre des décisions avisées. Si la Commission de nomination a la tâche de préparer les nominations, faut-il encore que les Églises membres jouent le jeu et présentent des candidats. Cela dit, une membre du Synode s'est dite prête à être candidate pour entrer en fonction en janvier 2023 et pour une élection en 2022. La Commission de nomination s'en réjouit et après discussion avec le bureau du Synode, elle propose de ne pas repourvoir le poste vacant et d'accepter que la Commission d'examen de la gestion travaille avec uniquement quatre membres pendant une année.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Besten Dank, Gilles Cavin, für die Ausführungen. Sie haben es gehört, wir haben keine Nominationen, die jetzt gewählt werden können. Wir haben aber eine interessierte Kandidatin, die allerdings begründet ausgeführt hat, dass sie dieses Amt erst in einem Jahr übernehmen kann. Aus Sicht des Synodebüros ist dieses Vorgehen möglich. Wir sind natürlich damit unterdotiert, aber trotz alledem würden wir vorschlagen,

3 | Wahlen | Élections

dass wir im Sinne einer Ausnahme so verfahren können, dass wir die GPK nur mit vier Mitgliedern gestatten, bis wir in einem Jahr das fünfte Mitglied dazu wählen können. Das Synodebüro stellt Ihnen das als Antrag vor und ich bitte Sie, diesem Vorgehen auch zuzustimmen. Wir werden das mit einer Abstimmung überprüfen, ob Sie mit diesem Vorgehen einverstanden sind. Wenn Sie zustimmen können, dass wir die GPK mit vier Mitgliedern gestatten für ein Jahr und dann das fünfte Mitglied wählen in einem Jahr, dann bitte mit Ja, wenn Sie dieses Vorgehen ablehnen, mit Nein und für Enthaltungen den Strich-Knopf drücken.

Christian Miaz (vice-président du Synode, EREN) : Nous allons procéder à la votation. Le Synode accepte-il de différer d'une année l'élection d'un cinquième membre de la Commission d'examen de la gestion. Si vous acceptez la proposition, votez oui, si vous la refusez votez non, abstention votez abstention. Votez maintenant.

Abstimmung über das vorgeschlagene Vorgehen: angenommen | Vote sur le procédé proposé : adopté (48 ; 13 ; 9)

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Ich verstehe diese Zurückhaltung, Gilles Cavin hat es ausgeführt, die GPK ist eine wichtige Kommission für uns. Aber wie er es bereits gesagt hat, wählen ohne dass wir eine Nomination haben, ist einfach nicht möglich. Wir nehmen das so entgegen. Wir lassen diesen Entscheid stehen. Sollte sich in der Zwischenzeit jemand melden, dann werden wir natürlich bei der nächsten Synode darauf zurückkommen, das ist selbstverständlich. Ich hoffe, Sie können mit diesem Vorgehen so umgehen. Dafür können wir einen Präsidenten wählen als Nachfolger für Johannes Roth, der aus der Geschäftsprüfungskommission austritt und seine Präsidentenjahre abschliesst.

Beschluss | Décision

Die Synode nimmt eine Information der Synodepräsidentin bezüglich des vakanten Platzes in der Geschäftsprüfungskommission zur Kenntnis.

–

Le Synode prend connaissance d'une information de la présidente du Synode relative au poste vacant au sein de la Commission d'examen de la gestion.

3.1.2 Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2022 | Élection de la présidence de la Commission d'examen de la gestion pour le reste du mandat 2019 – 2022

Antrag | Proposition

Die Synode wählt Guy Liagre als Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2022.

–

Le Synode élit Guy Liagre comme président de la Commission d'examen de la gestion pour le reste du mandat 2019 – 2022.

Gilles Cavin (président de la Commission de nomination, EREV) : La Commission de nomination a le plaisir de vous présenter la candidature de Monsieur Guy Liagre de l'Église évan-

gélique réformée du canton de Vaud. Cette candidature tombe à point nommé et nous remercions Guy Liagre d'avoir répondu favorablement. La Commission de nomination avait vraiment le souci que ce poste puisse être repourvu.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Sie haben es gehört, Guy Liagre stellt sich zur Verfügung, die GPK zu präsidieren. Gibt es aus der Versammlung weitere Wahlvorschläge?

Keine weiteren Kandidaturen oder Wortmeldungen | Il n'y a pas d'autres candidatures, la parole n'est pas demandée

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Wer Guy Liagre als Präsident der GPK wählt, stimmt bitte mit Ja, wer ihn nicht wählen will mit Nein, wer Enthaltung übt, mit dem Strich-Knopf.

Christian Miaz (vice-président du Synode, EREN) : Nous allons voter maintenant pour l'élection à la présidence de la Commission d'examen de la gestion. La personne proposée est Guy Liagre. Si vous acceptez cette proposition, votez oui, si vous la refusez, votez non, abstention votez abstention, votez maintenant.

Abstimmung: angenommen | Vote : adopté (69 ; 1 ; 1)

Applaus | Applaudissements

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Guy Liagre wünscht das Wort.

Guy Liagre (EERV) : Pour commencer, je vous remercie pour la confiance. On a passé maintenant, dans les années qui sont derrière nous, des périodes difficiles en tant que Commission d'examen de la gestion, en tant que Synode. Et maintenant, nous allons continuer le travail, comme vous l'avez confirmé tout à l'heure, avec quatre membres de la Commission d'examen de la gestion. Et je voudrais déjà remercier les membres de cette commission et exprimer quand même mon souhait, mon vœu et mon attente d'une collaboration fructueuse afin que nous puissions vraiment, au sein du Synode et pour le bien du Synode, être disponibles et travailler en bonne harmonie avec le Conseil, avec la présidente et le présidium du Synode et avec vous tous. Je vous remercie pour votre confiance et vous m'entendrez plus tard.

Applaus | Applaudissements

Beschluss | Décision

Die Synode wählt Guy Liagre als Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2022.

—

Le Synode élit Guy Liagre comme président de la Commission d'examen de la gestion pour le reste du mandat 2019 – 2022.

3.1.3 Wahl eines Mitglieds der Nominationskommission für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2022 | Élection d'un membre de la Commission de nomination pour le reste du mandat 2019 – 2022

Antrag | Proposition

Die Synode wählt Judith Pörksen Roder als Mitglied der Nominationskommission für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2022.

–

Le Synode élit Judith Pörksen Roder à la Commission de nomination pour le reste du mandat 2019 – 2022.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Die Nominationskommission besteht aus drei Mitgliedern, die alle verschiedenen Mitgliedkirchen angehören müssen. Die Mitglieder werden auf Vorschlag des Synodepräsidiums für eine Amtsdauer von vier Jahren oder für den Rest der Amtsdauer gewählt. Eine Wiederwahl ist einmal möglich. Bei Mitgliedern, die für den Rest der Amtsdauer gewählt worden sind, erlischt das Mandat nach einer zweiten Wiederwahl bei Ablauf von höchstens acht Amtsjahren. Die Präsidentin oder der Präsident der Nominationskommission wird durch die Synode aus der Mitte der Kommission gewählt. Das Mandat darf höchstens vier Jahre ausgeübt werden. Erreicht der Präsident oder die Präsidentin der Nominationskommission während der Ausübung des Präsidiums die längstens zulässige Amtszeit nach Absatz 2, so verlängert sich diese bis zur höchstens zulässigen Dauer des Präsidiums. Soweit die Ausführungen im Synodereglement.

Hier nun ist die Nominationskommission fündig geworden und hat mit Judith Pörksen Roder eine Kandidatin gefunden. Die Synodalratspräsidentin von Bern-Jura-Solothurn, sie ist uns allen bekannt, wird als Mitglied der Nominationskommission für den Rest der Amtsdauer vorgeschlagen. Gibt es weitere Vorschläge aus der Saalmitte?

Keine weiteren Kandidaturen oder Wortmeldungen | Il n'y a pas d'autres candidatures, la parole n'est pas demandée

Stille Wahl und Applaus | Élection tacite et applaudissements

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Ich danke den Damen und Herren herzlich, die sich für zusätzliche Aufgaben zur Verfügung stellen.

Beschluss | Décision

Die Synode wählt Judith Pörksen Roder als Mitglied der Nominationskommission für den Rest der Amtsdauer 2019 – 2022.

–

Le Synode élit Judith Pörksen Roder à la Commission de nomination pour le reste du mandat 2019 – 2022.

(Weiter mit Traktandum 8 | suite au point 8)

4. Wort der Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz EKS | Message de la présidente de l'Église évangélique réformée de Suisse EERS

Rita Famos (Präsidentin EKS): Wie die Präsidentin (der Synode) bereits angekündigt hat: Heute empfangen wir Besuch aus dem Bundeshaus bei uns in der Synode. Sie mögen sich fragen: Weshalb? Was hat die reformierte Synode mit dem offiziellen Besuch aus Rom bei der Eidgenossenschaft zu tun?

Lassen Sie mich dieses stehende Traktandum «Wort der Präsidentin» kurz nutzen, um die Hintergründe dieses Besuchs zu erläutern:

Ich beginne nicht bei Adam und Eva, aber erlauben Sie mir, dass ich zurückblende ins 19. Jahrhundert.

Das 19. Jahrhundert war bekanntlich eine bewegte Zeit, was die Frage des Verhältnisses von Kirchen und Gemeinwesen betrifft. Die 1830 mit Volksversammlungen beginnende sogenannte Regeneration führte in vielen Kantonen zu liberal-demokratischen Regierungsformen und bald zum eidgenössischen Bundesstaat. Basis sollten Demokratie, Menschenrechte, einschliesslich der Gewissens- und Religionsfreiheit sein. Das war auch für reformierte Kantonalkirchen ein schmerzlicher Prozess. Wie die katholische Kirche verloren auch sie nun an Einfluss in der Gesellschaft, man denke an das Schulwesen, das nun von den Pfarrern auf «säkulare» Lehrer überging.

Nicht nur in der römisch-katholischen Kirche, auch in den reformierten Kirchen, besonders der französischen Schweiz, empfand man manche politische Entscheidungen der liberal-radikalen Regierungen als zu weit gehend. Konflikte blieben nicht aus, sie mündeten in Genf, der Waadt und Neuenburg in reformierten Kirchengründungen. Aber gerade solche Kirchengründungen wurden erst möglich, nachdem der Staat allen Bürgerinnen und Bürgern die Freiheit des Gewissens und der Religion garantiert hatte. Das schloss zum Beispiel auch ein, jemanden aus der anderen Konfession zu heiraten. Mit der Zeit hat sich auch in konservativen Kreisen der Reformierten Kirchen die Überzeugung durchgesetzt, dass Demokratie, Gewissens- und Religionsfreiheit letztlich der Sache des Evangeliums förderlich sind. Viele empfanden dies gleichsam als Zeigefinger Gottes: Nur so ist echter christlicher Glaube in Freiheit möglich.

Die Päpste im 19. Jahrhundert haben das noch anders gesehen. In aller Deutlichkeit hat sich Papst Gregor XVI. zur gleichen Zeit, 1832, in seiner Enzyklika «Mirari vos» gegen grundlegende Artikel der Menschenrechte ausgesprochen: Die Forderung der Gewissensfreiheit sei eine «irrigte Auffassung» und ein «Wahn». Noch eine ganze Reihe seiner Nachfolger, einschliesslich Pius IX., haben in dieselbe Richtung gedacht. Der Bundesrat hat jedoch konsequent auf den freiheitlich-demokratischen Werten bestanden, ohne konfessionelle Ausnahmen. Er wies den in Luzern residierenden Nuntius aus, nachdem Papst Pius IX. dem Bundesrat mit harschen Worten Kritik entgegengebracht hatte. Die «antikirchlichen Massnahmen» würden «jegliche Ordnung untergraben und die Verfassung der Kirche Christi in ihren

Fundamenten erschüttern...»¹, meinte er in seiner Enzyklika «Etsi multa luctuosa» aus dem Jahr 1873.

Hier muss ich bekennen, dass ich froh darüber bin, dass der Bundesrat hier konsequent auf den freiheitlich-demokratischen Werten beharrt hat, ohne konfessionelle Ausnahmen. Konsequent war dann aber auch, dass man später schrittweise Katholiken in die Regierungsverantwortung einbezog und später, nachdem sich die Wogen geglättet hatten, die diplomatischen Beziehungen zum Heiligen Stuhl wieder aufnahm.

Das war 1920, also im gleichen Jahr wie der Schweizerische Evangelische Kirchenbund gegründet wurde. Die neue Nuntiatur wurde nun nicht mehr im katholischen Luzern, sondern richtigerweise in der Bundeshauptstadt eröffnet. Ein Grund für die Annäherung war praktischer, nicht ideologischer Natur: das gemeinsame Engagement im 1. Weltkrieg für gefangene deutsche und französische Soldaten, die unter Tuberkulose und anderen Infektionskrankheiten litten, musste zwischen der Eidgenossenschaft und dem Vatikan koordiniert werden.

Bewusst verzichtete der Bundesrat zunächst auf Gegenseitigkeit und zwar aus Angst, ich zitiere «in einigen Gebieten unseres Landes konfessionelle Kämpfe zu provozieren»². Die Schweiz ist erst seit 1991 beim Heiligen Stuhl vertreten, zunächst in Sondermission, das heisst ein nicht am Heiligen Stuhl akkreditierter Botschafter nahm die Funktion wahr. Nun in seiner Sitzung vom 1. Oktober dieses Jahres hat der Bundesrat entschieden, den letzten Schritt zu vollziehen und am Heiligen Stuhl eine Botschaft zu akkreditieren.

Der Anlass des offiziellen Besuchs des Staatssekretärs aus dem Vatikan ist also ein doppelter: Das Jubiläum der Wiederaufnahme der Beziehungen vor 100 Jahren und die Absichtserklärung beider Seiten, eine Botschaft der Eidgenossenschaft am Heiligen Stuhl zu akkreditieren.

Damit habe ich aber noch meine Ausgangsfrage nicht beantwortet: Was hat das mit unserer Reformierten Synode und unseren ökumenischen Gästen zu tun?

Als der Bundesrat 1991 im Zusammenhang mit den Wirren um Bischof Wolfgang Haas einen Botschafter in Sondermission, den Reformierten Jenö Staehelin übrigens, nach Rom sandte, meinte er, und ich zitiere aus dem bundesrätlichen Beschluss von 1991, «die Erfahrungen aus jüngster Vergangenheit zeigen, dass (...) die schweizerische Wirklichkeit nur in der Perzeption des Nuntius nach Rom gemeldet wird.» Ein Botschafter am Heiligen Stuhl hat also immer auch die Aufgabe, so verstehe ich den bundesrätlichen Entscheid von 1991, die Schweizerische Wirklichkeit am Heiligen Stuhl zu vertreten.

Was 1991 der Fall war, ist auch heute immer noch richtig und wichtig: Wenn ein Botschafter oder eine Botschafterin am Vatikan akkreditiert wird, muss er auch die Schweizerische Wirklichkeit dort vertreten. Und die religiöse Schweizerische Wirklichkeit ist geprägt durch ein ökumenisches Miteinander der beiden grossen christlichen Konfessionen, der römisch-katholischen Kirche und der evangelisch-reformierten Kirche. Sie ist auch geprägt durch eine enge

¹ Vgl. das Interview auf der homepage des EDA, wo Lorenzo Planzi den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch den Bundesrat schildert. <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/das-eda/aktuell/newsuebersicht/2020/12/interview-lorenzo-planzi.html>

² <https://dodis.ch/6680> <https://dodis.ch/6681>

ökumenische Zusammenarbeit fast aller christlichen Konfessionen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen der Schweiz. Die Religionsgemeinschaften mit öffentlich-rechtlicher Anerkennung sind eingebunden in synodale, demokratische Strukturen: Die römisch-katholische Kirche mit dem Nebeneinander von Bischofskonferenz und Römisch-katholischer Zentralkonferenz, die christkatholische Kirche, dort ist die Nationalsynode das oberste Organ, und die evangelisch-reformierte Kirche ist seit ihren Ursprüngen synodal aufgebaut. Kirche und Staat, auch das ist eine Schweizer Wirklichkeit, haben sich in der Entwicklung der parlamentarischen Kultur seit der Reformation gegenseitig inspiriert.

Die evangelisch-reformierte Synode, hier im Rathaus Bern, die christkatholische Nationalsynode, die Mitgliederversammlung der Römisch-katholischen Zentralkonferenz, symbolisieren sehr viel der Schweizerischen Wirklichkeit. Ordinierte, Nichtordinierte, Frauen und Männer, Jüngere und Ältere, Christinnen und Christen unterschiedlicher beruflicher Hintergründe treffen demokratische Entscheide über die Zukunft der Kirche. Ein Schweizer Erfolgsmodell, das meiner Meinung nach mindestens so viel Swissness verkörpert wie die vielgerühmte Schweizergarde.

Deshalb freue ich mich, dass sowohl der Bundesrat und sein offizieller Besuch, wie auch Ihr, liebe ökumenische Gäste, meiner Einladung gefolgt sind und die interkonfessionelle Begegnung, wie sie auf dem Programm des offiziellen Besuchs steht, hier in der Synode – exemplarisch jetzt die reformierte Synode, die zufälligerweise heute tagt – dass das hier stattfinden kann, dass Ihr der Einladung gefolgt seid. Wir können hier etwas zeigen, was uns in der Schweiz ansässigen Kirchen ausmacht. Ich danke, dass Ihr gekommen seid.

Ich darf zum Schluss noch kurz Kardinal Parolins Funktion vorstellen: Pietro Kardinal Parolin ist ein römisch-katholischer Kurienkardinal, Diplomat des Heiligen Stuhls und seit Oktober 2013 amtierender Staatssekretär im Vatikan. Nach Papst Franziskus ist Kardinal Parolin der mächtigste Mann im Vatikan und dessen engster Mitarbeiter. Der Staatssekretär koordiniert das Staatssekretariat mit seinen drei Abteilungen: Allgemeine Angelegenheiten, Beziehungen zu den Staaten und diplomatisches Personal.

Es ist uns eine Freude, ihn zusammen mit dem Aussenminister zu begrüßen und ich bedaure jetzt schon, dass wegen dem engen Zeitplan des Kardinals und des Bundesrates keine persönlichen Begegnungen bei einem Apéro, das wir gerne offeriert hätten, stattfinden können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

(Weiter mit Traktandum 5 | suite au point 5)

Ökumenische Begegnung (Grussworte) | Rencontre œcuménique (allocutions)

Catherine Berger (Vizepräsidentin Synode, AG): Eine Regieanweisung des Synodebüros, wenn unsere Gäste eintreten, bitten wir Sie, sich zu erheben. Danke vielmals.

Christian Miaz (vice-président du Synode, EREN) : Donc, vous avez compris, selon le protocole, quand les invités entrèrent, il faudra se lever.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Eminenz, sehr geehrter Herr Vizepräsident des Bundesrats, seine Exzellenz Monseigneur Krebs, sehr geehrte Herren Bischöfe Gmür und Rein, sehr geehrte Frau Botschafterin, sehr geehrte Herren Botschafter, sehr geehrte Frau Asal-Steger, sehr geehrte Herren Kostrešević, Tanner und Kosch, sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Gäste:

Ich heisse Sie in der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz ganz herzlich willkommen. Mein Name ist Evelyn Borer und ich bin die Synodepräsidentin.

Es ist uns eine grosse Freude und Ehre, dass Sie, Eminenz, und Sie, Herr Bundesrat, die Einladung der Synode angenommen haben und heute, wenn auch kurz, bei uns sind.

1920 war nicht nur für die diplomatischen Beziehungen der Eidgenossenschaft zum Heiligen Stuhl ein wichtiges Jahr, sondern auch für die Reformierten Kirchen in der Schweiz: Nach der Reformation im 16. Jahrhundert fand die Zusammenarbeit der einzelnen kantonalen Kirchen lose an den evangelischen Tagsatzungen statt. 1920 schlossen sie sich zum Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund zusammen, seit der Verfassungsrevision 2020 umbenannt in die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz, kurz EKS. Der reformierte Zusammenschluss in der Schweiz ist somit so alt wie die im gleichen Jahr wiederaufgenommenen diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweizer Eidgenossenschaft und dem Heiligen Stuhl.

Die EKS ist aufgrund der helvetischen Ursprünge der Reformierten Kirchen gleich aufgebaut wie die Eidgenossenschaft. Sie ist Kirche auf allen drei Ebenen: der Kirchgemeinde, der Kantonalen Kirche und der nationalen Kirchengemeinschaft, freilich unter Wahrung des Subsidiaritätsprinzips. Hier in der Synode, dem Kirchenparlament, als oberstes Organ der EKS, werden Entscheidungen getroffen und auch gemeinsam um theologische Klärung gerungen.

Es ist kein Zufall, dass nach dem ersten Weltkrieg sich die Reformatorischen Kirchen zu einer vertieften Gemeinschaft und Kooperation entschieden. Es bestand ein grosser Bedarf, das humanitäre Engagement im In- und Ausland zu koordinieren. Von Anfang war auch die ökumenische Zusammenarbeit auf nationaler Ebene ein zentraler Auftrag, den die Mitgliedkirchen dem Kirchenbund übertragen haben. Die EKS knüpft bewusst an diese Geschichte an.

Vergegenwärtigen wir uns: Ökumenische Zusammenarbeit war 1920 keine Selbstverständlichkeit, hatte die Schweiz doch schwierige Jahre des Kulturkampfes hinter sich, während derer der Bundesrat alle diplomatischen Beziehungen zum Heiligen Stuhl abgebrochen hatte.

Das 100-jährige Jubiläum der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen verdient also in mehrfacher Hinsicht gefeiert zu werden.

Es ist uns Evangelisch-reformierten Christinnen und Christen der Schweiz sowie unseren ökumenischen Partnern ein wichtiges Anliegen, dass dieses Jubiläum auch eine ökumenische Note hat.

Deshalb danken wir Ihnen, Eminenz, und Ihnen, Herr Bundesrat, herzlich, dass Sie unsere Einladung angenommen haben.

Ich übergebe in diesem Sinn nun das Wort an Milan Kostrešević, den Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen der Schweiz.

Milan Kostrešević (Präsident AGCK Schweiz): Eminenz, sehr geehrter Herr Vizepräsident des Bundesrates, Exzellenzen, verehrte Synodepräsidentin, verehrte Mitglieder der Synode und des Rates EKS, werte Gäste.

Mein Name ist Milan Kostrešević, ich bin Mitglied der Serbisch-Orthodoxen Kirche und derzeit Präsident der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz, kurz: AGCK. Ich freue mich sehr und es ist mir eine grosse Ehre, hier und heute die AGCK vertreten und in deren Namen ein Grusswort an Sie aussprechen zu dürfen.

Die AGCK, die 2021 50-jährig wird, versammelt 12 Mitgliedkirchen, die alle der Charta Oecumenica von 2001 verpflichtet sind. Neben der Schweizer Bischofskonferenz, der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz und der Christkatholischen Kirche sind darin vier weitere protestantische Kirchen, die Anglikanische Kirche in der Schweiz sowie vier Orthodoxe Kirchen vertreten. Zudem geniessen vier weitere Kirchen bzw. Kirchengemeinschaften Gaststatus. In der und durch die AGCK sollen möglichst alle Christinnen und Christen in der Schweiz eine gemeinsame Stimme bekommen, um vereint in die Öffentlichkeit hineinsprechen zu können.

In der Schweiz dürfen wir auf eine lange Geschichte der guten und fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen kirchlichen Akteuren und Politik in den einzelnen Kantonen zurückblicken. Es ist unsere gemeinsame Hoffnung und unser Wunsch, als Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz, dass dies künftig vermehrt auch auf nationaler Ebene möglich wird.

Wie wichtig Zusammenhalt und gemeinsames Auftreten auch auf nationaler Ebene sind, zeigte sich jüngst besonders im Zusammenhang mit der Bewältigung der Corona-Pandemie und ihren Folgen. An dieser Stelle möchte ich im Namen der AGCK dem gesamten Bundesrat für die Wahrnehmung und Berücksichtigung der besonderen Situation der Kirchen während der Corona-Pandemie danken.

Im Namen der AGCK wünsche ich der Synode der EKS fruchtbare Diskussionen in einem wahrhaft evangelischen Geist. Möge der dreieinige Gott Euch leiten und Eure Arbeit segnen. Ihnen, Eminenz, und Ihnen, Herr Bundesrat, spreche ich herzlichste Segenswünsche aus für Ihr Weiterwirken in den unterschiedlichen Zusammenhängen, in denen Sie tätig sind. Vielen Dank.

Applaus | Applaudissements

Evelyn Borer (présidente du Synode, SO) : Je vous remercie, Monsieur Kostrešević, pour votre intervention au nom de la CTEC. Je demande à Madame la présidente de l'EERS de bien vouloir s'avancer.

Rita Famos (Präsidentin EKS): Eminenz, sehr geehrter Herr Bundesrat, meine Damen und Herren.

Es ist mir eine grosse Freude, Sie hier im Rathaus Bern anlässlich unserer ordentlichen Herbstsynode zu begrüssen.

Denn dass in Kirchenparlamenten Christinnen und Christen, ordiniert und nicht ordiniert für die Kirche Entscheidungen treffen, gehört zur helvetischen Tradition. Kirche und Staat haben sich bei der Entwicklung der parlamentarischen Kultur seit der Reformation gegenseitig inspiriert. Diejenigen Kirchen mit kantonalem öffentlich-rechtlichem Status verfügen alle über eine parlamentarische Struktur. Die christkatholische Kirche mit der Nationalsynode, die römisch-katholische Kirche mit der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (der sogenannten Doppelstruktur) und die Evangelisch-reformierte Kirche mit der Synode.

Stets das Gemeinsame betonen – das haben Sie, Herr Bundesrat Cassis, uns in der Grussbotschaft an der Versammlung der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa 2018 in Basel mit auf den Weg gegeben. Daran erinnern wir uns sehr gerne.

Der Ruf nach Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung verbindet die christlichen Kirchen weltweit. Diesen Ruf vernehmen wir im gemeinschaftlichen Hören auf Christus. Wir folgen ihm gemeinsam, lernend und im Wissen darum, dass wir nur miteinander als Schwestern und Brüder in Christus ein glaubwürdiges Zeichen in und für die Welt sein können.

Ihnen, Eminenz, danke ich für Ihr Engagement für den weltweiten Frieden und die Einhaltung der Menschenrechte. Damit leistet die katholische Kirche einen unverzichtbaren Beitrag zur Verständigung zwischen Völkern und Nationen.

Die aussenpolitischen Anliegen des EDA wie die Friedensförderung und die nachhaltige Entwicklung sind auch für die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz von grosser Wichtigkeit. Wir begrüssen deshalb, wenn die bilaterale Zusammenarbeit über eine ordentliche diplomatische Vertretung der Schweiz beim Heiligen Stuhl diesem Anliegen dient.

Neben den diplomatischen Beziehungen zum Heiligen Stuhl, die das EDA für sein Friedensmandat nutzen will, können auch andere internationale kirchenpolitische und friedenspolitische Arbeiten für den Bund ein grosses Potenzial entfalten. Die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz stellt hier gerne ihr Netzwerk zur Verfügung. Sie knüpft es über den Ökumenischen Rat der Kirchen, über die Weltgemeinschaft der Reformierten und ihre kirchlichen Hilfswerke und Missionen in der ganzen Welt.

In der offiziellen Medienmitteilung der Bundeskanzlei vom 1. Oktober ist zu lesen: «Eine diplomatische Präsenz vor Ort wird es zudem ermöglichen, einen regelmässigen Dialog mit dem Heiligen Stuhl über innenpolitische Themen zu führen, die für die bilateralen Beziehungen von Bedeutung sind.» Im Namen der EKS danke ich dem Bundesrat, dass er diesen Dialog nutzen wird, auch die Schweizerischen Grundwerte zu thematisieren. Ich denke nicht nur an die Gleichstellung der Geschlechter in allen Bereichen. Beispielsweise sucht die katholische

Kirche mit ihrem synodalen Prozess nach Möglichkeiten, die Basis in Entscheidungen einzu-
beziehen. Die Eidgenossenschaft hat hier viel Kompetenz und Erfahrung zur Verfügung zu
stellen.

Religion gehört zu den Menschen. Deshalb werden ihre öffentliche und gemeinschaftliche
Praxis durch die Verfassung und die Menschenrechte ausdrücklich geschützt. Die Politik
muss die Religionsgemeinschaften als gesellschaftliche und religionspolitische Tatsache
wahrnehmen. Im Unterschied zu den Kantonen bestehen hier auf nationaler Ebene noch Leer-
stellen.

Sehr geehrter Herr Bundesrat Cassis, erlauben Sie mir, Ihnen den gemeinsamen Wunsch der
hier anwesenden Kirchen zu übermitteln: Seien Sie kreativ für neue Wege der Beziehungs-
pflege zwischen Staat, Kirchen und Religionsgemeinschaften, etwa in der Gestalt eines for-
malisierten Austauschs des Bundesrats mit denselben.

Im Namen des Rates der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz wünsche ich Ihnen, Emi-
nenz, Gottes Segen und weise Führung in allen Bereichen Ihres Wirkens. Möge Gott auch
Ihnen, Herr Bundesrat, mit Weisheit und Kraft bei Ihrer grossen Verantwortung für dieses
Land zur Seite stehen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Applaus | Applaudissements

Evelyn Borer (présidente du Synode, SO) : Merci beaucoup, Rita Famos, de votre allocution.
J'ai maintenant le plaisir d'inviter Monsieur le Conseiller fédéral à s'exprimer.

Ignazio Cassis (Vizepräsident des Bundesrates): Eminenz, werte Präsidentin der Synode
der Evangelisch-reformierten Kirche, werter Präsident der Arbeitsgemeinschaft christlicher
Kirchen, werte Vertreterinnen und Vertreter der Kirchenbehörden, sehr geehrte Damen und
Herren.

Es freut mich sehr, bei dieser interkonfessionellen Begegnung dabei zu sein. Im Geiste des
bewährten eidgenössischen Dialoges ist unsere heutige Begegnung ein wichtiger Bestandteil
des 100. Jahrestages der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen dem
Heiligen Stuhl und der Schweiz. Eine Feierlichkeit, die wir bereits im vergangenen Jahr dick
in unserem Kalender eingetragen hatten, aber dann hat uns Covid einen Strich durch die
Rechnung gemacht. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen 1920, also 100
plus 1 Jahre, waren nicht nur ein politischer Akt, sondern auch die Wiederaufnahme des Di-
alogs. Ein wichtiger Schritt in unserer langjährigen Beziehung – mit Höhen und Tiefen.

Ich werde nicht auf die historischen Ereignisse eingehen, die 1873 zum zwischenzeitlichen
Abbruch der Beziehungen geführt haben. Diesen Aspekt werden wir heute Nachmittag und
morgen im Rahmen eines historischen Symposiums in Fribourg im Detail diskutieren. Ich
möchte vielmehr die Gelegenheit nutzen, um die Bedeutung des Dialogs hervorzuheben.
Diese Bereitschaft, einander zuzuhören ist das Fundament jeder Beziehung. Und sie ist auch
ein wesentliches Merkmal der Schweiz und ihrer Vielfalt an Sprachen, Kulturen und Meinun-
gen. Dialog ist aber weder naturgegeben, noch in Stein gemeisselt. Dialog ist Arbeit. Das
erlebe ich jeden Tag. Die Kultur des Dialogs bedingt nämlich, dass wir uns die Mühe machen,
auf den anderen zuzugehen und dabei auch den Widerspruch nicht scheuen. Die Bereitschaft
zum Dialog ist die Essenz unseres Zusammenlebens. In der Schweiz ist es auch die Art und

Weise, wie wir politische Entscheidungen treffen – das Herzstück der Konkordanz, des Konsenses und der Kollegialität. Bis hinein in den Bundesrat: So setzt sich dieser derzeit aus drei Frauen und vier Männern zusammen. Vier politische Parteien sind darin vertreten. Und drei Sprachregionen bringen ein breites Spektrum an kulturellen und geographischen Erfahrungen zusammen, weil die Sprache vielmehr als nur eine Reihenfolge von Worten ist.

In einer Rede, die ich 2018 in Basel anlässlich der Jahrestagung der Evangelischen Kirchen in Europa hielt, sprach ich von der «Ökumene im Bundesrat». Nicht weil religiöse Empfindlichkeiten im Zentrum des Denkens und Handelns der Mitglieder des Bundesrates stehen würden – sie sind zwar schon da, aber man merkt sie nicht. Sondern, weil unsere Pluralität uns dazu zwingt, uns in die Lage des anderen zu versetzen und gemeinsame Lösungen zu suchen. In angespannten Zeiten wie heute, ist es nicht eine Selbstverständlichkeit. Diese Wechselseitigkeit auf politischer Ebene ist vergleichbar, in meinen Augen, mit dem ökumenischen Dialog.

Erlauben Sie mir in diesem Zusammenhang einen Abstecher in die Geschichtsbücher. In der Berner Burgerbibliothek gibt es einen Brief von Niklaus von Flüe aus dem Jahr 1492, adressiert an die Berner Obrigkeit. Darin bezieht sich Bruder Klaus auf seine Vermittlerrolle beim Stanser Verkommnis und ermuntert die Ratsherren, «auf den Frieden abzustellen». Der Schlüsselsatz: «Darum sollt ihr schauen, dass ihr einander gehorsam seid.» Ein Satz mit grosser inhaltlicher Ausstrahlung. Ein Satz auch, der Historiker im Verlauf der Zeit zu verschiedenen Interpretationen verliehen hat: Einerseits sei es wichtig, dass man aufeinander zugeht und «aufeinander hört», andererseits, dass man stets «gnädig» handle.

Cet appel à la paix, au dialogue, à la tolérance et au respect mutuel constitue le cœur de la pensée de Nicolas de Flue. Ce sont aussi des valeurs qui sont le vecteur de la politique étrangère de la Suisse et de son engagement pour la paix : en tant que médiatrice, à travers les bons offices, dans la promotion du dialogue politique – également entre acteurs religieux – et dans la promotion de la démocratie, des droits de l'homme et du droit international humanitaire.

Wie wichtig dieses Engagement ist, habe ich auf meinen Reisen vor Ort erleben dürfen. So zum Beispiel im Nahen Osten, im Irak und im Iran. Es ist auch ein Engagement, das uns seit vielen Generationen mit dem Heiligen Stuhl verbindet. So haben wir uns z.B. vor 100 Jahren zusammengetan, um den Verwundeten des 1. Weltkrieges zu helfen. Wir feiern heute also nicht nur 100 Jahre Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, sondern vor allem das gemeinsame Engagement für geteilte Werte.

Überzeugt von der Bedeutung dieses Engagements haben der Bundesrat und die aussenpolitischen Kommissionen der eidgenössischen Räte beschlossen, bald eine Schweizer Botschaft beim Heiligen Stuhl in Rom zu eröffnen. Dieser Entscheid zu mehr geographischer Nähe schliesst eine enge Zusammenarbeit mit anderen religiös inspirierten Akteuren überhaupt nicht aus und ich habe Ihren Appell gut gehört. Im Gegenteil: Konflikte und Krisen fordern dringend eine enge Zusammenarbeit aller Friedensstifter dieser Welt – dazu zählen auch religiöse Einrichtungen, in ihrer gesamten Vielfalt. In diesem Sinne sehe ich unser interreligiöses Treffen heute hier als ein starkes Signal für unser geteiltes Engagement für Frieden auf der Grundlage von Dialog und Integration.

Mögen Sie sich in Ihren Funktionen weiterhin von diesem Austausch inspirieren lassen und die Ökumene auf Basis ihrer Vielfältigkeit reich und lebendig gestalten. Grazie per la vostra attenzione.

Applaus | Applaudissements

Evelyn Borer (présidente du Synode, SO) : Je vous remercie, Monsieur le Conseiller fédéral, pour vos paroles empreintes de conviction sur la culture du dialogue. J'ai le plaisir d'inviter maintenant Son Éminence le cardinal Pietro Parolin à s'exprimer.

Cardinal de la curie, Pietro Parolin (Vatican) : Madame la présidente du Synode, Madame la présidente de l'Église évangélique réformée de Suisse, Monsieur le président des Églises chrétiennes, Monsieur le Conseiller fédéral Ignazio Cassis, chers frères et sœurs dans la foi en Christ, Mesdames et Messieurs.

Je vous remercie de votre aimable invitation à cette rencontre œcuménique et je suis heureux de pouvoir vous rencontrer à l'occasion de la commémoration du centenaire de la reprise des relations diplomatiques entre la Suisse et le Saint-Siège, car les relations diplomatiques ne constituent pas seulement un engagement envers l'Église catholique mais visent aussi le bien-être du pays tout entier, puisque le travail diplomatique consiste à promouvoir tous les efforts ayant pour objectif de protéger la dignité de l'individu et ses droits fondamentaux, et à faire en sorte que les personnes puissent vivre ensemble en société, dans la paix et dans la justice.

Ceci est particulièrement vrai dans les pays comme la Suisse qui, avec l'Allemagne, a été un pays important de la Réforme. Elle l'est encore aujourd'hui, certes principalement dans la tradition zwinglienne et calviniste. Cependant, la Suisse n'est plus uniquement un pays bi-confessionnel car diverses autres confessions chrétiennes y vivent. C'est pourquoi la Conférence des évêques suisses possède non seulement une commission œcuménique chargée des relations avec les protestants mais également des commissions s'occupant des rapports avec l'Église catholique-chrétienne et les orthodoxes. Viennent s'ajouter aussi diverses autres religions. Néanmoins, aujourd'hui encore, plus de la moitié des habitants de la Suisse appartiennent à l'Église évangélique réformée de Suisse ou à l'Église catholique-romaine.

Avec le Concile Vatican II, l'Église catholique est officiellement entrée dans le Mouvement œcuménique et le Pape Jean-Paul II, dans son importante encyclique sur l'œcuménisme, « Ut unum sint », a qualifié cette décision d'« irréversible ». Dans cet esprit, l'Église catholique mène également un dialogue œcuménique avec la Communion mondiale des Églises réformées depuis les années 1970 ; par ailleurs, l'Église catholique vient d'entamer un dialogue officiel avec la Communion d'Églises protestantes en Europe dans le but de rechercher un consensus encore plus profond sur la compréhension de l'Église et de la communion ecclésiale.

En juin 2018, le Pape François a réaffirmé de manière particulière la ferme volonté de rétablir l'unité des chrétiens lors de sa visite au Conseil œcuménique des Églises à Genève à l'occasion du 70^e anniversaire de sa fondation, marchant sur les pas de ses prédécesseurs, le Pape Paul VI ayant visité cette importante institution œcuménique en 1969 et le Pape Jean-Paul II en 1984. Bien que l'Église catholique ne soit pas membre de cet organisme, elle entretient

avec lui une intense collaboration, notamment au sein du Groupe mixte de travail qui fut fondé dès 1965.

La visite du Pape François à Genève était placée sous cette devise : « Marcher, prier et travailler ensemble ». Ce sont là trois mots, trois mots-clés déterminants, que le Pape François a particulièrement à cœur dans son action œcuménique.

- Marcher ensemble signifie cheminer ensemble et donc être synodal, comme le Pape François l'a également exprimé en prenant l'initiative d'un processus synodal dans toute l'Église catholique auquel les partenaires œcuméniques sont également invités à participer.

Et j'ai pris note, Madame la présidente, aussi de ce que vous avez dit de la possibilité de contribuer à ce chemin synodal de l'Église catholique.

- Travailler ensemble signifie faire ensemble dans un esprit œcuménique tout ce qui peut être fait ensemble. À cet égard, les défis ne manquent pas dans la société d'aujourd'hui, comme l'affirme l'Église évangélique réformée de Suisse dans sa nouvelle constitution au paragraphe 2 sur sa mission : « Elle assume sa mission sociale et s'engage en faveur de la justice, de la paix et de la sauvegarde de la Création ».

Et enfin,

- Prier ensemble : il est ainsi signifié que le travail œcuménique et diplomatique du Saint-Siège a toujours lieu sous le signe de la foi.

C'est pourquoi Saint Nicolas de Flue, le saint patron de la Suisse, qui vécut avant la Réforme et la division qui s'ensuivit et qui est donc commun à tous les Suisses, offre un témoignage particulièrement crédible. Il a conjugué de manière authentique responsabilité politique et approfondissement religieux. Lors de la mémorable Diète de Stans en 1481, où il réussit à ramener la paix entre les Confédérés alors en conflit et à assurer ainsi la continuation de leur vie ensemble, il écrivit en 1482 sa célèbre « Lettre à Berne » où l'on peut lire ces mots frappants : « La paix est toujours en Dieu car Dieu lui-même est la paix. Et la paix ne peut être détruite. Mais la discorde sera détruite. C'est pourquoi vous devez faire en sorte d'avoir le regard tourné vers la paix ». L'une des devises fondamentales du réformateur suisse Zwingli va dans le même sens : « Celui en qui l'homme a confiance est son Dieu ». Ainsi Zwingli avait-il avant tout à cœur la gloire de Dieu et par conséquent la consolation de la conscience humaine.

Dans cette conviction, je vous remercie encore une fois pour la rencontre d'aujourd'hui. Elle manifeste clairement que le travail œcuménique et le travail diplomatique – certes d'une manière différente et selon des voies distinctes – ont le même objectif : permettre aux êtres humains de vivre ensemble dans l'unité, la justice et la paix, dans la puissance du Dieu trinitaire dont la vénération unit tous les chrétiens. Je vous souhaite donc, au nom du Pape François et en mon nom propre, que le Dieu vivant continue d'être avec vous et vous assiste. Merci beaucoup pour votre écoute.

Applaus | Applaudissements

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Herzlichen Dank Eminenz und geschätzter Herr Bundesrat für Ihre Worte. Wir haben es gehört, die Ökumene ist eine lebendige Realität national und international. Ganz unserer demokratischen Tradition folgend, soll an den Synoden der EKS eine Vielfalt an Stimmen und Überzeugungen zu Wort kommen. Das Gemeinsame soll uns verbinden und die Kirchengemeinschaft als Ganzes erreichen.

Wir freuen uns ausserordentlich, dass Sie unserer Synode beiwohnen konnten und ich hoffe, dass Sie den dicht gefüllten Tag trotzdem ein wenig geniessen können. Für die nachmittäglichen Festivitäten in Fribourg wünsche ich Ihnen ganz viel Freude.

Bevor wir Sie verabschieden und Ihnen unsere Präsidentin ein Geschenk überreicht, möchte ich nochmals an den Ablauf erinnern. Es wird im Anschluss ein kurzes offizielles Fotoshooting stattfinden. Ich danke allen anderen, dass Sie im Ratssaal sitzen bleiben. Vizepräsidentin Catherine Berger wird die Synode in den Mittag entlassen. Im Anschluss werden im Parterre Vertreterinnen und Vertreter der Ökumene am Presspoint zur Verfügung stehen.

Gerne überreichen wir Ihnen, Eminenz, im Namen der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, der Schweizerischen Bischofskonferenz, der Christkatholischen Kirche Schweiz, der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz und der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz eine Spendenurkunde des kirchlichen Hilfswerks HEKS. Darf ich Sie bitten, nach vorne zu kommen, auch Sie Herr Bundesrat Cassis? Sehr gerne. An Eminenz eine Spendenurkunde des kirchlichen Hilfswerks HEKS für das Pflanzen von 300 Moringabäumen. Er gilt, dank seiner Vielseitigkeit, auch als Wunderbaum und symbolisiert die Kraft der Schöpfung. Er ermahnt an die Aufgabe, zu unserem Klima Sorge zu tragen, ein Anliegen das Ihnen, als Vertreter des Heiligen Stuhls, sehr am Herzen liegt.

Applaus | Applaudissements

Ihnen geschätzter Bundesrat, darf ich eine Spendenurkunde des HEKS für vier offene Türen überreichen. Durch diese offenen Türen erhalten benachteiligte Jugendliche in der Schweiz eine Chance zum Besprechen ihrer Sorgen, gewinnen das nötige Selbstbewusstsein und verbessern dadurch ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Gute Schweizer Arbeitskräfte sind auch in der Aussenpolitik eine wertvolle Ressource.

Schliesslich erhalten Sie beide auch eine Kerze. Möge das Licht uns alle wärmen, uns Freude bereiten und Hoffnung geben.

Applaus | Applaudissements

Catherine Berger (Vizepräsidentin Synode, AG): Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, ich habe soeben das Zeichen erhalten, ich darf die Synode für den heutigen Vormittag schliessen und Sie alle einladen, sich auf den Weg zu begeben zum Mittagessen in die Schmiedstube. Wir werden Punkt 14 Uhr weiterfahren mit den Verhandlungen. Ich wünsche allen einen guten Appetit.

Mittagspause | Pause de midi

Anschliessend weiter mit Traktandum 7 (Fortsetzung) | suite au point 7 (continuation)

5. Informationen des Rates | Informations du Conseil

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Jetzt, in einer Ausnahmesituation, das hat aber nichts mit unseren Gästen zu tun, sondern mit den Aufgaben oder Aufträgen, die die Synode dem Synodebüro und dem Rat gegeben hat, darf ich unter diesem Traktandum das Wort als Erste ergreifen. Und zwar Folgendes, ausnahmsweise als Information vom Synodebüro unter diesem Traktandum.

Anlässlich der Synode vom September 2021 wurde zum Bericht der Untersuchungskommission und ihren Empfehlungen folgender Beschluss gefasst:

«Die Synode beauftragt den Rat und das Büro der Synode, die jeweils in ihre Zuständigkeit fallenden Empfehlungen umfassend zu prüfen, der Synode innert eines Jahres über ihre Prüfung schriftlich Bericht zu erstatten und einen Aktionsplan der weiteren Arbeiten zu unterbreiten.»

Das Synodebüro hat sich mit der Präsidentin der EKS Rita Famos und Hella Hoppe, Geschäftsleiterin, am 22. Oktober 2021 getroffen um die Umsetzung dieses Beschlusses an die Hand zu nehmen. Gemeinsam haben wir die Themenbereiche definiert und die einzelnen Empfehlungen zugewiesen.

Und aus unserer Sicht umfassen die Themenbereiche die operativ-strategische Gewaltentrennung, Grenzverletzungen/Ombudsstelle, Organisationsreglement/Unterschriften/Ausstand und den Bereich Krisenmanagement. Diese Themenbereiche werden vom Rat bearbeitet und Rita Famos wird zum Vorgehen des Rates dann später weitere Erläuterungen geben, wo notwendig.

Das Büro der Synode wird sich um die Reglemente oder Pflichtenhefte der Kommissionen kümmern. Wir sind uns diesbezüglich einig geworden, dass es sinnvoll ist für alle ständigen Kommissionen Pflichtenhefte zu erlassen.

Das weitere Vorgehen werden wir Anfang nächsten Jahres mit der Nominationskommission, der Geschäftsprüfungskommission und der noch zu bestellenden Gesprächskommission direkt besprechen und festlegen und uns dazu Anfang nächsten Jahres zu gemeinsamen Sitzungen treffen.

Infolge dieser Vorgehensweise und den zu erarbeitenden Pflichtenhefte ist das Synodebüro zum Schluss gekommen, die bisher gelebte Praxis, dass die GPK Anträge stellen kann, zuzulassen. Wir sind immer noch der Ansicht, dass das so nicht richtig ist, wollen diesen Punkt aber in einer Gesamtschau der Rechte und Pflichten der GPK und der Kommissionen an sich betrachten und einordnen.

Aus diesem Grund haben Sie zusammen mit dem Bericht der GPK wiederum Anträge erhalten, die wir unter den entsprechenden Traktandenpunkten behandeln werden. Dies zu dieser Aufgabe, die wir im September erhalten haben und über das weitere Vorgehen und die weiteren Schritte werden Sie jeweils von uns orientiert werden. Soweit, dass ausnahmsweise ich unter diesem Titel spreche. Nun kommen wir zu den Informationen des Rates und ich gebe das Wort an Rita Famos.

Rita Famos (Präsidentin EKS): Ich informiere kurz über drei Punkte, die Synodepräsidentin hat ja bereits informiert darüber, dass wir uns getroffen haben und uns die Aufgaben aufgeteilt haben betreffend dieser 17 Hausaufgaben. Der Rat wird sich jetzt anfangs Jahr gemäss der Information der Synodepräsidentin an seine Aufgaben machen und die Themen bearbeiten und dann im Juni, soweit wie möglich, konkret berichten. Ich informiere kurz, wie versprochen, über den Status der Überprüfung der Forderungen, die ja noch hängig sind.

Was die Forderung der Beschwerdeführerin betrifft, der Rat hat die Prüfung der Rahmenbedingung einer solchen Forderung am 25. Oktober 2021 extern in Auftrag gegeben. In einem Kurzgutachten sollen die allgemeinen Bedingungen erläutert werden, die für eine Schadensersatz- oder Genugtuungsforderung gelten. Gestützt auf die Ausführungen des Kurzgutachtens und in weiterer Absprache mit dem Juristen der EKS wird der Rat im Anschluss darüber entscheiden, wie er der Forderung begegnet – das heisst, ob und allenfalls in welcher Höhe er der Beschwerdeführerin eine finanzielle Entschädigung ausrichten kann.

Auch das ehemalige Ratsmitglied Sabine Brändlin hat mit Schreiben vom 22. Juli 2021 eine Forderung gegen die EKS erhoben. Der Rat wird sich an seiner Sitzung im Dezember abschliessend mit der Forderung beschäftigen, nachdem er alle juristischen Unterlagen dazu gesammelt hat.

Wenn wir gerade beim Rat sind, würde ich gerne einer Forderung oder einer Einladung des Synodebüros nachkommen. Das Synodebüro hat uns gebeten zu informieren, wie wir es halten mit der Wiederwahl, wer denn wieder zur Verfügung stehen würde. Der Rat hat sich in seiner Sitzung vom 19. Oktober vertraulich ausgetauscht über diese Wiederwahlen, die ja an der nächsten Synode anstehen. Ich selber stelle mich der EKS gerne zur Wiederwahl für die Amtsdauer 2023-2026 zur Verfügung. Gerne bin ich bereit, mich Fragen und Hearings zu stellen diesbezüglich. Ebenfalls für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stehen die Ratsmitglieder Pierre-Philippe Blaser, Esther Gaillard, Claudia Haslebacher, Ruth Pfister und Daniel Reuter. Auch diese wiederkandidierenden Ratsmitglieder sind bereit mit den Mitgliedkirchen zu sprechen, Rede und Antwort zu stehen, die Kandidaturen, Wiederkandidaturen zu diskutieren. Ulrich Knöpfel hat uns letzte Woche informiert, dass er für keine weitere Amtsdauer kandidieren wird, wenngleich er sich mit diesem Entscheid nicht ganz leicht getan hat. Er schreibt: «Nun hat sich bei mir die Klarheit durchgesetzt, dass es angezeigt ist, im kommenden Lebensabschnitt die Gewichte anders zu setzen. Mit Freude werde ich mich auch im letzten Amtsjahr, dass ich mit dem Rat teilen darf, für die EKS einsetzen.» Davon sind wir überzeugt, wir alle Ratsmitglieder sind guter Dinge für unser letztes Amtsjahr, den Abschluss dieser Legislatur.

Dann informiere ich noch kurz über den Stand der Handlungsfelder beziehungsweise die Zusammensetzung der Strategischen Ausschüsse.

Sie, geschätzte Synodale, haben an der Sommersynode nach einer intensiven Debatte die Handlungsfelder für die kommenden Jahre verabschiedet. Der Rat machte sich umgehend daran, die Strategischen Ausschüsse für die drei Handlungsfelder zu besetzen, und gelangte rasch mit der Anfrage um Nominierungen von geeigneten Persönlichkeiten an die Mitgliedkirchen.

Ich danke an dieser Stelle ausdrücklich den Mitgliedkirchen, erstens für die ausgezeichneten Nominationen, die wir erhalten haben sowie zweitens für ihre Bereitschaft, uns die Nominationen innert knapp bemessener Frist zu melden.

Der Rat hat nun einen ersten Vorschlag für die Zusammensetzung der Strategischen Ausschüsse verabschiedet; wir befinden uns mit den involvierten Personen in Gesprächen. Wir meinen, dass wir sowohl in den einzelnen Ausschüssen wie auch im Blick auf das Gesamte der drei Ausschüsse eine ausgewogene, kompetente Zusammensetzung vorweisen können. Für unsere ökumenischen Gäste, die drei Handlungsfelder die wir bearbeiten sind: Kommunikation, Bildung und Berufe sowie Bewahrung der Schöpfung, das sind die ersten Themen, die wir neben dem Courant-normal jetzt anpacken wollen und strategische Weichenstellung vornehmen wollen.

Der Rat ist sich bewusst, dass eine Mitarbeit von Leitungspersonen aus den eigenen Reihen erhebliche Zeitressourcen erfordert. Entsprechend sind wir allen mitwirkenden Mitgliedkirchen zu grossem Dank verpflichtet dafür, dass sie bereit sind, sich auch in Zeiten von knappen Ressourcen für die EKS einzusetzen. Ich gebe das Wort weiter an Esther Gaillard.

Esther Gaillard (Conseil) : Vous vous souvenez qu'au dernier synode, en septembre, le Conseil vous avait donné des informations sur ses activités en lien avec l'évolution préoccupante en Afghanistan et avec la crise humanitaire qui frappe ce pays et les régions voisines.

Peu avant le synode de septembre, le Conseil avait adressé par courrier six demandes au Conseil fédéral. Ces demandes portaient principalement sur l'engagement humanitaire de la Suisse en Afghanistan et dans les pays voisins, sur la politique de réinstallation menée par la Confédération et l'octroi, en pratique, de visas humanitaires ; enfin, la question d'une réévaluation du statut de séjour des requérantes et requérants d'asile déboutés venus d'Afghanistan y était également abordée.

Dans une lettre datée du 16 septembre 2021, le Secrétariat d'État aux migrations (SEM) a pris position sur les demandes de l'EERS et a expliqué son engagement en lien avec l'Afghanistan. Le SEM souligne que la Suisse met l'accent sur l'aide humanitaire sur place. La Suisse donne ainsi la priorité « à la protection et l'approvisionnement des déplacés internes en Afghanistan et des ressortissants afghans qui cherchent refuge dans les pays voisins. » Le Conseil fédéral a concrétisé cette priorité en décidant, le 8 septembre dernier, d'augmenter de 33 millions de francs son engagement en faveur de l'aide sur place. Le Conseil de l'EERS salue expressément cette décision du Conseil fédéral.

S'agissant des demandes du Conseil relatives aux programmes de réinstallation, à l'octroi de visas humanitaires et à la mise en œuvre du droit d'asile en Suisse, le Conseil fédéral – respectivement le SEM – ne voit actuellement pas la nécessité de prendre des mesures concrètes. Il signale toutefois qu'il tient compte dans la mesure du possible des femmes et des jeunes filles d'Afghanistan dans le cadre du programme de réinstallation existant en Turquie. Quant à la question d'une augmentation des contingents de réinstallation pour les Afghans cherchant protection, le Conseil fédéral ne prendra une décision que lorsqu'une demande correspondante et coordonnée aura été présentée par le HCR. En ce qui concerne l'octroi de visas humanitaires, le Conseil fédéral relève que les critères légaux en la matière sont stricts et que « la seule appartenance à un groupe qui n'est que potentiellement menacé n'est pas suffisante pour justifier une menace mettant la vie en danger ». Il souligne en outre que « ces

personnes doivent avoir un lien étroit et actuel avec la Suisse ». Enfin, il précise qu'il n'y aura pas de réévaluation d'office des procédures closes ; les demandes rejetées de requérantes et requérants d'asile en provenance d'Afghanistan ne seront réévaluées que lorsque la situation le permettra. Il rappelle par ailleurs que les personnes déboutées ont en tout temps la possibilité de déposer un recours.

En tant que Conseil, nous continuerons de suivre les évolutions en Afghanistan et dans les régions voisines et de défendre nos requêtes sur cette question.

J'ai une deuxième information à vous transmettre, concernant fondia. Je parle en allemand.

Gerne möchte ich nochmals auf die in der Synode gestellte Frage zur Stiftung fondia zurückkommen, warum diese der staatlichen Aufsicht unterstehe und nicht der Synodeaufsicht. Nach Artikel 87 des ZGBs unterliegen kirchliche Stiftungen nicht der staatlichen Aufsicht. Als kirchliche Stiftung gilt eine Stiftung dann, wenn sie mit der Kirche organisch verbunden ist und wenn sie einen kirchlichen Zweck verfolgt. Beide Voraussetzungen müssen erfüllt sein. Die Praxis geht davon aus, dass Stiftungen mit einer karitativen oder diakonischen Zwecksetzung nicht einen kirchlichen Zweck im engeren Sinne erfüllen. Als kirchlich gilt nur, wenn Pfarrer unterstützt werden oder die Ausbildung zum Pfarrer, der Religionsunterricht, die biblische Forschung, Unterstützung von Klöstern oder Gottesdienste und kirchliche Güter.

Der Zweck der fondia Stiftung ist aber diakonischer Natur und deshalb handelt es sich nicht um eine kirchliche Stiftung. Sie unterliegt somit der staatlichen Aufsicht. Anders dagegen die Reformationsstiftung, sie dient der Versorgung der protestantischen Glaubensgenossen und erfüllt damit einen kirchlichen Zweck.

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

(Weiter mit Traktandum 3 | suite au point 3)

6. Neue Vorstösse | Nouvelles interventions

6.1 Postulat von Jean-Luc Blondel und Gerhard Bütschi sowie Mitunterzeichnenden «Missionstätigkeit der Kirche – von der Schweiz aus und in die Schweiz» | Postulat de Jean-Luc Blondel et Gerhard Bütschi ainsi que des cosignataires « Mission de l'Église – depuis la Suisse, vers la Suisse »

Antrag | Proposition

An ihrer Herbstsession 2022 führt die Synode eine vertiefte Diskussion über die Rolle der Missionsorganisationen als Instrumente der Kirchen «von der Schweiz aus» und über deren Beitrag im Rahmen ihrer evangelischen Missionstätigkeit in der Schweiz selbst («in die Schweiz») sowie über die Verantwortung der Kirchen im Hinblick auf die Abbildung und Entwicklung dieser wechselseitigen Beziehungen.

–

Le Synode, lors de sa session d'automne 2022, consacre un débat approfondi sur le rôle des organisations missionnaires comme instruments des Églises « depuis la Suisse » et leur contribution à l'exercice de la mission évangélique en Suisse même (« vers la Suisse »), ainsi que de la responsabilité des Églises quant à la définition et au développement de ces interactions.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Bevor wir zur Pause schreiten, bitte ich noch zu Traktandum 6.1 Jean-Luc Blondel nach vorne.

Jean-Luc Blondel (EERV) : Quand Gerhard Bütschi et moi-même avons préparé cette proposition présentée sous forme d'un postulat, nous avons senti beaucoup d'appui sur le fond. Par contre, nous avons eu un débat sur la forme avec telles ou tels délégués. Il y a effectivement une incertitude quant à la forme juridique sous laquelle présenter cette proposition à cette enceinte.

C'est un postulat, j'allais dire « selon l'ancien règlement », mais ce règlement est encore en vigueur, et cette proposition de débat n'est pas accompagnée d'une requête suffisamment précise au Conseil.

En conséquence, Gerhard Bütschi et moi-même retirons cette proposition sous sa forme de postulat. Par contre, par les discussions que nous avons eues, notamment avec la présidence, nous savons que la présidence du Synode fera une autre proposition sur le point 11.1 de notre ordre du jour et présentera une autre forme juridique pour traiter cette question qui mérite – j'espère que nous sommes tous d'accord là-dessus – un débat approfondi un peu plus tard. Merci beaucoup, Madame la présidente, merci chers collègues de rester attentifs quand on parlera sur le fond de cette même question tout à l'heure.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Danke, Jean-Luc Blondel, für diese Ausführungen. Sie haben es gehört, das Postulat ist vom Format her zurückgezogen, nicht aber sein Inhalt. Wir haben Diskussionen über den formalen Umfang oder die Art der Eingabe geführt, vor

allem aus der Zürcher Synode, Vertreterinnen und Vertreter, wurden Bedenken geäussert. Wir haben nun einen Weg gefunden und ich hoffe, Sie sind damit einverstanden, dass wir den Inhalt, da wir ihn sehr unterstützungswürdig finden, diese Diskussion zu führen, unter 11.1 einen weiteren Antrag einführen. Dort werden wir ja über die Jahresberichterstattung der Missionsorganisationen diskutieren. Das ist dann der Vorschlag und es wird auch weiter erläutert. Jetzt aber, bevor wir das alles an die Hand nehmen, schreiten wir zur Kaffeepause. Es ist 10.20 Uhr, ich bitte Sie, in einer halben Stunde wieder hier im Saal zu sein. Und bitte denken Sie daran, unten hat es eine wunderbare Ausstellung von HEKS. Und über HEKS und BFA werden wir ja heute noch sprechen.

Kaffeepause | Pause-café

Diverse allgemeine Informationen | Informations générales diverses

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Wir sind beim Endspurt der Synode und ich gebe Ihnen gerne zwei Informationen weiter, die ich nochmals wiederholen werde, aber ich bin froh, wenn Sie auch dran denken: Die Kopfhörer, die Sie erhalten haben für die Übersetzung, bitte nicht in die Tasche stecken, sondern hier lassen. Und wenn Sie mögen, gleich nach vorne bringen, das wäre wunderbar. Dann haben wir ja heute kein Mittagessen, sondern einen Lunchbag, die sind bereits parat, bitte auch diesen mitnehmen, Sie können selbstverständlich auch hier gemeinsam noch essen.

Und dann noch ein Information zu meinem Abstimmungsverhalten. Ich habe ja schon gesagt, eigentlich stimme ich immer ab, es hat sich jetzt aber herausgestellt, dass ich nie abgestimmt habe, weil diese Anlage hier ist für den Berner Regierungsrat vorgesehen und der Berner Rat gibt dem Präsidenten nur den Stichentscheid. Also ich kann nicht abstimmen. Wir werden das aber für die nächste Synode, wenn wir wieder hier tagen, in Ordnung bringen, weil nach unserem Reglement das Präsidium immer mit abstimmt. Einfach dass Sie das wissen, es ist nicht mit Absicht geschehen, ich will auch meine Stimme abgeben. So, jetzt gehen wir zu den letzten Geschäften unserer Traktandenliste.

Beschluss | Décision

Die Postulanten ziehen das Postulat «Missionstätigkeit der Kirche – von der Schweiz aus und in die Schweiz» zurück.

–

Les postulants retirent le postulat « Mission de l'Église – depuis la Suisse, vers la Suisse ».

(Weiter zu Traktandum 11 | suite au point 11)

6.2 Interpellation von Michel Müller und Mitunterzeichnenden «Aufnahme SEA in den Rat der Religionen» | Interpellation de Michel Müller et cosignataires « Admission des Églises libres au Conseil suisse des religions »

Antrag | Proposition

Der Erstunterzeichner sowie die Mitunterzeichnenden bitten den Rat anlässlich der Synode vom 8.–9. November 2021 um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Nimmt der Rat die in der Begründung aufgeführte Spannung auch wahr?
2. Wenn ja, warum hat der Rat trotzdem der Aufnahme einer SEA-Vertretung in den Rat der Religionen zugestimmt?
3. Wenn nein, wie gedenkt der Rat mit dieser geteilten Vertretung umzugehen?

–

Le premier signataire et les cosignataires prient le Conseil de bien vouloir répondre aux questions suivantes lors du synode des 8 et 9 novembre 2021 :

1. Le Conseil a-t-il lui aussi conscience du flou gênant évoqué dans le développement ci-après ?
2. Si oui, pourquoi le Conseil a-t-il tout de même approuvé l'admission d'une représentation de l'Alliance évangélique suisse (SEA) au Conseil suisse des religions ?
3. Si non, comment le Conseil envisage-t-il de pratiquer cette représentation partagée ?

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Meine Damen und Herren, darf ich Sie bitten Platz zu nehmen, wir wollen mit dem zweiten Tag unserer Synode beginnen. Ich begrüsse Sie ganz herzlich zum Dienstag der letzten Synode in diesem Jahr. Ich gehe davon aus, dass Sie wunderbar erholt sind mit dem fast freien Nachmittag, der uns so unerwartet geschenkt wurde, aber den Sie sich auch selber verdient haben mit Ihrem zügigen Arbeiten. Und dann hat man plötzlich frei und was macht man dann mit plötzlich freier Zeit? Aber ich denke, das haben Sie gut organisiert und ich hoffe, Sie haben auch gut gespiesen und ebenso gut geschlafen, so dass wir heute frisch weiterarbeiten können.

Ich möchte mit einem kleinen Gebet anfangen:

«Was Gott tut, das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt seine Sachen an, ich will ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiss zu erhalten; drum lass ich ihn nur walten.

Signora della chiesa del mondo creatore sei tu la grandi fesa il grand soggio de ritovere sei reditera ciele ma guardi con amore noi tutti tui fideli.

Regarde au Dieu de l'univers : Il connaît tout d'avance. Il peut sonder le ciel, la mer, le temps et la distance. Il voit aussi le plus petit, le fond caché d'un être. Son œil en toi pénètre.

Was Gott tut, das ist wohl getan, dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die raue Bahn, Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich, ganz väterlich, in seinen Armen halten; drum lass ich ihn nur walten.»

Amen.

Wir beginnen mit einer Verabschiedung, was aber nicht bedeutet, dass die Damen und Herren dann auch gehen dürfen. Dass ich das gleich vorneweg sage, aber ich bitte doch, die heute letztmals anwesenden Synodalen kurz nach vorne zu kommen. Das ist Rolf Berweger, Zürich, Koni Bruderer, Appenzell – ich folge meiner Liste, und da steht Zürich, aber ich meine Rolf Berweger aus Zug! Und entschuldige mich gleich vorneweg (lacht). Wilfried Bühler – ich sage jetzt einfach die Kantone nicht mehr – Heinz Fischer, Mirjam Neubert, Johannes Roth und Doris Wagner. Alle diese Damen und Herren sind heute das letzte Mal da und haben viel für diese Synode gearbeitet, waren lange dabei. Ich darf ihnen Kerzen übergeben als Geschenk, aber Sie als Synode sind eingeladen, herzlich zu applaudieren.

Applaus | Applaudissements

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): So und nun, nachdem alle wieder ihre Plätze eingenommen haben und in den richtigen Kantonen zuhause sind, werden wir uns an die Arbeit machen. Und gemäss unserem Ablaufplan sind wir nun bei Traktandum 6.2, das ist die Interpellation von Michel Müller und Mitunterzeichnenden «Aufnahme SEA in den Rat der Religionen». Darf ich den Interpellanten bitten zum Rednerpult.

Michel Müller (ZH): Ja, ich darf diesen Morgen eröffnen mit dieser Interpellation, die wir eingereicht haben. An sich steht die Begründung ja hier. Wir möchten auf eine Spannung hinweisen, die sich aus dem Beitritt der VFG und eben der Evangelischen Allianz in den Rat der Religionen ergibt. Wobei man auch unterscheiden muss, es ist nicht einfach Evangelische Allianz, sondern auch Réseau évangélique, das kann auch zu einer zusätzlichen Schwierigkeit führen, wer vertritt da jetzt eigentlich wen? Ich habe in der Begründung geschrieben, dass die Aufnahme der Freikirchen zu begrüßen ist, möchte aber da doch auch schon auf ein Problem hinweisen. Die EMK ist zugleich Mitglied bei den VFG, wenn ich das noch richtig im Kopf habe, Claudia Haslebacher war ja sogar einmal dort Vizepräsidentin und auch Mitglied bei uns, also kann man sich auch da fragen, wer vertritt jetzt eigentlich die EMK im Rat der Religionen? Ist es die EKS oder der VFG? Also da gibt es einfach Repräsentationsspannungen und das hat uns zu dieser Frage bewegt, ob der Rat das auch so sieht und wenn ja, wie er das lösen möchte.

Und nun sind wir gespannt, auf die Antwort und werden dann auch noch darauf reagieren.

Rita Famos (Präsidentin EKS): Ja guten Morgen miteinander, schön wieder hier zu ein. In Fribourg war es dann schon sehr katholisch, aber ich glaube, ich habe mich gut geschlagen und ich glaube, das ist jetzt auch die Brücke gerade zu dieser Interpellation von Michel Müller und den Mitunterzeichnenden.

Am 9. September 2021 erfolgte die Aufnahme von SEA-Réseau und VFG als Vollmitglied im Rat der Religionen. Und das ist wichtig, das ist das Ergebnis eines zweijährigen Prozesses, der lange bevor ich im Rat der Religionen war, angestossen wurde, ich glaube auch von meinem Vorgänger. Während dieses zweijährigen Prozesses wurde eben SEA-Réseau-VFG vertreten durch Jean-Luc Ziehli und hatte einen Gaststatus. Besonders intensiv war während diesen zwei Jahren die Diskussion mit dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund und den islamischen Organisationen, der Kooperation islamischer Organisationen Schweiz, also KIOS und FIDS, Föderation islamischer Organisationen Schweiz – also auch die Muslime sind mit zwei Organisationen vertreten. Es ging vor allem um das Missionsverständnis und da haben sie sehr sorgfältige, sehr ausführliche Gespräche geführt. Alle drei Organisationen,

also die jüdische Organisation und die beiden muslimischen sind dann zum Schluss gekommen, dass einer Vollmitgliedschaft von SEA-Réseau und VFG nichts im Wege stehe und zwar mit dem Argument; man kann nicht sagen, wir sind eine Organisation, die den interreligiösen Dialog fördern will, neben dem anderen Mandat, die abrahamitischen Religionen gegenüber Bundesbern zu vertreten, man kann nicht den interreligiösen Dialog fördern wollen und gleichzeitig dann eine Gruppe mit den freikirchlichen Christinnen und Christen ausschliessen. Das war das Argument vor allem der Juden und der Muslime. Und so kam es dann zu der Aufnahme.

Die Organisation der Freikirchen in der Schweiz ist sehr komplex. Da die Schweizerisch Evangelische Allianz nun sowohl freikirchliche Gemeinden und Einzelne als auch landeskirchliche Gemeinden und Einzelne zu ihren Mitgliedern zählt, ist die Interpellation von Michel Müller und Mitunterzeichnenden sehr berechtigt. Es gibt Folgendes zu bedenken:

Der Réseau évangélique in der Romandie ist ein Zusammenschluss des französischsprachigen Freikirchenverbands und der französischsprachigen Sektion der Schweizerisch Evangelischen Allianz, d.h. der Réseau ist in der Romandie das, was in der Deutschschweiz der VFG ist. Auf nationaler Ebene bildet der Réseau ferner mit der Schweizerisch Evangelischen Allianz zusammen eine Einheit. Daraus ergibt sich auf formaler Ebene, dass im Schweizerischen Rat der Religionen die SEA (Deutschschweiz) und die Delegierten von Réseau-SEA und VFG mitvertreten werden. Aber selbstverständlich ist das immer nur eine Vertretung, also es kann nur ein Mitglied dieser drei Verbände im Rat der Religionen sein. Nach Ansicht des Rates EKS sowie der anderen Mitglieder des Schweizerischen Rates der Religionen besteht keine Gefahr einer Doppelvertretung von reformierten und landeskirchlichen Kirchgemeinden und Mitgliedern durch den Réseau-SEA-VFG. Die Vertretung der Reformierten ist ganz klar durch mich gewährleistet und SEA-VFG-Réseau ist die Vertretung der evangelischen Freikirchen in der Schweiz. Das ist ganz klar. Aber schon bevor, dass die Interpellation eingereicht wurde, haben wir das auf der Traktandenliste im interkonfessionellen Treffen, das wir zwischen Rat EKS und Réseau-SEA und VFG jährlich haben, moniert: Wir möchten mit Ihnen darüber sprechen, und Ihnen ganz klar signalisieren, dass die reformierte Position durch mich im Rat der Religionen vertreten wird, durch Jean-Luc Ziehli die freikirchliche Position. Wichtig ist auch zu wissen, der Rat der Religionen entscheidet nur einstimmig. Also es gibt keine Mehrheitsbeschlüsse, der Rat der Religionen tritt nur gegen aussen, wenn Einstimmigkeit ist. Also in diesem Sinn ist auch keine Gefahr übersteuert zu werden, weil jede Partei muss zustimmen.

Also herzlichen Dank für die Anfrage der Interpellation, wir sind daran, das zu klären. Der Impuls kam, nachdem auch Medien während der Abstimmung «Ehe für Alle» darauf hingewiesen haben, dass doch die EKS eigentlich eher positiv und SEA eher negativ ist und dass aber in der SEA ja auch landeskirchliche Leute sind. Es ist eine Unschärfe, aber im Rat der Religionen ist klar, wie wir das handhaben werden.

Michel Müller (ZH): Ja, vielen Dank zunächst für die Antwort, die uns wirklich nicht zufrieden stellt. Denn wir weisen auf eine Unklarheit und eine Unschärfe hin und bekommen zur Antwort: Es gibt eine Unschärfe und Unklarheit und wir müssen jetzt halt darüber reden. Damit ist nichts gegen die Autorität von Rita Famos gesagt, die ganz klar die Reformierten vertritt, natürlich, dagegen will ich nichts sagen. Aber die Struktur dahinter ist nicht klar, sondern ist äusserst unklar. Sie ist äusserst unklar, weil Réseau, Evangelische Allianz und VFG offenbar unterschiedliche Vertretungsansprüche haben und das hat man nicht differenziert in diesem Zusammenhang. Man hat zwei Jahre verhandelt und das nicht berücksichtigt. Jetzt hätte man

noch ein oder zwei Jahre länger verhandeln können, diese Fragen klären und dann einem Beitritt mit geklärten Strukturen zustimmen können. Denn die Frage dahinter ist, ist es überhaupt sinnvoll, dass die Evangelische Allianz ganze Körperschaften, Kirchgemeinden oder gar Landeskirchen umfasst oder dort als Mitglied dabei hat, wenn doch die Evangelisch-reformierte Kirche die Kirchgemeinden und Landeskirchen vertritt gegenüber dem Bund usw. Das ist die Frage, die auch dahinter steckt und die ist jetzt hier überhaupt nicht geklärt, sondern im Gegenteil, eigentlich zusätzlich verunklärt, indem man jetzt noch darüber sprechen muss, über diese Klarheit. Also, schade, Ihr nehmt Euch Zeit und beantwortet wesentliche Fragen nicht, seitens des Rates. Vielleicht hat es mit dieser Übergangssituation zu tun, erst recht hätte sich dann die neue Präsidentin Zeit nehmen müssen. Mich ärgert es auch deshalb, weil wir ja jetzt eine neue Verfassung haben und wir wollen in dieser neuen Verfassung die Evangelisch-reformierte Kirche stärken, also unsere Vertretung, und das erste was wir machen, ist eine Schwächung durch eine Verunklärung der Strukturen. Also was wollen wir denn hier als Verfassungsgebende, da kann ich wirklich nicht zufrieden sein damit. Da ist natürlich nichts gegen die Evangelische Allianz gesagt, inhaltlich, es kann jeder einzelne Mitglied sein in dieser Evangelischen Allianz und glauben was er glauben will dort und was sie fordert zu glauben. Aber nicht Körperschaften, die dann ihre Mitglieder mitverpflichten und schon gar nicht dann noch zu dieser unklaren Situation im Rat der Religionen führen. Da hätte man noch stärker arbeiten müssen und vielleicht den Freikirchen auch dabei helfen, dass sie zu etwas klareren Strukturen kommen. Das ist ja eine Beobachtung, die wir überhaupt haben im interreligiösen Dialog, dass es nie ganz klar ist, wer wen eigentlich vertritt. Ich sage das als langjähriger Präsident des Interreligiösen Runden Tisches im Kanton Zürich, der ich nicht mehr bin, aber ich habe da eine langjährige Erfahrung und es ist eben gerade ein Hilfe für die Religionsgemeinschaften, wenn wir ihnen helfen, an den Strukturen zu arbeiten, dass sie klare Strukturen haben. Das hilft ihnen, das ist nicht, dass wir sie damit behindern, sondern wir unterstützen sie dann eben auch zu einer guten Position zu kommen.

Also, wir sind nicht zufrieden. Von mir aus braucht es jetzt nicht eine weitere Diskussion, denn das Anliegen ist deponiert und ich möchte damit ganz klar der Präsidentin den Rücken stärken, diese Fragen jetzt auf den Tisch zu bringen und künftig noch zu klären.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Ich danke dem Interpellanten für seine Ausführungen. Nach Beantwortung der Interpellation findet eine Diskussion nur statt, wenn die Synode eine solche beschliesst. Stellt aus der Mitte der Synode jemand den Antrag für eine Diskussion? Das ist nicht der Fall. Dann werden wir das so zur Kenntnis nehmen und gehen zum nächsten Traktandum über, das ist die 9.

Beschluss | Décision

Die Synode befasst sich mit der Interpellation von Michel Müller und Mitunterzeichnenden «Aufnahme SEA in den Rat der Religionen».

–

Le Synode traite l'interpellation de Michel Müller et cosignataires : « Admission des Églises libres au Conseil suisse des religions ».

(Weiter mit Traktandum 9 | suite au point 9)

7. Finanzreglement – Anhang 1: Beitragsschlüssel | Règlement des finances – annexe 1 : clé de répartition des contributions

Anträge | Propositions

1. Die Synode beschliesst, Art. 4 Abs. 1 des bisherigen Reglements Beitragsschlüssel und zukünftigen Anhangs 1 zum Finanzreglement wie folgt zu ändern: Die Mitgliederzahlen werden jeweils im ersten Jahr der Legislatur erhoben.
 2. Die Synode nimmt Anhang 1 zum Finanzreglement zur Kenntnis.
-
1. Le Synode décide de modifier comme suit l'art. 4, al. 1, de l'ancien règlement concernant la clé de répartition des contributions et la future annexe 1 du règlement des finances : Le nombre des membres est relevé durant la première année de la législature.
 2. Le Synode prend connaissance de l'annexe 1 du règlement des finances.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Für den Rat spricht Esther Gaillard.

Esther Gaillard (Rat): Im Juni dieses Jahres haben Sie das neue Finanzreglement beschlossen. Damit ist die EKS nach einem zweijährigen intensiven Prozess ein grosses Stück weiter gekommen. Das Reglement wird planmässig zum 1. Januar 2022 in Kraft treten.

Darüber hinaus haben Sie beschlossen, gemäss § 38 Abs. 2 der Verfassung das Reglement Beitragsschlüssel in den Anhang des Finanzreglements zu überführen. Als der Rat Ihnen diesen Antrag im Juni vorgelegt hat, ist er davon ausgegangen, dass das Reglement Beitragsschlüssel, so wie es die Abgeordnetenversammlung im Jahr 2016 beschlossen hatte, in den Anhang des Finanzreglements zu überführen sei – mit einer kleinen technischen Anpassung, nämlich der Berechnung in Art. 8 aufgrund des Austritts der Église évangélique libre de Genève.

Ihren Voten zu diesem Antrag war aber zu entnehmen, dass in der Synode die Ansicht verbreitet ist, dass sie das Reglement zwischenzeitlich geändert hat, und zwar aufgrund der im Rahmen der Voranschläge der Jahre 2020 und 2021 beschlossenen Beiträge für die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt. Die Abgeordnetenversammlung, bzw. die Synode, hatte auf Antrag der Basler Kirche für diese – abweichend von ihrem eigenen Reglement – einen Beitrag von pauschal 50 TCHF festgelegt. Für das Jahr 2021 hatte die Synode darüber hinaus beschlossen, den Schlüssel für die übrigen Beiträge auf Basis dieses fixen Beitrags neu zu berechnen – zu diesen übrigen Beiträgen finden sie im GPK-Bericht Details.

Ihre Voten in der Synode haben uns deutlich gemacht, dass Sie dieses Vorgehen als Änderung des Reglements verstanden haben. Dass also der Beitrag der Basler Kirche auch in zukünftigen Jahren nicht auf Basis der im Reglement definierten Kriterien berechnet, sondern manuell festgelegt werden soll.

Konkret hatten in dieser Synode zwei Synodale Gegenanträge zum Antrag des Rates, ich zitiere den Antrag «das bisher selbständige Reglement Beitragsschlüssel in den Anhang des Finanzreglements zu überführen» formuliert. Die Vertreter der GPK wollten ergänzen, dass das Reglement so in den Anhang zu überführen sei, wie es die Abgeordnetenversammlung im Jahr 2016 beschlossen hatte; ein Vertreter der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-

Stadt wollte dagegen ergänzen, dass das Reglement in seiner gültigen Fassung zu überführen sei.

Die Synode hat schliesslich entschieden «gemäss § 38 Abs. 2 der Verfassung das Reglement Beitragsschlüssel in den Anhang des Finanzreglements zu überführen». In der Kenntnis, dass die Synodepräsidentin vor der Abstimmung mündlich darauf hingewiesen hatte, dass es sich um ein – wie von Basel vorgeschlagen – geändertes Reglement handle. Sie können dies auf den Seiten 130 ff. des Protokolls der Sommer-Synode nachlesen.

Aufgrund dieser Diskussion hat der Rat die Formel zur Berechnung des Beitragsschlüssels in Art. 8 angepasst. Neu ist nun vorgesehen, dass die Synode den Beitrag der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt genauso wie den Beitrag der Evangelisch-methodistischen Kirche manuell festlegt und die Beiträge der übrigen Kirchen gemäss den Vorgaben der Art. 3 – 7 berechnet werden.

Der Beitrag der EMK wird bereits seit 2016 manuell festgelegt, weil zwei wichtige Kriterien für den Kirchenfaktor für die EMK nicht zu ermitteln sind.

Der Rat ist der Meinung, mit dem nun vorliegenden Anhang den Auftrag der Synode umgesetzt zu haben. Er legt der Synode daher Anhang 1 zum Finanzreglement zur Kenntnis vor. Darüber hinaus beantragt der Rat Ihnen eine Änderung des Art. 4. Damit soll die Erhebung der Mitgliederzahlen gleichzeitig mit der Neuberechnung des Kirchenfaktors erfolgen. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass es notwendig ist, die individuelle Lage einer Kirche und damit den Kirchenfaktor zu überprüfen, wenn sich aufgrund geänderter Mitgliederzahlen veränderte Beiträge ergeben.

Die Geschäftsprüfungskommission hat Ihnen in ihrem Bericht einen Gegenantrag vorgelegt. Dazu nimmt der Rat wie folgt Stellung:

Die Geschäftsprüfungskommission schreibt in ihrem Bericht, dass der Rat ihre Bedenken ebenfalls sehe und sich der Gefahren und der Tragweite bewusst sei. Damit hat die GPK Recht. Der Rat hatte bereits im Herbst 2019, als sich die Abgeordnetenversammlung zum ersten Mal über ihr eigenes Reglement hinweggesetzt und abweichende Beiträge für die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt beschlossen hat, auf die Risiken hingewiesen und die Frage gestellt, ob nun auch andere Kirchen niedrigere als die berechneten Beiträge beantragen könnten. In diesem Fall hätte die EKS ein existentielles Problem.

Die Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung im Jahr 2019 und der Synode im Jahr 2020 zu den Beiträgen der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt hat der Rat immer als einmalige Beitragsreduzierungen im Rahmen des Voranschlags für das Folgejahr verstanden und nie als eine Änderung des Reglements Beitragsschlüssel.

Das Reglement Beitragsschlüssel war seit 2016 nicht mehr traktandiert, die Synode konnte daher auch keine Änderung des Reglements beschliessen. Formal wäre es daher richtig, dem Vorschlag der Geschäftsprüfungskommission zu folgen und das Reglement Beitragsschlüssel in der im Sommer 2016 beschlossenen Fassung in den Anhang des Finanzreglements zu überführen.

Der Rat teilt also die starken inhaltlichen Bedenken, bleibt jedoch aus pragmatischen Gründen bei seinem Antrag. Er ist der Meinung, dass es jetzt nicht der richtige Moment ist, den Beitragsschlüssel zu diskutieren. Denn wir haben heute einen Schlüssel, der erst vor wenigen Jahren von einer Arbeitsgruppe mit politischen Entscheidungsträgern der Mitgliedkirchen entwickelt wurde und eine breite Akzeptanz hat.

Der Rat beantragt der Synode daher, der Änderung des Art. 4 zuzustimmen und den gesamten Anhang 1 zum Finanzreglement zur Kenntnis zu nehmen.

Peter Andreas Schneider (GPK, FR): Sie alle haben den Bericht der Geschäftsprüfungskommission bekommen, gelesen und hoffentlich auch verstanden. Ich danke dem sehr ausführlichen und korrekten Bericht von Esther Gaillard, dem wir uns so in der Aufführung anschliessen können. Was vermeintlich solidarisch daher kommt, kann sich in späteren Jahren als Bewährungsprobe auswirken.

Ich möchte Ihnen ein kleines Beispiel dazu machen. Ich habe heute mein Gilet angezogen. Wenn wir im zweiten Knopfloch mit dem ersten Knopf beginnen, dann sehen Sie das schon jetzt, es wird nicht ganz einfach für mich, das fertig zu machen. Ich habe es geschafft. Ich weiss jetzt nicht, was Sie von mir denken würden, wenn Sie mich so beim Mittagessen sehen würden. Jedenfalls meine Göttergattin hätte keine Freude an mir. Ich möchte Ihnen das veranschaulichen, sagen, was ich versucht habe, Ihnen zu zeigen. Heute wäre der Zeitpunkt etwas richtig zu stellen, das in letzter Zeit nicht ganz richtig gegangen ist. Neben der Aufteilung der Betriebskosten der EKS, circa 6 Millionen Schweizer Franken, werden nach diesem Schlüssel noch weitere Aufwände verteilt: Konkordat, Hilfswerke, Seelsorge, Asylzentren, etc. insgesamt rund noch einmal 10 Millionen Franken. Der Schlüssel hat somit ein Gewicht von 16 Millionen Franken, und das, meine Damen und Herren, müssen wir ernst nehmen. Eine Veränderung der Parameter hat also nicht nur Auswirkungen auf die Beiträge innerhalb der EKS, sondern auch ausserhalb, auf alle diese Werke und Institutionen, die ich aufgezählt habe.

So wie die Berechnung der Beiträge vor uns liegt heute, wird ein bewährtes System ausgehebelt. Feste Beiträge werden irgendwann dazu führen, Fragen zu klären. Nämlich die mit dem obersten Knopf: Welchen Kirchen werden wiederum feste Beiträge gewährt? Sind die anderen Kirchen sodann weiterhin solidarisch, die damit geschaffenen Differenzen zu tragen, auch bei den übrigen mit dem EKS-Schlüssel berechneten Beiträgen? Das gilt es zu entscheiden, werte Synode, was Sie für die Zukunft wollen.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Ich danke Peter Andreas Schneider für die Ausführungen. Meine Damen und Herren, es ist 11.30 Uhr und ich habe die Anweisung schriftlich, hier die Diskussionen zu unterbrechen, weil wir jetzt unsere hohen Gäste erwarten. Ich bitte Sie, an Ihren Plätzen zu bleiben, nicht hinauszugehen, es ist keine Pause, sondern wir erwarten nun unsere Gäste, Herrn Bundesrat Cassis mit seinem Gefolge sowie Kurienkardinal Parolin ebenfalls in Begleitung. Ich bitte Sie um etwas Geduld, weil in den nächsten Minuten werden die Delegationen mit den beiden Herren eintreffen. Die Diskussion zum Finanzreglement werden wir am Nachmittag weiterführen.

Unterbruch der Verhandlungen und weiter mit der ökumenischen Begegnung (im Anschluss an Traktandum 4) | Interruption du débat pour accueillir la rencontre œcuménique (voir fin du point 4)

Wiederaufnahme am Montagnachmittag | Reprise lundi après-midi

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Dann starten wir in den Nachmittag und ich habe als Erstes ein paar Informationen weiterzugeben. Sie haben sicher festgestellt, dass wir die Decharge, die wir ja von der Traktandenliste weggenommen haben, nicht neu traktandiert haben. Dies einfach zur Information, die Decharge wird traktandiert, sobald die Forderungen geklärt sind und wir über den Inhalt Bescheid wissen. Dann erst werden wir über die Decharge abstimmen, einfach dass Sie es nicht vermissen, als Information.

Dann können Sie sich vielleicht erinnern, wir haben schon einmal darüber diskutiert, dass der Versand der Synodeunterlagen papierlos erfolgen soll oder erfolgen kann.

Und wir haben uns mit diesem Thema auseinandergesetzt und entschieden, dass es eine Umfrage gibt. Die Umfrage kann über die Website der EKS ausgefüllt werden und wird kurz nach der Synode heute oder morgen aufgeschaltet. Der Link wird Ihnen per Mail zugestellt. Die Synodalen, Organisationen, Mitgliedkirchen, Gäste und alle, die involviert sind in die Synode, sind gebeten, bis Mitte Dezember Ihre Meinung anzugeben und vor allem Ihre Haltung, welche Unterlagen Sie in welcher Form zukünftig erhalten möchten. Die Umstellung wird ab der Sommersynode 2022 in Kraft treten.

Und das Ziel ist es, das können Sie sich vorstellen, schrittweise vom Versand der Synodeunterlagen per Papier zu einem papierlosen Versand überzugehen und damit eine Vereinfachung des Versandes und eine Kosteneinsparung zu erreichen.

Noch offen ist die Handhabung von Lebensläufen der Kandidatinnen und Kandidaten, die sich zur Wahl in die verschiedenen Gremien zur Verfügung stellen. Bis anhin sind die Lebensläufe immer per Papier zugestellt worden und aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes werden sie auf der Website nicht aufgeschaltet. Eine Möglichkeit wäre noch eine passwortgeschützte Zustellung, aber dort sind wir noch in Klärung, wie das genau vor sich gehen soll.

Also denken Sie daran, die Umfrage wird aufgeschaltet und bis Mitte Dezember haben Sie Zeit Ihre Wünsche, Ihre Bedürfnisse festzulegen.

Dann habe ich noch zwei Entschuldigungen nachzuschieben. Daniel Reuter, Sie haben es sicher festgestellt, ist kurz vor dem Besuch unserer Gäste gegangen, er hat eine berufliche Verpflichtung heute Nachmittag und wir haben es so eingerichtet, dass das nicht in Konflikt mit den Personen kommt, deshalb hat er rechtzeitig die Synode verlassen. Claudia Haslebacher hat sich krankheitshalber abmelden müssen. Unter Umständen kann sie morgen dabei sein, das wissen wir noch nicht.

Wir sind gut und rasch unterwegs mit unseren Traktanden und ich schlage Ihnen vor, dass wir morgen erst um 9.00 Uhr beginnen, statt um 8.30 Uhr wird der Start morgen Vormittag um 9.00 Uhr sein. – Solche Entscheide treffe ich noch ein paar, wenn das gleich Applaus gibt!

Gut, dann noch eine letzte Bitte: Heute am Schluss der Synode, alle diejenigen, die ihre Unterlagen hier lassen wollen: Das ist möglich, aber ich bitte Sie, diese unter die Tische in die Fächlein zu versorgen, weil die Tische desinfiziert werden heute Abend. Damit die Mitarbeitenden, die das machen, freie Fahrt haben in ihrer Arbeit. Also einfach die Unterlagen, die Sie hier lassen wollen, bitte unter die Tische versorgen.

So, wir sind ja unterbrochen worden oder haben uns unterbrechen lassen und sind vor dem Besuch des Kurienkardinals und des Bundesrates bei Traktandum 7 stecken geblieben. Wir werden also dort weiter machen. Wir haben die einführenden Worte des Rates gehört von Esther Gaillard und der Geschäftsprüfungskommission, die Worte von Peter Andreas Schneider an uns gerichtet mit anschaulicher Demonstration, was es bedeutet. Sein Gilet habe ich sogar von hinten gesehen, dass es verschoben ist. Gut, jetzt sind das die beiden einführenden Worte. Ich möchte einfach zur Erinnerung geben, der Beitragsschlüssel, das Reglement, ist nicht traktandiert. Das heisst, heute können wir an diesem Reglement auch keine Änderungen vornehmen. Also, falls Anträge hier in der Luft sind, die das Reglement ändern wollen, das geht heute nicht. Das einfach zur Information. Wir sind bei der Diskussion. Das Eintreten gehe ich davon aus, ist nicht bestritten. Gibt es eine andere Haltung dazu. Dann ist das Wort für weitere Voten frei. Wem darf ich es geben?

Eintreten nicht bestritten | L'entrée en matière n'est pas contestée

Gesamtdiskussion | Discussion d'ensemble

Lukas Kundert (BS): Der Rat EKS legt Ihnen eine Revision des Finanzreglements vor. In seinem Kommentar zur den Änderungen nennt er unter Ziffer 2.2 die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Stadt und dass er die ERK Basel-Stadt künftig gleich behandeln will, wie er es mit der EMK, der Evangelisch-methodistischen Kirche tut.

Im Vorfeld zur Synode wurde ich von Synodalen aus der Innerschweiz kontaktiert und gefragt, ob dieser Vorschlag des Rates in Absprache mit uns erfolgt sei. Dem ist nicht so. Wahrscheinlich kann man aber das, wie es auch Rätin Esther Gaillard vorgestellt hat, wahrscheinlich kann man aber das, was der Rat Ihnen hier nun vorschlägt, als eine Handlungsmöglichkeit aus den Synodeprotokollen der letzten zwei Jahre schliessen.

Die ERK Basel-Stadt wird mit dieser Regelung leben können. Aber ich will daran erinnern, eigentlich strebte sie nicht eine Sonderbehandlung in diesem Sinne an wie sie nun vorliegt. Unser Anliegen war lediglich, dass so, wie der Rat EKS auch die Finanzierung der Genfer Kirche manuell korrigiert, bitte liebe Genferinnen und Genfer, entschuldigen Sie, dass ich Sie als Beispiel nehme, es ist einfach sehr naheliegend, dass Basel-Stadt sich mit Ihnen vergleicht in diesem Zusammenhang. Unser Anliegen war lediglich, dass so wie der Rat EKS auch die Finanzierung der Genfer Kirche manuell korrigiert, er auch unsere Finanzierung manuell anpassen soll, wie es vom Reglement zum Finanzschlüssel als Möglichkeit ja schon bereits vorgesehen ist.

Vergleichbar dazu nämlich, wie die Genfer Kirche durch eine sklavische Anwendung der Arithmetik des Finanzschlüssels benachteiligt würde, entsteht auch für die Basler Kirche eine Sonderbelastung, die aber mit der Logik derer, die den Finanzschlüssel damals erstellt hatten, nicht intendiert war.

Es geht um den Aspekt der fiskalischen Ausschöpfung der Einkommen der Mitglieder. Es geht darum, dass man das nicht berücksichtigt hatte im Schlüssel, zu unterscheiden wie stark schöpft eine Kirche die fiskalischen Möglichkeiten überhaupt aus. Eine Kirche, die die fiskalische Ausschöpfung maximiert, wird durch diesen Schlüssel benachteiligt. Wir hatten das vortragen und hatten angeregt, dass man die ERK Basel-Stadt mit derselben «Korrektur Finanzierung» vorsieht, wie es für die ERK Genf gilt.

Im übernächsten Traktandum, Traktandum 9 ist das glaube ich, sehen Sie auf Seite 22 wie diese Kirchenfaktoren berechnet werden und dort sehen Sie, dass die Korrektur Finanzierung für die Genfer Kirche ein minus 0,20 vorsieht. Die «Korrektur Finanzierung» für die Basler Kirche plus 0,3. Wenn nun die Basler Kirche gleich wie die Genfer Kirche behandelt würde, was eben in der Kompetenz des Rates wäre, das zu tun aus eigenem Entscheid, ohne dass Sie darüber entscheiden müssen, zumal Sie ja vor zwei Jahren mit grossem Mehr meiner Argumentation gefolgt sind, dass der Finanzschlüssel diese fiskalische Ausschöpfung des Einkommens der Mitglieder nicht in diesem Sinne hat interpretieren wollen, wie er heute interpretiert ist. Zumal Sie eben so entschieden haben, hat der Rat durchaus die Kompetenz diesen so umzusetzen. So würde der Beitrag der ERK Basel-Stadt neu auf 55 000 Franken pro Jahr kommen, was für uns tragbar wäre.

In diesem Falle, müsste für die ERK Basel-Stadt kein Sonderfall vergleichbar zur EMK statuiert werden, aber wie gesagt, wir wehren uns jetzt nicht gegen diesen Vorschlag des Rates, hätten gedacht, es wäre eleganter, wenn man es auf dem nicht komplizierten Weg gelöst hätte.

Gilles Cavin (EREV) : Je parle au nom de l'Église valaisanne ainsi que de l'Église vaudoise. Les Églises vaudoise et valaisanne auraient bien voulu modifier quelque peu le 8^e article de la future annexe 1 du règlement. Il nous semble en effet peu opportun de mettre le nom spécifique de l'Église de Bâle-Ville dans les exceptions. On le sait, la situation financière des Églises est un grand point d'interrogation. Il y en a qui s'en sortent bien, d'autres moins. On ne sait pas toujours dans quel sens cela va évoluer et la situation d'une Église cantonale peut vite basculer de beaux bénéfices à de sacrés déficits. Il nous paraît donc important de pouvoir se laisser une marche de manœuvre sans noter dans notre règlement le nom particulier d'une Église mais bien plutôt de pouvoir mentionner qu'il peut y avoir exception sur décision du Synode. Comme nous ne pouvons pas faire cette modification à l'article 8, nous vous proposons de refuser l'approbation de ce document. Merci. On est donc pour le renvoi.

Esther Gaillard (Conseil) : Ich habe zu Beginn der Debatte bereits erläutert, dass der Rat, trotz seiner starken inhaltlichen und formalen Bedenken, an seinem Antrag festhält und Ihnen heute das gemäss Synodediskussion angepasste Reglement Beitragsschlüssel als Anhang 1 zum Finanzreglement zur Kenntnisnahme vorlegt.

Denn der Beitragsschlüssel war schon immer ein pragmatischer Schlüssel. Wichtiger als eine exakte mathematische Herleitung war die weitestgehende Akzeptanz der errechneten Beiträge. Diese Akzeptanz scheint dem Rat bei dem nun vorliegenden Anhang zum Finanzreglement gegeben. Deshalb rät der Rat davon ab, dem Antrag der GPK zu folgen, der den Rat beauftragen soll, der Synode in einem Jahr einen überarbeiteten Anhang zum Finanzreglement vorzulegen.

Er ist auch der Meinung, dass jetzt nicht der richtige Moment ist, den Beitragsschlüssel zu diskutieren. Solange wir einen Schlüssel haben, der eine breite Akzeptanz hat, sollten wir nicht nach einer neuen Berechnung suchen. Denn ob wir geeignetere Kriterien zur Berechnung finden, ist nicht sicher. Wir haben bereits mehrfach auf die Ecoplan-Studie hingewiesen, die für uns eine Prognose zur Entwicklung der Kirchenfinanzen bis ins Jahr 2045 erstellt hat. Wir sollten mit der Entwicklung eines neuen Beitragsschlüssels mindestens so lange warten, bis wir aus dieser Studie neue Erkenntnisse abgeleitet haben und darüber hinaus weitere Grundsatzfragen zu den zukünftigen Aufgaben der EKS geklärt haben.

Unabhängig davon wird es sicherlich nicht möglich sein, in einem Jahr einen neuen Schlüssel zu erarbeiten und diesen politisch breit abzustützen, wie dies im Jahr 2016 geschehen ist. Allenfalls könnte man über eine Wiedereröffnung des Solidarfonds nachdenken. Die Arbeitsgruppe, die den Beitragsschlüssel erarbeitet hat, hatte Artikel 10 des Reglements im Jahr 2016 gestrichen, weil sie der Meinung war, dass alle Kirchen die so berechneten Beiträge bezahlen könnten. Die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt hat damals CHF 100'000 gezahlt. Sie hatte die Möglichkeit, den Solidarfonds wieder einzuführen, aber ausdrücklich vorgesehen, falls eine Kirche nicht mehr in der Lage sein sollte, die berechneten Beiträge zu bezahlen.

Roland Stach (BEJUSO): Ich spreche in meinem Namen. Ich teile die Meinung, dass das Aufbrechen des Beitragsschlüssels im jetzigen Zeitpunkt eine schlechte Variante wäre, weil wir öffnen damit eine Baustelle, die wir absehbar in vernünftiger Zeit nicht mehr schliessen können. Was ich allerdings jetzt nicht begriffen habe, Lukas Kundert hat diesen Korrekturpunkt angebracht, also anstatt plus 0,3 minus 0,2 analog Genf, darauf ist man aber jetzt in der Antwort nicht eingetreten. Ich würde beliebt machen, dass man diesen Vorschlag aufnimmt, hinget und sagt, wir übernehmen diesen Korrekturschlüssel wie er für Genf gilt. Das bringt euch etwas mehr Beitrag. Du sagst, Ihr könnt das stemmen und dann haben wir diese Diskussion vom Tisch und vor allem haben wir dann nicht im Reglement etwas festgeschrieben, das wir dann vielleicht in ein, zwei, drei Jahren wieder revidieren müssen.

Ich beantrage an dieser Stelle, dass man diesen Korrekturschlüssel Genf -0,2 für Basel zur Anwendung bringt und das Reglement oder diesen Anhang entsprechend anpasst.

Änderungsantrag | Proposition d'amendement Roland Stach (BEJUSO)

Für die EKBS soll der gleiche Schlüssel zur Anwendung kommen, wie für die Kirche im Kanton Genf (-0.2 anstelle von +0.3).

–

Il n'a pas été proposé de traduction française.

Christoph Weber-Berg (AG): Ich spreche im Namen der Nordwestschweizer Kirchen, es bezieht sich aber jetzt nicht auf die Diskussion was Basel betrifft. Aber ein Antrag zum Anhang Beitragsschlüssel und zwar, es tut mir leid, er ist noch nicht übersetzt auf Französisch, aber sie arbeiten hart daran. Es tut mir leid diese Panne, ich war davon ausgegangen, dass ich den geschickt habe aber das habe ich offenbar nicht, das tut mir sehr leid. Es ist ein einfacher Antrag und zwar geht es um die Erhebung der Mitgliederzahlen der Mitgliedkirchen. Artikel 19 der EKS-Verfassung regelt schon, dass wir die Mitgliederzahlen mit Blick auf die Anzahl Sitze in der Synode erheben, einmal pro Amtsperiode. Und wir schlagen vor aus der Nordwestschweiz, dass wir nur einmal pro Amtsperiode die Mitgliederzahlen erheben und dass diese Erhebung dann für die Anzahl Sitze in der Synode gelten soll und für die relevanten Mitgliederzahlen im Beitragsschlüssel. Also, unser Antrag ist Artikel 4, Absatz 1 soll heissen, nicht wie vorgeschlagen «die jeweils im ersten Jahr der Legislatur», sondern: «Die Mitgliederzahlen werden jeweils» – und jetzt orientiere ich mich an der Formulierung von § 19 der Verfassung – «Die Mitgliederzahlen werden jeweils am Ende des den Gesamterneuerungswahlen des Rates vorangehenden Jahres erhoben.» Tut mir leid, der Satz steht so in unserer Verfassung. Im Grundsatz geht es darum, dass wir die Mitgliederzahlen einmal erheben pro Legislatur für die Anzahl Sitze in der Synode und für den Beitragsschlüssel in einem Aufwisch.

Änderungsantrag NWCH, Art. 4, Abs. 1 | Proposition d'amendement NOCH, art. 4, al. 1
Die Mitgliederzahlen werden ~~jeweils im ersten Jahr der Legislatur~~ **jeweils am Ende des den Gesamterneuerungswahlen des Rates vorangehenden Jahres** erhoben.

–

Art. 4, al. 1

Le nombre de membres est relevé ~~durant la première année de la législature~~ **à la fin de l'année précédant les élections pour le renouvellement général du Conseil.**

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Gibt es weitere Voten zu Traktandum 7 Finanzreglement, Anhang 1? Das ist nicht der Fall, dann geben Sie uns ein paar Minuten Zeit, um zu entwirren, was jetzt genau beantragt wird und was nicht und wie wir das Abstimmungsprozedere richtig durchlaufen. Wir haben eine ganz kurze Unterbrechung.

Kurze Unterbrechung | Brève interruption

Meine Damen und Herren, es ist ein bisschen kompliziert und wir hoffen, wir können Ihnen nun einen pragmatischen Vorgehensvorschlag unterbreiten, den Sie mittragen können. Folgendes: Wir haben einen Antrag vorliegen mit der Erhebung der Mitgliederzahlen und zu diesem Antrag besteht auch ein Änderungsantrag von der Nordwestschweiz. Diese beiden Anträge würden wir bei einer Abstimmung einander gegenüberstellen. Alle anderen Anträge, inklusive jenem aus dem Wallis und von der GPK, haben wir interpretiert, beziehen sich auf Artikel 8. Der Schlüssel ist heute aber nicht Verhandlungsgegenstand.

Wir schlagen nun vor, von Wallis haben wir ja einen Rückweisungsantrag, wir würden also Artikel 8, also diese ganzen Berechnungen, alle diese Voten, darüber abstimmen lassen grundsätzlicher Art, ob wir das zurückweisen mit einem Rückweisungsantrag. Und wenn der durchkommt, dann geht das Ganze zurück an den Rat, um es neu mit all diesen Überlegungen und Anträgen, die jetzt mittlerweile gestellt wurden, uns noch einmal zu unterbreiten mit einem neuen Vorschlag. Höre ich da gleich zu Beginn eine Gegenstimme, die das Vorgehen nicht für in Ordnung befindet? Dann würden wir das so machen. Das heisst, wir haben im Moment zwei verschiedene Abstimmungen vor uns. Die erste – und jetzt muss ich gleich sehen, ob wir den Antrag der Nordwestschweiz einblenden können – also: Wir würden über den vorliegenden Antrag 1 abstimmen, ich werde beide Varianten vorlesen. Wird er eingeblendet? Also, Antrag 1 lautet – ja, hast Du noch ein Votum? Ja bitte, natürlich.

Pierre de Salis (NE) : Merci, Madame la présidente, de me donner la parole. Si nous sommes saisis d'une demande de renvoi, il faut la traiter en premier, c'est le renvoi de toute l'affaire qui est demandé par Gilles Cavin.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Wir haben das eben nicht so interpretiert, sondern die Rückweisung betrifft Artikel 8 des Schlüssels. Deshalb haben wir die Erhebung der Mitgliederzahlen, wollen wir abstimmen darüber, aber – und den Artikel 8, alle diese Voten, die die Berechnungen beinhalten, das ist eine Rückweisung. Das heisst, wir würden natürlich beim Beitragsschlüssel dann eine Rückweisung produzieren, ja, das muss neu gelegt werden. Wäre das in Ordnung so, Pierre? Also – oder ist die Synode der Meinung, wir würden das ganze Traktandum zurückweisen?

Catherine Berger (Vizepräsidentin Synode, AG): Ich würde es gerne erläutern. Im Ausgangsantrag geht es um das Jahr der Erhebung der Mitgliederzahlen, das ist Artikel 4. Und wir

haben von Seiten vom Wallis die Information, dass sie auch nicht glücklich sind mit der Berechnung des Beitragsschlüssels, wir haben jetzt auch noch von Bern-Jura-Solothurn einen Antrag bekommen und diesen Rückweisungsantrag vom Wallis haben wir verstanden in Bezug auf die Berechnung, das wäre Artikel 8. Jetzt müsste das Wallis sagen, ob sie den Rückweisungsantrag auf die ganze Vorlage bezieht oder nur auf diesen Artikel 8, wir hatten den so verstanden. Das müssen wir jetzt klären.

Gilles Cavin (EREV) : Oui, on ne s'est peut-être pas très bien compris, mais il me semble que pour prendre en compte l'idée vaudoise et valaisanne, il faut bien que l'entier soit renvoyé pour qu'il puisse y avoir modification. Autrement, si on renvoie l'article 8 sur lequel on n'est pas appelé à se prononcer, en fait on ne renvoie pas du tout, on se tait. Donc, nous sommes pour le renvoi de l'entier.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Danke Gilles Cavin für diese Klärung. Dann ist das bei uns ein Missverständnis und Sie haben den Antrag gehört, die Rückweisung des ganzen Beitragsschlüssels. In der Konsequenz bedeutet das, wenn es so zurückgewiesen wird, dass das alte Beitragsschlüsselreglement bestehen bleibt, bis ein neues vorliegt. Gibt es weitere Voten? Dann würden wir genau über diesen Antrag abstimmen, das heisst Rückweisung des Traktandums 7 des Beitragsschlüssels.

Wir schreiten zur Abstimmung: Wer diesem Antrag aus dem Wallis auf Rückweisung des Beitragsschlüssels zustimmen kann, der benützt Ja, wer ihn ablehnt Nein, Enthaltungen mit dem Minus-Zeichen.

Christian Miaz (vice-président du Synode, EREN) : Nous allons procéder à la votation sur le renvoi de l'affaire. Si vous acceptez le renvoi, votez oui, si vous la rejetez, votez non, si vous vous abstenez, votez abstention, veuillez voter maintenant.

Abstimmung Rückweisung: angenommen | Vote sur le renvoi de l'affaire : accepté (68 ; 3 ; 5)

Beschluss | Décision

Die Synode weist das Traktandum «Finanzreglement – Anhang 1: Beitragsschlüssel» zurück.

–

Le Synode renvoie le point de l'ordre du jour « Règlement des finances – annexe 1 : clé de répartition des contributions ».

(Weiter mit Traktandum 12 | suite au point 12)

8. Seelsorge für Asylsuchende in Bundeszentren: Finanzierung 2022 | Aumônerie pour requérants d'asile dans les centres fédéraux : financement 2022

Antrag | Proposition

Die Synode beschliesst zur Teilfinanzierung der Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren für das Jahr 2022 den ausserordentlichen Beitrag von CHF 420 000.

–

Le Synode décide d'allouer pour l'année 2022 une contribution extraordinaire de CHF 420 000 au financement solidaire partiel de l'aumônerie pour requérants d'asile dans les centres fédéraux.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Die Einführung durch den Rat kommt von Esther Gaillard.

Esther Gaillard (Conseil) : Vous serez invités tout à l'heure à voter sur la contribution extraordinaire au financement de l'aumônerie dans les centres fédéraux pour requérantes et requérants d'asile.

En novembre 1999, l'Assemblée des délégués d'alors a pour la première fois alloué une contribution extraordinaire pour participer au financement des services d'aumônerie dans les centres d'hébergement pour requérantes et requérants d'asile. Au fil des années, vous avez toujours soutenu cet engagement à une large majorité, d'abord en tant qu'Assemblée des délégués, puis comme Synode. Parler aujourd'hui – vingt-deux ans plus tard – d'une contribution « extraordinaire » peut donc sembler curieux, puisque le financement partiel de l'aumônerie dans les centres fédéraux fait désormais partie intégrante de notre engagement en faveur de personnes à la recherche d'un lieu sûr. Cette continuité revêt une grande importance, car c'est aussi grâce à elle que l'EERS et ses Églises membres ont pu nouer de bons contacts avec les acteurs sur place et s'affirmer comme partenaires fiables pour le Secrétariat d'État aux migrations. Ce que nous accomplissons dans ce domaine comme Église est extrêmement apprécié.

L'aumônerie se distingue à plusieurs titres : par l'attention qu'elle porte aux êtres humains, par sa disponibilité à les accompagner et à les soutenir et par son ouverture au dialogue, mais les aumônières et aumôniers sont aussi et toujours des ambassadeurs dans un domaine de la société qui n'a sans cela aucun point de contact avec les Églises. Que les 22 aumônières et aumôniers réformés puissent actuellement accomplir leur service auprès des personnes requérantes d'asile dans les six régions d'asile de la Suisse est également la preuve que nous assumons ensemble notre mission ecclésiale : sans une répartition solidaire des charges, il serait difficile, voire impossible, de maintenir cette présence auprès des requérantes et requérants d'asile dans les cantons aux ressources limitées.

Je vous invite donc à suivre la proposition du Conseil et à accepter le financement partiel solidaire de l'aumônerie dans les centres fédéraux à raison de 420 000 francs pour l'année 2022, conformément au plan arrêté en 2018.

Je tiens encore à vous signaler qu'un réexamen des modalités de la répartition solidaire des charges est envisagé pour la prochaine législature 2023 – 2026. Le Conseil présentera un rapport d'évaluation et une proposition en ce sens au synode de juin 2022.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Danke vielmals Esther Gaillard für die Ausführungen des Rates. Wünscht die GPK das Wort?

Annelies Hegnauer (GPK, ZH): Sie haben den Bericht gelesen. Ich möchte ihn nicht wiederholen. Es ist das vierte Jahr des Rahmenkredites und Sie haben auch gelesen, dass die GPK Annahme empfiehlt. Obwohl die Asylzahlen herunter gingen, war die Situation in den Asylzentren mehr als schwierig und berechtigt zur Annahme dieses Antrages. Seelsorge war sehr dringend, vor allem in dieser heiklen Situation von Corona, die wir alle kennen. Ich möchte aber im Namen der GPK auch darauf hinweisen, dass das kein Präjudiz ist für einen Rahmenvertrag der nächsten vier Jahre, sondern dass wir sehr sorgsam den Bericht lesen werden und wir bitten den Rat uns dann aufgrund dieses Berichtes einen neuen Rahmenvertrag vorzulegen, der dann die aktuellen Rahmenbedingungen aufnimmt. Aber diesmal ist es dringend und wichtig, dass wir ja sagen zu diesem Traktandum.

Tobias Ulbrich (TI): Die Tessiner Kirche gehört zu denjenigen Kirchen, die selber die Seelsorge an den Aufnahmezentren, in den Bundeszentren im Kanton Tessin gar nicht finanzieren könnte. Sie hat schlicht nicht die Mittel dazu. Allerdings leisten wir verdeckt finanzielle Hilfe, indem wir die Anstellung der Seelsorgerin regeln, indem wir sie auch begleiten, indem wir auch den Kontakt mit den verantwortlichen Personen des SEM in den Aufnahmezentren pflegen und alles das nimmt Zeit in Anspruch. Es ist richtig, dass die Flüchtlingszahlen zurückgegangen sind. Was in den nächsten Monaten uns bevorsteht, wissen wir allerdings noch nicht. Chiasso und Balerna, die beiden Zentren sind eines der Einfallstore der Schweiz, um es einmal so zu sagen, und das vergangene Covid-Jahr hat gezeigt, natürlich sind weniger Flüchtlinge da gewesen, aber das heisst da jetzt nicht automatisch weniger Arbeit. Sie wissen alle, dass Covid die Arbeit und damit auch die Arbeitszeiten sehr kompliziert und verlängert hat. Von daher empfehle ich Ihnen, liebe Synodale, auch wiederum den ausserordentlichen Beitrag auch für das kommende Jahr neu zu bestätigen.

Evelyn Borer(Synodepräsidentin, SO): Danke vielmals für die Ausführungen und dieses Votum. Sind weitere Wortmeldungen gewünscht? Ich gehe davon aus, dass Eintreten nicht bestritten ist. Dann werden wir zur Abstimmung schreiten.

Der Antrag lautet: Die Synode beschliesst zur Teilfinanzierung der Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren für das Jahr 2022 den ausserordentlichen Beitrag von CHF 420 000. Wer diesem Antrag zustimmen kann, mit der Ja-Taste, wer ihn ablehnt, mit der Nein-Taste, wer Enthaltung übt, mit dem Strich.

Christian Miaz (vice-président du Synode, EREN) : Nous allons procéder à la votation sur la proposition : Le Synode décide de financer en partie l'accompagnement spirituel des requérants d'asile dans les centres fédéraux pour l'année 2022 par une contribution exceptionnelle de CHF 420 000. Si vous approuvez cette proposition, veuillez voter oui, si vous la rejetez, veuillez voter non, si vous vous abstenez, votez abstention. Votez maintenant.

Abstimmung: angenommen | Vote : adopté (73 ; - ; -)

Beschluss | Décision

Die Synode beschliesst zur Teilfinanzierung der Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren für das Jahr 2022 den ausserordentlichen Beitrag von CHF 420 000.

–

Le Synode décide d'allouer pour l'année 2022 une contribution extraordinaire de CHF 420 000 au financement solidaire partiel de l'aumônerie pour requérants d'asile dans les centres fédéraux.

(Weiter mit Traktandum 7 | suite au point 7)

9. Voranschlag 2022 | Budget 2022

Antrag | Proposition

Die Synode genehmigt den Voranschlag 2022 mit

1. einem budgetierten Aufwandsüberschuss von CHF 102'313 und
2. Mitgliederbeiträgen von CHF 5'922'457.

–

Le Synode adopte le budget 2022 qui prévoit

1. un excédent de charges de CHF 102 313 et
2. des contributions des membres à hauteur de CHF 5 922 457.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Die einführenden Worte des Rates kommen von Esther Gaillard.

Esther Gaillard (Conseil) : Après plusieurs années d'excédent de recettes – parfois substantiel – le Conseil vous présente aujourd'hui un budget qui prévoit un excédent de charges de 102 313 CHF.

En septembre, vous avez approuvé la participation des Églises membres à l'Assemblée du COE à Karlsruhe dont les charges totales ont été budgétées à 362 KCHF. Le Conseil entend financer une partie de cette manifestation, à savoir 100 KCHF, par un prélèvement sur le capital libre accumulé ces dernières années – et réduire ainsi le capital d'organisation de quelque 100 KCHF.

Comme les années précédentes, aucune augmentation générale des salaires n'est prévue pour les collaboratrices et les collaborateurs de l'EERS. Toutefois, nous avons prévu des augmentations individuelles, en particulier pour les employé-es plus jeunes dont les salaires sont encore comparativement bas en raison de l'évolution rapide de la courbe des salaires dans leurs jeunes années.

Comme les années précédentes, les charges des projets et des «services et offres» ont été ventilées sur les six domaines thématiques. La vue d'ensemble de la page 7 montre les dépenses budgétées en comparaison avec le budget 2021 et les comptes 2020. Les différents éléments sont expliqués en détail dans les pages qui suivent. Remarque : deux erreurs se sont glissées dans les totaux des comptes 2020 dans la version allemande pour les domaines «La célébration et la prière protestantes» et «L'engagement public protestant» ; il faut lire correctement 565 KCHF et 642 KCHF respectivement. La version corrigée se trouve dès maintenant sur notre site Internet.

Les écarts par rapport aux années précédentes ne sont ni bons ni mauvais. Ils résultent du fait que des projets arrivent à terme et que de nouveaux projets sont lancés ou que le Conseil fixe des priorités différentes dans le domaine des «services et offres» d'une année à l'autre. La Commission d'examen de la gestion nous a demandé une explication au sujet des dépenses supérieures de 80 KCHF par rapport à 2020 pour le domaine «L'engagement public protestant». L'écart le plus important, d'un peu moins de 70 KCHF, est imputable au projet «Forum politique». L'EERS réalisera dans le cadre du Forum sa propre série d'événements en 2022, ce qui engendrera des frais de personnel plus élevés.

Les fonds non alloués représentent principalement du temps de travail. Pour tous les membres du personnel, une partie du temps de travail n'est pas encore affectée à des projets fixes afin qu'il reste la possibilité de les déployer pour des projets ad hoc ou d'actualité.

La CEG nous a également demandé une explication sur la baisse significative des charges structurelles par rapport aux comptes 2020. Pour 2022, le Conseil s'attend à un retour à la normale et donc à des comptes qui ne seront pas significativement grevés par la pandémie de Covid-19 ou les effets de la plainte contre le président du Conseil démissionnaire. Les dépenses occasionnées par trois synodes soumis aux contraintes du coronavirus et les débours élevés pour le traitement de la plainte contre le président du Conseil démissionnaire, y compris la provision pour le travail de la commission d'enquête et le mandat à Rudin Cantieni, ne seront pas récurrents.

Le Conseil propose aux délégués d'approuver le budget 2022.

Philippe Kneubühler (CEG, BEJUSO) : Vous l'avez entendu, notre commission a demandé quelques éclaircissements sur ce budget. Nous avons reçu des réponses et vous avez aussi pu lire notre rapport. Je ne vais donc pas entrer dans les détails, mais souligner quelques points qui nous semblent importants.

Tout d'abord, ce budget est le premier budget de la nouvelle présidence et évidemment elle y a posé son empreinte et il y a de nouvelles orientations, ce que nous saluons. Et j'aimerais notamment mettre en exergue deux axes qui nous semblent extrêmement importants, c'est le renforcement du lien politique avec la Confédération et les partis et également le renforcement de la fonction présidentielle avec l'engagement d'une collaboratrice. Nous soulignons aussi l'importance des champs d'action qui nous sont proposés et nous pensons que ces champs d'action sont d'une part bien choisis et d'autre part nécessaires pour nos Églises.

Vous l'avez entendu – je le répète parce que c'est toujours quelque chose d'important dans un budget – ce budget présente un déficit mais ce déficit n'est pas structurel, ce qui est évidemment une bonne chose. Ce déficit est dû au rassemblement œcuménique de Karlsruhe, comme nous venons de l'entendre. Les Églises membres verront leur contribution maintenue au niveau de l'an dernier, ce qui est aussi quelque chose que nous saluons. Ce déficit est à comprendre, vous l'aurez déjà remarqué, comme une sorte de remboursement des cotisations antérieures, une sorte de remboursement aux Églises membres, puisqu'il y a un renoncement à augmenter les cotisations. Mais il a été décidé de puiser dans les réserves. Et je pense que cela aussi ça va dans le sens de ce que nous attendons en tant qu'Églises.

Pour terminer, j'aimerais remercier le Conseil et les collaboratrices et collaborateurs du Sulgenauweg pour la bonne collaboration, l'excellent travail dans la présentation de ce budget mais aussi pour l'ambiance détendue, le dialogue ouvert et transparent que nous avons pu avoir lors de nos rencontres. La Commission d'examen de la gestion vous recommande l'acceptation de ce budget.

Zwingendes Geschäft, Eintreten ist gegeben | Affaire obligatoire, entrée en matière impérative

Gesamtberatung | Discussion d'ensemble

Rolf Berweger (ZG): Ich spreche im Namen der Zentralschweizer und Tessiner Kirchen. In der September-Synode haben wir angeregt, dass der Rat in den nächsten zwei Jahren die Ertragsüberschüsse 2019 und 2020 mittels Mitgliederbeitragsreduktion um jeweils 5% an die Kantonalkirchen zurückerstatten möge und den Voranschlag 2022 und Finanzplan 2023 entsprechend anpasse.

Zur Erinnerung: Aus dem Finanzjahr 2019 wurde ein Ertragsüberschuss von CHF 500 000 dem Eigenkapital zugeschrieben. Und aus dem Finanzjahr 2020 ein Überschuss von CHF 63 000, und dies, obwohl massive Kosten und Rückstellungen der Untersuchung Locher angefallen und verbucht wurden.

Unsere Anregung einer Entlastung aller Schweizer Kirchen wurde vom Rat nicht aufgegriffen. Der Voranschlag 2022 rechnet mit einem Aufwandüberschuss von CHF 374 000, wovon ein grosser Teil aus Verwendung von Fondskapitalien gedeckt wird, aber ein Eigenkapitalabbau von CHF 102 000 verbleibt. Aus der Sicht des Voranschlages macht also eine Mitgliederbeitragsreduktion nicht unbedingt Sinn, und es erfolgt deshalb von unseren Kirchen auch kein entsprechender Antrag.

Was jedoch für uns Synodale als blinder Informationsfleck bleibt, ist die aktuelle finanzielle Situation im laufenden Jahr 2021. Aufgrund der Ertragsüberschüsse der beiden Vorjahre kann durchaus angenommen werden, dass auch im Jahr 2021 ein mittlerer sechsstelliger Ertragsüberschuss resultieren kann, da kaum mehr zusätzliche und nicht schon rückgestellte Kosten der Untersuchung Locher anfallen und die Corona-Situation es weiterhin nicht zulässt, alle geplanten Aktivitäten wieder unbehindert durchzuführen. Falls erneut ein Überschuss 2021 zustande kommt, wäre das Eigenkapital der EKS in den drei Jahren 2019–2021 um über eine Million CHF angewachsen, und würde damit die Forderung nach einer massvollen Beitragsrückzahlung wieder nähren. Nur – wir wissen eben nicht, und können nur spekulieren, wie die momentane Ertrags- und Kostenlage im Jahr 2021 wirklich ist.

Um für die künftige Behandlung des Voranschlages eine Transparenz der aktuellen, finanziellen Lage zu erreichen, stellen wir folgenden Antrag: Der Rat wird beantragt, künftig jährlich mit jedem Voranschlag eine Ertrags- und Aufwandvorschau – oder auf neudeutsch oder neufranzösisch, «financial Forecast», zu erreichen, eine entsprechende «financial Forecast» des laufenden Finanzjahres vorzulegen. Den Antrag haben Sie da, ich bitte, dies zu berücksichtigen.

Antrag Zentralschweiz und TI, neu | Proposition Suisse centrale et TI, nouveau

3. Der Rat wird beantragt, künftig jährlich mit jedem Voranschlag eine Ertrags-/Aufwandvorschau des laufenden Finanzjahres vorzulegen.

–

3. Le Conseil reçoit mandat de présenter dorénavant avec chaque budget une estimation des recettes et des dépenses de l'exercice financier en cours.

Christoph Herrmann (BL): Ich rede im Namen der Nordwestschweizer Kirchen. Danke für die Präsentation des Voranschlags, lieber Rat, liebe Präsidentin, da sehen die Zahlen doch ganz gut aus. Wir haben es gehört, je nachdem entwickelt sich, wenn man es wüsste, das Eigenkapital so, dass man auf die letzten drei Jahre in einem siebenstelligen Bereich allenfalls

landen würde und es steckt sicher auch viel Arbeit hinter der Erstellung des Voranschlags – und auch die Geschäftsprüfungskommission hat lobende Worte gefunden und nur wenige Anmerkungen.

Erlauben Sie mir dennoch den folgenden Kommentar: Seit fast 2 Jahren bin ich jetzt Mitglied der Synode EKS. Und immer, wenn das Budget oder auch die Jahresrechnung in der Synode besprochen werden, bestätigt sich in mir ein ungutes Gefühl, das ich bereits bei der Vorbesprechung unter den Synodalen der Nordwestschweizer Kirchen bekomme.

Bei der Präsentation von Budget oder Jahresrechnung durch den Rat – so wie heute – höre ich oder lese ich in den Bemerkungen und Kommentaren, dass der Voranschlag die Betriebsrechnung und die Rechnung über die Veränderung des Kapitals enthält und dabei der Rechnungslegungsvorschrift von GAAP FER 21 folgt: Voranschlag, wie dann auch die Rechnung, seien transparent und stimmig, verständlich und gut nachvollziehbar.

Ganz anders klingt das dann bei den Vorbereitungssitzungen der Nordwestschweizer Kirchen. Da heisst es dann: Die Darstellung des Voranschlags oder des Budgets oder der Rechnung ist kompliziert und nur schwer nachvollziehbar. Die Darstellung ist zu wenig detailliert und von daher nicht wirklich stimmig oder gar transparent.

Nun bin ich selber kein Finanzfachmann, aber ich wundere mich schon sehr. Als Argument für die Art Rechnungslegung höre ich dann, dass die EKS ein Verein sei – und darum anderen Vorschriften genügen muss oder kann als eine Kantonalkirche, als öffentlich-rechtliche Institution, deren Rechnungslegung nach HRM2 funktioniert. Eine Rechnung oder ein Budget nach HRM2 ist für mich als Laien nachvollziehbar und transparent. Da werde ich gleichsam an die «Hand genommen» und durch den Zahlenwald geführt – über Lichtungen und durch das Unterholz, durch finstere Täler und über luftige Höhen. Alles wird mir erklärt und ich kann nachvollziehen, was da steht, um was es da bei den einzelnen Kontenstellen geht und wo ich bin – und in allem bin ich dann zuversichtlich, dass ich bald den Weg durch den Zahlenwald auch einmal alleine finden kann. Im Blick auf den Voranschlag und die Rechnung der EKS wünschte ich mir eine ähnliche Erfahrung.

Das Anliegen der Nordwestschweizer Kirchen möchte ich denn auch in ein paar Fragen formulieren:

- Ist es nicht möglich, die Zahlen des Voranschlags auf der Seite 4 der Vorlage und die Zahlen der Übersicht über die Projekte und Dienste auf Seite 7 und dann die sogenannten Details zum Aufwand für die Projekte und «Dienste und Angebote» auf den Seiten 12 und 13 in der jetzigen Vorlage so zusammenzuführen, sodass eine wirkliche Gesamtübersicht entsteht – bei der das längere, lästige auch, Hin- und Herblättern entfällt, das einem dann doch noch nicht den wirklichen Weg eröffnet, wie die Zahlen eigentlich gedacht sind?
- Ist es möglich, das, was im Lauftext der Vorlage ausgesagt wird, in den Tabellen konkret darzustellen?
- Ist es möglich, den Detaillierungsgrad zum Aufwand der «Dienste und Angebote» weit über das Mass des Lauftextes zu erhöhen – sodass auf den ersten Blick, oder zumindest auf den zweiten Blick, wirklich ersichtlich wird, wie sich die Kosten konkret für Personen- und

Sachaufwand in Franken zusammensetzen? Wenn es z.B. heisst: Bei den Handlungsfeldern sollen die Sachaufwendungen von CHF 60 000 nicht überschritten werden (Seite 8) und dass pro Handlungsfeld 35% für Beauftragte, administrative Assistenzen und Kommunikation reserviert seien – dann stellt sich mir die Frage, wie bei vielen anderen Positionen auch, wo finde ich denn da eine genaue Aufstellung über die konkreten Sachaufwendungen, über die Beauftragten oder Assistenzen oder die Auslagen für die Kommunikation? Das sind alles Zahlen, die interessieren, bei denen Vergleiche und das Nachfragen möglich sein sollen.

Transparent und nachvollziehbar soll die Aufstellung des Voranschlags sein: Um die Transparenz und die Nachvollziehbarkeit zu erhöhen, wäre auch der Umfang des eigentlich löblichen schlanken Berichts zu überprüfen – aus meiner Sicht darf dieser gerne an Umfang zunehmen, wenn dies der Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Zahlen, die konkret budgetiert sind für die einzelnen Aufgaben und Sachaufwendungen, dient.

- Sollte die Rechnungslegung nicht besser nach Modellen der Kantonalkirchen wie HRM2 passieren?

Was mich zudem erstaunt, dass ich mir habe sagen lassen müssen, dass ich bei weitem nicht der erste bin, der in dieser Weise ein Votum abgibt. Und ich habe mich gefragt, warum dieser Wunsch nach mehr Transparenz und Nachvollziehbarkeit anscheinend nicht gehört wird?

Keine weiteren Wortmeldungen zum Voranschlag 2022 als Ganzes | La parole n'est plus demandée sur le budget 2022 dans son ensemble

Detaildiskussion | Discussion de détail

Einleitung, Seite 3 | Remarques générales, page 3

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Voranschlag zur Betriebsrechnung, Seiten 4-6 | Compte d'exploitation, pages 4–6

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Aufwand für Projekte und Dienste, S. 7–16 | Charges des projets et des «services et offres», pages 7–16

Stefan Fischer (BS): Ich spreche im Namen der Nordwestschweizer Kirchen. Unter 3.2 Erläuterung zum Aufwand für Projekte und «Dienste und Angebote» wird auf S. 10 ausgeführt, welche Aufwendungen für Urheberrechte getätigt wurden. Musik und Bilder, Texte, Kopien im Gottesdienst und Rechtsberatkungskosten summieren sich zu einer stolzen Summe von TCHF 379. Das ist im langjährigen Mittel, so dass wir es gewöhnlich durchwinken.

Ich möchte auf zwei Punkte hinweisen:

1. Obwohl es ein Merkblatt der EKS dazu gibt, sollten Kirchgemeinden darüber immer wieder informiert werden. Kirchgemeinden erhalten immer wieder Post von Verwertungsge-

sellschaften, die sie auffordern Lizenzverträge abzuschliessen. Gerne würde ich wissen, wie seitens der EKS hier Aufklärungsarbeit betrieben wird. Es wäre ja schade, wenn Lizenzgebühren doppelt bezahlt würden.

2. In der EKS wird auch selbst einiges produziert. Insbesondere im Printbereich. Ich gehe davon aus, dass die Lizenzrechte für Bücher, Zeitschriftenartikel u.a., welche von Mitarbeitenden im Namen der EKS publiziert werden, bei der EKS liegen. Gerne würde ich in Erfahrung bringen, welche Einnahmen durch Urheberrechte generiert werden und ob diese beim Posten Urheberrechte bereits gegengerechnet wurden.

Zum Vergleich: Ich als Privatperson, die regelmässig wissenschaftlich publiziert, habe im vergangenen Jahr von Pro Litteris CHF 2 887 erhalten. Bei der Vielzahl der Mitarbeitenden müsste in der EKS doch sicherlich ein fünfstelliger Betrag an Einnahmen erfolgen. Vielen Dank für die Auskunft.

Rita Famos (Präsidentin EKS): Ich kann einfach kurz improvisiert Auskunft geben. Der Hinweis, dass wir die Kirchgemeinden informieren sollten, das können wir schon machen, das müssen wir aber über die Kantonalkirchen. Wir haben ja keine direkte Kommunikation mit den Kirchgemeinden und ich kann mir gut vorstellen, dass wir so ein Wording wieder zur Verfügung stellen und dann müssten Ihre Kommunikationsverantwortlichen schauen, dass das geht. Aber es ist ein wichtiger Hinweis, dass wir ein gemeinsames Wording in allen Sprachen vorbereiten und dass das dann von Ihnen kommuniziert werden muss.

Was die Urheberrechte anbelangt, habe ich mir jetzt gerade sagen lassen, aber wir können das auch noch gerne besser eruieren dann, Einnahmen haben wir etwa im Umfang von CHF 2 000. Das kommt aber daher, dass wir das Meiste, was unsere Leute publizieren, über den TVZ publizieren und da gibt es keine Einnahmen, das wird dann verkauft, aber da kommen keine Urheberrechtseinnahmen über Pro Litteris an uns zurück und die anderen CHF 2 000 sind von Eigenpublikationen. Aber wir können das gerne dann detailliert zusammenstellen. Ich hoffe, das genügt so als Antwort.

Corinne Duc (ZH): Ich möchte erstens das Votum des vorletzten Redners unterstützen. Ich denke es ist sehr wichtig, dass wir die ausführlichen Zahlentabellen wenigstens, oder sicher, in digitaler Form erhalten. Das betrifft für mich dann speziell auch Punkt 5.1 Organisationsfremder Ertrag/Aufwand. Das würde uns dann auch sehr helfen in den Diskussionen über das Engagement auch in ökumenischen Organisationen, wie es die GPK in ihrem Bericht uns auch nahe legt.

Strukturaufwand, Seiten 17–18 | Charges structurelles, pages 17–18

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Rechnung über die Veränderung des Kapitals, S. 19–22 | Tableau sur la variation du capital, pages 19–22

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Mitgliederbeiträge, Seite 23 | Contributions des membres, page 23

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Zielsummen und weitere Beiträge, Seite 24 | Sommes cibles et autres contributions, page 24

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Esther Gaillard (Conseil) : Quelques réactions par rapport aux Églises du Nord-Ouest de la Suisse. Je remercie beaucoup des commentaires, que le Conseil entend. Si nous avons maintenu la présentation des comptes ou du budget selon GAAP RPC, c'est qu'il y a quelques années, l'Assemblée des délégués d'alors avait été très contente de ce changement d'une autre présentation à la présentation GAAP RPC. Donc, fort de cette conviction, on a continué ainsi. On a également consulté régulièrement notre Commission des finances, qui est composée de personnes qui travaillent, techniquement parlant, dans les Églises membres, dans les finances, et la Commission des finances a toujours trouvé excellente notre manière très transparente de présenter nos comptes et notre budget. Mais évidemment, après ce qu'on a entendu des Églises de Bâle et autres, nous allons réexaminer cette question.

J'aimerais encore réagir aussi à la proposition de Rolf Berweger et là je change la langue pour l'allemand, désolée pour les Romands.

Der Rat dankt den Zentralschweizer und Tessiner Kirchen für ihren Antrag. Zunächst vorweg: Der Rat hat den Antrag der Innerschweizer Kirchen, den Beitrag temporär zu reduzieren, nicht überhört. Er hat, im Gegenteil, im Rahmen der Erstellung des Voranschlags und des Finanzplans intensiv über eine Beitragsreduzierung beraten. Er hat sich aber entschieden, die Beiträge unverändert zu lassen, um damit nicht die Diskussion über die zukünftigen Aufgaben der EKS vorwegzunehmen.

Ihren Wunsch, schon frühzeitig Informationen über das voraussichtliche Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres zu bekommen, kann der Rat gut nachvollziehen. Er findet es aber nicht sinnvoll, diese Informationen bereits mit dem Voranschlag zu versenden. Denn in diesem Fall könnten wir Ihnen, aufgrund des relativ langen Zeitfensters für die Erstellung der zweisprachigen Synodevorlagen, maximal den Stand des ersten Halbjahres liefern. Der Rat schlägt Ihnen daher vor, dass er im Rahmen der Einleitung zum Voranschlag in Zukunft mündlich ausführlich über das aktuelle Jahr informiert. Und das dann jeweils mit dem Stand Ende Oktober.

Der Ausschuss des Rates für Personal und Finanzen trifft sich heute Nachmittag im Anschluss an die Synode zu einer Sitzung. Unter anderem haben wir den Forecast für das Jahr 2021 traktandiert. Daher kann ich Ihnen heute auch einen Ausblick auf das Jahresergebnis geben. Ihre Vermutung ist nicht ganz falsch, der Rat rechnet auch in diesem Jahr wieder mit einem Ertragsüberschuss, der aber eher in fünf- und nicht in sechsstelligen Bereichen liegen wird. Wie Sie richtig vermutet haben, konnten wir einige Projekte aufgrund der Covid-Pandemie nicht wie geplant durchführen, insbesondere im Bereich der internationalen Beziehungen und anderer Projekte, für die Reisen budgetiert waren (ca. 100 TCHF). Weitere grössere Abweichungen wird es bei den Handlungsfeldern geben. Die Projekte sind noch nicht ganz so weit fortgeschritten wie geplant.

Deutlich höhere Aufwendungen als budgetiert, sind dagegen für eine zusätzliche Synode und zwei Synoden mit Covid-19 Auflagen entstanden. Dazu kamen die Absprachen zwischen der

Untersuchungskommission und der Synode, für die jeweils Aufwendungen für Dolmetscherinnen notwendig waren. Auch der Aufwand für die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle für die Organisation und Durchführung der Synoden waren deutlich höher als der für die Synoden im üblichen Rahmen – dies hat auch Personal gebunden, das für Projekte nicht zur Verfügung stand. In Summe werden die Aufwendungen für die Synode voraussichtlich um knapp 200 TCHF über dem Budget liegen.

Zusammenfassend gesagt, rechnet der Ausschuss für Personal und Finanzen zurzeit mit einem Ertragsüberschuss zwischen 50 TCHF und 100 TCHF. Er wird aber heute Nachmittag noch über die Massnahmen bis zum Jahresende beraten.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Bevor wir zur Abstimmung schreiten, wollen wir die anwesenden Stimmberechtigten feststellen.

Durchführung einer Test-Abstimmung zur korrekten Feststellung der anwesenden stimmberechtigten Synodalen | Test de vote pour déterminer correctement le nombre de délégués et déléguées présents disposant du droit de vote

Beschlussfähigkeit: gegeben (75 stimmberechtigte Synodale anwesend) | Quorum : atteint (75 délégués et déléguées présents ayant le droit de vote)

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Wir haben 75 stimmberechtigte Synodale, also es sind 76, mein Panel funktioniert irgendwie nicht. Aber nichtsdestotrotz, mit 75 sind wir gut aufgestellt. Wir werden also jetzt über das Budget abstimmen. Sie haben in den Unterlagen die Anträge: Die Synode genehmigt den Voranschlag 2022 mit budgetiertem Aufwandsüberschuss von CHF 102 313 und Mitgliederbeiträgen von CHF 5 922 457. Wir werden diesen als einen Antrag, also eine Abstimmung durchführen und dann über den Antrag der Zentralschweiz eine zweite Abstimmung. Das heisst, 1 und 2 geben eine Abstimmung, dass das klar ist.

Wer also dem Voranschlag, so wie er vorliegt, mit dem budgetierten Aufwandüberschuss und den Mitgliederbeiträgen zustimmen will, der drückt bitte die 1, also das Häkchen, wer ihn ablehnt das Kreuz, wer Enthaltung übt, den Strich-Knopf.

Christian Miaz (vice-président du Synode, EREN) : Nous allons procéder à la votation sur la première proposition : « Le Synode adopte le budget 2022 qui prévoit un excédent de charges de CHF 102 313 et des contributions des membres à hauteur de CHF 5 922 457 ». Si vous acceptez cette proposition, veuillez voter en pressant le bouton « vu », si vous la refusez, veuillez presser le bouton « croix » et si vous vous abstenez, pressez le bouton « tiret ». Votez maintenant.

Abstimmung Antrag 1+2: angenommen | Vote proposition 1+2 : acceptée (70 ; 1 ; 2)

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Wir kommen zur zweiten Abstimmung zum Budget, dem Antrag der Zentralschweiz/Tessin, der bereits erläutert wurde, ich lese ihn nochmals vor: «Der Rat wird beauftragt, künftig jährlich mit jedem Voranschlag eine Ertrags-/Aufwandsvoranschau des laufenden Finanzjahres vorzulegen.» Wer diesem Antrag zustimmen kann, bitte das Häkchen, wer ihn ablehnt das Kreuz, wer Enthaltung übt, mit dem Strich-Knopf.

Christian Miaz (vice-président du Synode, EREN) : Nous allons procéder à la votation sur la nouvelle proposition 2 : « Le Conseil reçoit mandat de présenter dorénavant avec chaque budget une estimation des recettes et des dépenses de l'exercice financier en cours. » Si vous acceptez cette proposition, pressez le bouton « vu », si vous la refusez le bouton « croix », si vous vous abstenez, le bouton « tiret ». Votez maintenant.

Abstimmung Antrag Zentralschweiz/TI: angenommen | Vote proposition Suisse centrale-TI : acceptée (59 ; 10 ; 6)

Beschlüsse | Décisions

1. Die Synode genehmigt den Voranschlag 2022 mit
 - a) einem budgetierten Aufwandsüberschuss von CHF 102 313 und
 - b) Mitgliederbeiträgen von CHF 5 922 457.
 2. Der Rat wird beauftragt, künftig jährlich mit jedem Voranschlag eine Ertrags-/Aufwandvorschau des laufenden Finanzjahres vorzulegen.
-
1. Le Synode adopte le budget 2022 qui prévoit
 - a) un excédent de charges de CHF 102 313 et
 - b) des contributions des membres à hauteur de CHF 5 922 457.
 2. Le Conseil reçoit mandat de présenter dorénavant avec chaque budget une estimation des recettes et des dépenses de l'exercice financier en cours.

10. Finanzplan 2023 – 2026 | Plan financier 2023 – 2026

Antrag | Proposition

Die Synode nimmt den Finanzplan für die Jahre 2023 – 2026 zur Kenntnis.

–

Le Synode prend connaissance du plan financier 2023 – 2026.

Begrüssung weiterer Gäste und Vertretungen der Werke und Missionsorganisationen | Salutations de nouveaux invités et de délégations des œuvres et organisations missionnaires

Daniel Reuter (Rat): Der Finanzplan für die Jahre 2023 bis 2026, wie er Ihnen nun vorliegt, schreibt im Wesentlichen den Voranschlag 2022, den Sie soeben genehmigt haben, fort. Der Rat wird im nächsten Jahr den Legislaturzielprozess vorbereiten. Der neu gewählte Rat wird dann ein Jahr später seine Schwerpunkte dazu setzen.

Wie wir es in der Einleitung zum diesem Finanzplan angedeutet haben, würde der Rat es sehr begrüßen, wenn im Rahmen dieses Traktandums auch eine inhaltliche Diskussion jetzt in der Synode geführt werden könnte. Denn er erhofft sich daraus Impulse für die Arbeit an den Legislaturzielen und dazu haben ja letztlich die Finanzen auch eine dienende und unterstützende Funktion.

In den nächsten Jahren wird die Planung der Inhalte noch mehr mit den Finanzen verbunden sein als bisher.

Aktuell erkennen wir ein grosses Gefälle zwischen Kirchen, die sich im Wesentlichen über Kirchensteuern finanzieren und denjenigen, die diese Möglichkeit nicht haben. Letztere müssen schon seit Jahren massiv sparen, auf die anderen Kirchen kommen voraussichtlich in den nächsten Jahren ebenfalls Sparprogramme zu.

Aus dieser Erkenntnis ergibt sich aber nicht zwangsweise, so die Meinung des Rates, dass auch das Budget der EKS gekürzt oder linear gekürzt werden muss. Wir hören aus den Kirchen auch Stimmen, dass es nun gelte, noch intensiver, durch Synergienutzungen und Bündelungen, Potenziale der gemeinsamen Aufgabenerfüllung unter den verschiedenen kirchlichen Ebenen zu suchen und wahrzunehmen. Die Handlungsfelder, die Sie als Synode im vergangenen Juni beschlossen haben, sind dabei ein Schritt in die richtige Richtung.

Wir haben bereits an verschiedenen Stellen von der Ecoplan-Studie berichtet. Die EKS hat gemeinsam mit der Römisch-katholischen Zentralkonferenz die Firma Ecoplan beauftragt, die Kirchensteuereinnahmen der kommenden zwanzig Jahre zu prognostizieren. In der kantonalen Kirchenpräsidienkonferenz im Dezember werden wir die ersten Ergebnisse präsentieren und dann entschieden, in welcher Form wir sie in die Synode einbringen können. In jedem Fall wird die Studie in den Finanzplan der nächsten Jahre eingehen. Der Rat erwartet gerne Ihre Kommentare und Ihre Ideen für das weitere Vorgehen.

Guy Liagre (CEG, EERV) : Comme nous venons de l'entendre, le plan financier 2023-2026 vous est soumis pour prise de connaissance. Néanmoins, la Commission d'examen de la gestion aimerait quand même souligner, comme on l'a déjà dit tout à l'heure, l'importance d'un débat en la matière.

Dans les temps à venir, certaines Églises membres seront confrontées à une baisse de rentrées financières et cela pourrait avoir des répercussions sur les rentrées financières de l'EERS et ceci à moyen et long terme. Le dialogue, la discussion concernant cette situation – dont on vient de mentionner aussi les conséquences (Daniel Reuter) – doivent être débattus au Synode. Le Conseil nous présente donc à ce stade une planification basée sur les recettes inchangées.

Deuxièmement, il est clair que ce projet financier est étroitement lié aux autres plans et projets partiels et vice-versa. Le Synode devra voir l'ensemble et bien être et rester attentif aux implications budgétaires de nouvelles initiatives et de nouveaux projets. Le Conseil propose de réfléchir à de possibles synergies qui pourraient entraîner une diminution du coût dans le domaine concerné. Une analyse approfondie des flux financiers au sein du protestantisme suisse, comme vous l'avez entendu, est en chantier et aidera le Conseil et le Synode à débattre de cette question en connaissance de matière et avec les chiffres en main.

Pour le reste, la Commission d'examen de la gestion attire l'attention sur la variation des fonds du capital : on vient d'en parler dans la précédente intervention et vous trouverez les chiffres dans le document, je ne vais pas les rappeler. Enfin, nous nous sommes permis une remarque de type plus général, concernant le débat synodal consacré aux priorités et collaborations plutôt internationales. La fois passée, nous avons eu un dialogue, un débat bien constructif sur notre participation au niveau du COE, Assemblée générale. Il serait bien qu'on répète cet exercice aussi à d'autres niveaux au sein du Synode pour vraiment débattre du fond de ce qui nous anime aussi dans nos dialogues et dans nos conversations œcuméniques au niveau international. Voilà ce que l'on voudrait partager avec vous et je vous remercie au nom de la Commission d'examen de la gestion pour le débat qui en suivra.

Gesamtberatung | Discussion d'ensemble

Marie-Anne Jancik (EERV) : Je m'exprime au nom des Églises valaisanne et vaudoise. Ces deux Églises remercient le Conseil pour l'établissement du plan financier 2023–2026. Nous sommes conscients qu'il est difficile pour le Conseil et le Synode de projeter une planification financière pour les années à venir, et ceci pour les raisons évoquées dans le rapport du Conseil.

Nous ne doutons pas que le Conseil est parfaitement conscient que les difficultés financières rencontrées par des Églises membres ne feront qu'augmenter avec le temps. Nous doutons par contre que les mutualisations à venir aient des effets positifs en termes financiers. Et finalement, nous constatons que le plan financier proposé conduit à une perte de capital de 457 000 CHF, ce qui n'est pas rien !

Nous lisons de ce plan financier une position conservatrice de la mission de l'EERS. Nous aurions souhaité pouvoir y lire plus clairement la vision que le Conseil a de la mission de notre Église à moyen terme.

Laurent Perrin (BL): Ich spreche im Namen der Nordwestschweizer Kirchen. Auch uns ist bei der Durchsicht des Finanzplanes einiges aufgefallen, vieles wurde schon gesagt, ich erlaube mir trotzdem da nachzuhaken.

1. Die Annahme, dass die Beiträge der Mitgliedkirchen über den gesamten Zeitraum betrachtet konstant bleiben, ist nicht realistisch. Die sinkenden Mitgliederzahlen der Mitgliedkirchen werden sich zwangsläufig auch auf die Beiträge auswirken. Ich denke, wir sollten im Finanzplan, durch eine Reduktion der Einnahmen um ca. 1–2% pro Jahr, dem Rechnung tragen.
2. Dem vorgelegten Finanzplan fehlt jegliche Struktur auf der Aufwandseite. Wünschenswert wäre ein Minimum der Auflistung der Strukturkosten, der Projektkosten und der Kosten für «Dienste und Angebote» über den betrachteten Zeitraum, dies nach Vorgabe des neuen Finanzreglementes. Bei den einzelnen Projekten und Dienstleistungen müsste dies ausgewiesen werden. Schön wäre es auch, wenn die Handlungsfelder in den Finanzplan einbezogen und ausgewiesen würden. Alternativ könnte man auch eine Gliederung nach Themenbereichen vornehmen, wie dies im Voranschlag 2022 vorgenommen wurde, dies würde alles zur Transparenz beitragen.
3. Auch uns ist aufgefallen, dass das Fondkapital abnimmt und wir stellen uns die Frage, ob das nachhaltig ist.

Der Finanzplan als solches ist ein zentrales Planungsinstrument für alle Aktivitäten der EKS, dies auch im Hinblick auf die Legislaturperiode des Rates. Der vorgelegte Finanzplan deckt die Legislaturperiode des neu zu bestellenden Rates ab, dies auf Basis der derzeitigen Finanzpraxis. Ein Fortschreiben dieser Finanzpraxis in die nächste Legislatur erscheint uns vor dem Wandel der Kirchen, in der wir heute uns befinden, nicht angebracht. Mit einem robusten Finanzplan kann die EKS ihre Aktivitäten seriös planen und den zahlenden Mitgliedkirchen ausweisen, wofür ihre Beiträge verwendet werden sollen. Für die neue Legislaturperiode erwarten die Nordwestschweizer Kirchen einen überarbeiteten Finanzplan. Wir sind gerne bereit, auch bei dieser Diskussion teilzunehmen.

Die Kirchen der Nordwestschweiz nehmen den vorgelegten Finanzplan 2023–2026 zur Kenntnis, stellen aber fest, dass er im obengenannten Sinne nicht zielführend ist.

Detailberatung | Discussion de détail

Allgemeine Bemerkungen, Seite 2 | Remarques générales, page 2

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Betriebsrechnung 2022–2026, Seiten 3–5 | Compte d'exploitation 2022–2026, pages 3–5

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Rechnung über die Veränderung des Kapitals 2023–2026, Seiten 6–7 | Tableau sur la variation du capital 2023–2026, pages 6–7

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Die Synode nimmt den Finanzplan 2023–2026 zur Kenntnis. Mit der Diskussion ist die Kenntnisnahme abgeschlossen und eine Abstimmung nicht notwendig.

Beschluss | Décision

Die Synode nimmt den Finanzplan für die Jahre 2023 – 2026 zur Kenntnis.

–

Le Synode prend connaissance du plan financier 2023 – 2026.

(Weiter mit Traktandum 6.1 | suite au point 6.1)

11. Missionsorganisationen | Organisations missionnaires

11.1 Koordinationskonferenz Missionsorganisationen und EKS: Jahresbericht 2020 | Conférence de coordination des organisations missionnaires et de l'EERS : rapport annuel 2020

Antrag | Proposition

Die Synode nimmt den Jahresbericht 2020 der KME Koordinationskonferenz der Missionsorganisationen und der EKS zur Kenntnis.

–

Le Synode prend connaissance du rapport annuel 2020 de la KME – Conférence de coordination des organisations missionnaires et de l'EERS.

Daniel Reuter (Rat): Der Jahresbericht der KME liegt Ihnen vor. Es handelt sich hier ja um ein Konstrukt, wo drei Organisationen auf Augenhöhe miteinander unterwegs sind, nämlich Mission 21 und DM und eben früher SEK, heute EKS, darum haben wir stillschweigend aus der KMS die KME gemacht. Wir haben uns regelmässig getroffen und der Bericht zeigt auch an, dass vieles in Bewegung ist. Etwas davon haben Sie ja bereits schon gespürt durch das inzwischen zurückgezogene Postulat. Aber wir werden ja hier in diesem Zusammenhang noch einmal darüber sprechen dürfen. Mit der Zustimmung zur neuen Verfassung der EKS, wo Sie anerkannt haben, dass Mission 21 und DM eben unsere Missionswerke sind, haben Sie den Stellenwert dieser beiden Missionsorganisationen eigentlich auf eine verfassungsmässige Stufe gehoben. Und es wird nun darum gehen, bei der weiteren Arbeit, nicht nur aber auch im Rahmen der KME, diese Fragen vertiefter zu bedenken, damit auch die kirchlichen Partnerschaften und auch die Verknüpfung zwischen den kantonalen Mitgliedkirchen und der EKS so verbessert werden kann, damit wir hier in der Synode auch wirklich die strategischen Aussprachen und Diskussionen führen können. Ich möchte Sie in diesem Zusammenhang an etwas erinnern, das immer wieder genannt worden ist. Es gab einmal eine Motion eines Mitgliedes der Abgeordnetenversammlung, Jeanne Pestalozzi im Jahr 2000, sie ist auch heute hier in anderer Funktion, und dort hat die damalige Abgeordnetenversammlung, das entspricht jetzt der Synode, den Willen zum Ausdruck gebracht, dass die Synode – jetzt in den neuen Worten übersetzt – der einzige Ort der Willensbildung sein soll für die Hilfswerke und für die Missionswerke. In diesem Sinne wollen wir auch weiter arbeiten, gestützt auf das, was wir Ihnen vorgelegt haben. Nachher werden wir ja noch über einen speziellen Antrag sprechen müssen, da äussere ich mich aber erst anschliessend dazu. Das zu Punkt 11.1.

Dann bei den Punkten 11.2/11.3: Hier liegen Ihnen die Berichte von Mission 21 und von DM vor. Es ist hier guter Brauch und auch Sitte, dass die entsprechenden Vertretungen dieser beiden Missionswerke auch anschliessend das Wort erhalten werden. Sie werden es dann von der Synodepräsidentin erteilt bekommen. In diesem Sinne bitte ich Sie um Zustimmung.

Die GPK verzichtet auf eine Stellungnahme. | La CEG renonce à prendre la parole.

Gesamtberatung | Discussion d'ensemble

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Bevor wir in die Detailberatung einsteigen, würde ich jetzt gerne das Wort an Gerhard Bütschi weitergeben. Er wird den Antrag 2 erläutern, das Postulat, das jetzt umgewandelt wurde in einen Antrag 2 zur Koordinationskonferenz. Du hast das Wort.

Gerhard Bütschi (AG, Vorstand Mission 21): Ich bin seit einem Jahr Vorstandsmitglied von Mission 21. Mein Kollege Jean-Luc Blondel von der Église évangélique réformée du canton de Vaud und ich unterbreiten Euch das Anliegen, dass hier in der Synode eine vertiefte Diskussion über die Beziehungen der EKS zu den Missionsorganisationen, d.h. DM und Mission 21 stattfinden soll.

Jean-Luc Blondel und ich haben uns abgesprochen, dass ich im Rahmen meiner Ausführungen zu den formalen Aspekten unseres Postulates, das jetzt in einen Zusatzantrag umgewandelt wurde, sprechen werde und er sich anschliessend noch zum Inhalt unseres Vorschlages äussern wird.

Jedes Jahr heisst die Synode die Selbstverpflichtungssummen gut, die von der EKS von den Mitgliedkirchen eingesammelt und den Missionsorganisationen in der Folge zugeleitet werden. Im Namen der Missionsorganisationen möchte ich mich für die diesbezüglichen Bemühungen der EKS-Mitgliedkirchen, der Synode und des Rates ganz herzlich bedanken. Diese Gelder tragen substantiell dazu bei, dass die Missionsorganisationen im In- und Ausland ihre Projekte finanzieren und vor Ort sehr wertvolle Arbeit leisten können. Vielen Dank dafür und ich glaube, ich darf auch HEKS in meinem Dank einschliessen.

Seit ich Mitglied der EKS-Synode bin, habe ich es noch nie erlebt, dass bei der Gutheissung der Selbstverpflichtungsbeiträge, der Kenntnisnahme der Jahresberichte von DM und Mission 21 oder des Jahresberichts der Koordinationskonferenz Missionsorganisationen und EKS eine tiefergehende Diskussion über den Verwendungszweck, die programmatischen Inhalte der Missionsarbeit oder die Erwartungen der Mitgliedkirchen an die Missionsorganisationen geführt wurde. Das Fehlen von Wortmeldungen zum Jahresbericht 2020 der KME, der soeben Gegenstand der Diskussion war, untermauert meine Aussage.

Bekanntlich wird in der neuen EKS-Verfassung in § 8 bekräftigt, dass die EKS Mission 21 und DM als ihre Missionswerke in der Schweiz anerkennt. Was heisst das nun aber in der Praxis und wie werden die Beziehungen der EKS zu den Missionsorganisationen in institutioneller und praktischer Hinsicht gepflegt?

Jean-Luc Blondel und ich – und zusammen mit den Mitunterzeichnern des zurückgezogenen Postulats – möchten diese und weitere Fragen Euch im Rahmen der von uns angeregten Diskussion unterbreiten und darauf möglichst viele Anregungen und Inputs erhalten.

Nach verschiedenen Abklärungen haben wir uns für die Einreichung eines Postulats entschieden. Ein Postulat war für uns das probateste Mittel, um die von uns angeregte Diskussion zu lancieren. Die Führung eben dieser Diskussion ist unser Hauptanliegen. Mit der Überweisung eines Postulats wird gemäss Artikel 57 des neuen Synodereglements der Rat eingeladen, die darin aufgeworfenen Fragen zu prüfen und der Synode Bericht und Antrag zu unterbreiten. Wir räumen ein, dass in unserem Postulat dieser explizite Prüfungsantrag nicht enthalten war.

Deshalb sind wir als Postulanten bereit, das Postulat zurückzuziehen, weil es nun die Möglichkeit gibt, in Absprache mit dem Synodepräsidium, einen Antrag hier zu formulieren und dass Sie dann darüber abstimmen können.

Dieser Antrag wurde ausgearbeitet, ist er schon da? Jawohl. Deshalb darf ich ihn vorlesen und formulieren und ich tue das in deutscher Sprache. Der Antrag lautet wie folgt:

Neuer Antrag 2 (Bütschi, Blondel) | Nouvelle proposition 2 (Bütschi, Blondel)

Die Synode beauftragt den Rat, in Absprache mit der KME – darauf wird Ratsmitglied Daniel Reuter noch zu sprechen kommen – und gemäss deren Mandat ein Traktandum vorzubereiten für eine der nächsten Synoden (voraussichtlich im Juli 2023) mit dem Ziel, eine vertiefte Diskussion zu führen über die Rolle der Missionsorganisationen als Instrumente der Kirchen «von der Schweiz aus» und über deren Beitrag im Rahmen ihrer evangelischen Missionstätigkeit in der Schweiz selbst («in die Schweiz») sowie über die Verantwortung der Kirchen im Hinblick auf die Abbildung und Entwicklung dieser wechselseitigen Beziehungen.

–

Le Synode donne mandat au Conseil de préparer – après consultation de la KME et conformément à son mandat – un point à l'ordre du jour d'un prochain synode (en principe juin 2023), dans le but de mener un débat approfondi sur le rôle des organisations missionnaires comme instruments des Églises « depuis la Suisse » et leur contribution à l'exercice de la mission évangélique en Suisse même (« vers la Suisse »), ainsi que sur la responsabilité des Églises quant à la définition et au développement de ces interactions.

Soweit der Text des nun zur Debatte stehenden Antrages. Mit diesem Änderungsvorschlag, eben der Umwandlung unseres Postulats in den soeben vorgelesenen Antrag, hoffen wir, dass der materiellen Behandlung unseres Vorschlages nichts mehr im Wege steht. Ich persönlich danke Ihnen sehr, wenn unser Antrag von Ihnen angenommen wird und möchte nun das Wort meinem Kollegen, Jean-Luc Blondel, erteilen, damit er noch einige zusätzliche Erläuterungen zum Inhalt unseres Anliegens und Vorschlages macht.

Jean-Luc Blondel (EERV, Conseil de DM) : Je suis également membre du Conseil de DM.

Ceux qui suivent ou qui connaissent les travaux de la Communion d'Églises en mission qu'est la Cevaa connaissent l'invitation à l'accueil, au partage et au témoignage qu'indique le verset du Livre d'Ésaïe 54.2 : « Élargis l'espace de ta tente ; qu'on déploie les toiles de tes demeures ; ne les ménage pas ! Allonge tes cordages et affermis tes piquets ! » - «Den Raum deines Zeltes mach weit, und spann die Zeltdecken deiner Wohnungen aus, spare nicht, mach deine Zeltstricke lang und deine Pflöcke fest.»

C'est à cette invitation que répond notre suggestion, notre demande, que Gerhard Bütschi et moi-même avons formulée. Ces derniers mois – et c'était absolument nécessaire de le faire, nous nous sommes beaucoup penchés sur nous-mêmes. Nous vous invitons ici à sortir de nos territoires, à vivre une Église sans frontières, ou plutôt à les traverser sans crainte et dans tous les sens. En 2022, beaucoup d'entre nous ferons l'expérience de la rencontre, à Karlsruhe ou en Suisse, de sœurs et de frères en Christ rassemblés pour la fête œcuménique à la porte de notre pays. Il nous semble que c'est aussi une bonne occasion de réfléchir ensemble et en profondeur au sens de la mission, en Suisse, depuis la Suisse, vers la Suisse.

La mission – c'est pour ça que j'ai mis cette cravate aujourd'hui – a beaucoup de couleurs. Il fut un temps où il n'y en avait qu'une : c'était un voyage du Nord au Sud. Nous voyons maintenant et depuis longtemps ces multiples échanges qu'il faut encore encourager. Notre suggestion, notre invitation, ce n'est pas seulement, dans une année ou une année et demie, d'avoir ici ou dans le lieu qui nous accueillera à ce moment-là un débat, mais de profiter des mois qui viennent pour engager ou, quand il est déjà engagé, pour approfondir un dialogue sur le sens – Daniel l'a rappelé aussi – de ce nouvel article 8, qui est très important, qui est très plaisant, mais dont on doit encore étudier les implications.

Il y a un service que rendent les organisations missionnaires mais elles sont aussi un instrument des Églises dans l'ensemble de sa mission. J'ai eu un dialogue avec l'un des membres de ce Synode, qui m'a dit qu'il pense depuis très longtemps, comme beaucoup d'entre nous, qu'il n'y a pas *des* missions, que l'Église *est* en mission, l'Église est une mission, elle a diverses activités pour cela.

La relation avec les Églises est très importante, bien sûr. Mission 21, DM ont aussi d'autres relations, reçoivent aussi d'autres financements, mais c'est bien à l'origine les Églises qui ont voulu ces organisations-là. En Suisse romande depuis plusieurs mois, nous avons intensifié le dialogue avec « nos » Églises et au niveau formel et structurel il y a maintenant un délégué de cette plateforme Terre Nouvelle, un représentant d'un exécutif d'Église qui fait partie ou qui va faire tout soudain partie officiellement du Conseil de DM, c'est notre ami et collègue Laurent Zumstein. Mais il faut encore approfondir ces relations, et une chose qui me tient à cœur, aussi comme Romand, je vous l'avais déjà dit dans un autre synode : DM apprécie beaucoup le soutien reçu de l'ensemble des Églises de Suisse. Et Mission 21, qui dépasse les frontières, je le sais, et DM, qui reste en Suisse romande, sommes ensemble les instruments de la mission de l'Église et des Églises. Donc, pour ce dialogue que nous souhaitons conduire dans les mois qui viennent, pour ensemble avec le Conseil établir un document de travail pour rendre notre débat plus solide et plus éclairé, il faut que nous réfléchissions à l'ensemble de notre travail comme deux instruments de toutes les Églises en Suisse comme nous sommes également l'un et l'autre en relation avec des sœurs et des frères dans le monde presque entier.

Nous espérons avoir votre soutien pour ce projet, qui commencera après-demain, pour travailler ensemble et aussi à de nouvelles constructions de la mission, des missions des Églises en Suisse et dans le monde.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Ich danke für die Ausführungen von Gerhard Bütschi und Jean-Luc Blondel. Daniel Reuter wird noch ergänzen.

Daniel Reuter (Rat): Ich denke, mit diesem Antrag kommen wir in geordnetere und zielführende Bahnen. Dies umso mehr, da ja die KME gerade dieses Aussprachegremium darstellt, das ja auch vorbereiten könnte für eine vertiefte Diskussion hier in dieser Synode und zumal wir ja bereits am 17. November, also schon in wenigen Tagen, uns treffen werden und dann auch in der Lage sind, die entsprechenden Vorbereitungsarbeiten an die Hand zu nehmen. Das Postulat ist ja zurückgezogen worden, letztlich auch aus formalen Gründen. Ich denke das ist richtig so und wenn Sie den Antrag unterstützen würden, dann würde das der Rat auch als Auftrag aus Ihren Reihen entgegennehmen, eben diese eigentlich schon seit Jahren wiederholt angemahnte vertiefte Diskussion auch einmal gut strukturiert vorbereitet hier in dieser

Synode, vielleicht auch tatsächlich im Sinne der fast schon uralten Motion Pestalozzi, einmal diskutieren zu können.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Wir eröffnen die Diskussion zu Detailberatung, sowohl zum Jahresbericht, als auch zu dem ergänzenden Antrag.

Detailberatung | Discussion de détail

Corinne Duc (ZH): Es wäre nochmals eine Bemerkung zum Vorhergesagten. Mir wäre es ein grosses Anliegen und nicht nur mir, dass wir auch über unser Verständnis von Mission im 21. Jahrhundert eine Diskussion führen. Es kann ja nicht sein, dass wir versuchen, Anderen irgendeine Glaubensrichtung überzustülpen, sei es Christen oder Nicht-Christen. Ich gehe davon aus, dass es ein wichtiger Beitrag wäre, offene Diskussionen zu führen und Menschen zu einem Diskurs über weltanschauliche Fragen einzuladen.

Marie-Anne Jancik (EERV) : Je m'exprime en mon nom personnel puisque mes collègues de l'EERV ont déjà cosigné le postulat devenu proposition.

Vous vous souvenez, pour la plupart d'entre vous, des interventions que j'ai déjà eu l'occasion de faire à propos de la Mission – avec un grand M – de notre Église dans le domaine de nos organisations, qu'elles soient d'entraide ou missionnaires. Je ne peux que me réjouir qu'un débat approfondi soit consacré au rôle des organisations missionnaires comme instruments d'Église. Je vous recommande vivement, chères et cher délégués et collègues, de soutenir la proposition que vous avez sous les yeux.

Pierre de Salis (EREN) : En mon nom personnel et aussi au nom de l'Église réformée évangélique de Neuchâtel, j'apporte mon soutien à cette proposition. Je la trouve vraiment extrêmement pertinente par rapport à notre projet de développer une communion d'Églises en Suisse. Notre Synode, c'est le seul lieu où notre communion d'Églises en Suisse se donne à vivre, s'expérimente et se fait connaître ensuite par l'action de chacune et chacun d'entre nous dans son Église cantonale quand il ou elle relaie le fruit de ce débat et de ce travail de discernement qui est mené précisément à cette occasion. Donc je ne peux que vous encourager à soutenir cette proposition qui renforce aussi notre travail en réseau avec nos institutions missionnaires partenaires, mission21 et DM.

Stefan Fischer (BS): Ich spreche im Namen der Kirchen der Nordwestschweiz. Ich bin sehr froh, dass das Anliegen der KMS, heute KME, also der Koordinationskonferenz der Missionsorganisation und der EKS in der neuen Verfassung aufgenommen wurde und Mission 21 und DM als ihre Missionswerke anerkannt wurden. Ich begrüsse den Antrag, der auf dem zurückgezogenen Postulat beruht, ausdrücklich. Damit nehmen wir uns selbst in die Pflicht, Mission als Auftrag unserer Kirchen vertieft zu bedenken und die gesamtgesellschaftliche Bedeutung von Mission aufzunehmen.

Da eben gerade der Wunsch geäussert wurde, inhaltliche Rückmeldungen zu geben, möchte ich auf Einzelnes eingehen, was im Postulat aufgezeigt wurde.

Im dritten Traktandum der Synode werden Ziel und Handlungsfelder genannt, wo es gemeinsame Anliegen gibt.

Bildung und Ausbildung, Achtung der Schöpfung. Das sind wichtige Themen. Bildung ist eines unserer drei Handlungsfelder und Bildung-Austausch und Forschung sind Arbeitsbereiche unserer Missionswerke. Wichtig scheint mir, hier das Proprium der Mission herauszuarbeiten, nur so bleibt die Unterscheidbarkeit von unseren Hilfswerken HEKS und BFA gewahrt.

Anstössig in diesem Postulat finde ich die Formulierung «der Missionswerke als Instrumente der Kirchen». Nein – das sind sie nicht und sollten sie nicht sein. Sie sind Teil von uns und zugleich ein kritisches Gegenüber. Wir können nicht über die Missionswerke verfügen, sondern lernen in und mit ihnen partnerschaftliche Zusammenarbeit. Die Missionswerke können uns einen Spiegel vorhalten und auch unabhängig von unseren politischen und kirchenpolitischen Verstrickungen agieren. Im Rückblick auf die Geschichte sehe ich etwa, wie wichtig dieses im Kampf gegen die Apartheitspolitik Südafrikas war, wo die Mission ihre Stimme unabhängig erhob und auch uns als Kirche korrigierte.

Ich freue mich, dass dieses Postulat von Vorstandsmitgliedern von DM und Mission 21 gemeinsam vorgebracht wird. Es zeigt, dass es bereits personelle, aber doch noch informelle Kanäle gibt. Während das DM traditionell eng mit ihren Kirchen verbunden ist, über die Cevaa international verknüpft ist, und wie wir gerade gehört haben, strukturell vertieft worden ist, scheint es mir insbesondere für Mission 21 wichtig, dass die Zusammensetzung ihrer Kontinentalversammlung Europa von uns als Kirche durch aus der Synode gewählte Mitglieder mit besetzt und das proportionale Verhältnis zu den Delegierten der Trägervereine geführt wird, damit die Delegierten nicht nur zum Feigenblatt der kirchlichen Vertretung werden. Dazu braucht es Gespräche über eine sinnvolle Zusammensetzung. Für diese anstehenden Themen braucht es gute Verhandlungen in der KME und wir sollten uns in der Synode Zeit nehmen, uns den anstehenden Fragen – auch den inhaltlichen zur Mission – zu stellen.

Wie gesagt, ich begrüsse es sehr.

Christoph Knoch (BEJUSO): Für die Berner Kirchen. Die Kirche, das wissen wir, lebt aus und mit dem Auftrag, die frohe Botschaft zu verkündigen. So steht es bei uns in der Ordinationsliturgie drin, dass wir das tun sollen als Pfarrerinnen und Pfarrer, als Sozialdiakoninnen usw. – und das ist das Eine, dieser Auftrag ist eigentlich klar. Aber dass wir das auch wirklich tun, über Gottesdienst und Arbeit in der Gemeinde hinaus, dass wir eben die Welt wirklich im Blick haben, das verstecken wir oft und überlassen das anderen und ich denke nur zurück an die Diskussion, die wir hatten im Nachgang zum Votum von Michel Müller über die Frage der freikirchlichen Repräsentanz im Schweizerischen Rat der Religionen, die freikirchliche Repräsentanz in der Arbeitsgemeinschaft der christlichen Kirchen, etc. Ich denke, es ist ganz dringend, dass wir klären, wie vorhin gefordert wurde, was wir unter diesem Auftrag der Welt zu verkündigen verstehen. Denn wir können nur eingebettet in Ökumene und interreligiösen Dialog das tun und müssen das unter uns klären und unsere Missionsorganisationen, ich benutze diesen Begriff noch einmal, sind da ganz hilfreiche Gesprächspartner. Und da wir etliche Mittel verteilen, sollten wir uns als EKS-Synode wirklich die Zeit nehmen, das zu klären, das zu diskutieren und dann auch ganz klar und deutlich nach aussen zu kommunizieren. Deshalb ist es für mich auch ein Stück weit Handlungsfeld Kommunikation, denn Brot für alle hatte einen klaren Auftrag oder hat den klaren Auftrag, inländische Bildungsarbeit zu leisten und das muss erhalten bleiben und das gehört für mich, bei uns, unter Kommunikation. Und letztlich müssen wir natürlich klären, wie wir mit den uns von den Kantonalkirchen anvertrauten Geldern umgehen, wie wir diese Ziele möglichst gut und – ich sag jetzt dieses Wort auch – effizient erreichen und dazu braucht es diese Klärung.

Ich freue mich darauf, ob ich noch dabei sein kann 2023, das wird sich zeigen. Ich freue mich jedenfalls darauf, dass die EKS sich Zeit nehmen will, so wie es da steht oder wie gesagt wurde, 2023 dann darüber ausführlicher zu diskutieren und hoffe, dass es gute Vorbereitungsgruppen dazu gibt.

Heinz Fäh (SG): Ich bin sehr froh um die Umwandlung dieses Postulats nun in diese Wortfindung hier mit dem Antrag. Ich bin etwas ratlos hierhergekommen. Ich hatte das Gefühl, es wurde uns eine offene Schublade präsentiert, in der nichts war als die Einladung zu diskutieren. Jetzt haben wir immerhin die Chance und das würde ich dann auch sehr erwarten, dass der Rat uns eine strukturierte Vorlage vorlegt, die dann auch ein inhaltliches Gespräch in diesem Rat ermöglicht. Wie wichtig das ist, haben wir eben gehört. Einerseits Artikel 8 der neuen Verfassung muss interpretiert werden und wir hier, in diesem Rat, sollten die Interpretinnen und Interpreten dieses Artikels sein. Darum brauchen wir diese Diskussion. Und zweitens, auch etwas erschütternd, vorhin haben wir gehört, man müsse über einen erneuerten Missionsbegriff sprechen. Das zeigt, wie wenig eigentlich die Arbeit der Missionsgesellschaften der letzten Jahrzehnte in unseren eigenen Reihen zur Kenntnis genommen und rezipiert worden ist. Man kennt das offenbar gar nicht, was da schon erarbeitet worden ist. Dann ist es höchste Zeit, dass wir erstens davon Kenntnis nehmen und zweitens, uns vertieft damit auseinandersetzen. In diesem Sinn bitte ich Sie um Zustimmung zu diesem Antrag.

Bernhard Egg (Konferenz Diakonie Schweiz): Ich habe mich in dieser Sekunde nach dem Votum von Heinz entschlossen, doch auch noch kurz etwas zu sagen. Kirchenrat Reformierte Landeskirche Zürich, ich vertrete die Diakoniekonferenz hier und ich bin neugewähltes Mitglied der GPK von Mission 21, aber ich spreche für mich.

Wenn man etwas über Missionsverständnis, Heinz, oder über die Praxis, die Projekte von Mission 21 erfahren will, liest man simpel gesagt mit Gewinn den Jahresbericht und ich könnte auch noch einen Werbespot abgeben für die Begegnungsreisen. Ich habe das schon gemacht an der Kontinentalkonferenz Europa. Ich war zweimal auf Begegnungsreise mit Mission 21 und das war etwas vom Besten und Tollsten, was ich je gemacht habe. Ich bin nicht so ein Weitreisender, ich war einmal in Südamerika und einmal in Indonesien mit Mission 21 und ich habe Projekte gesehen, die ich kritisch beurteile, natürlich, aber ich habe auch sehr, sehr viel gelernt über Missionsverständnis von heute und über den Begriff der offenen Diakonie, den wir kennen aus den Kantonalkirchen, und wie er angewandt wird in den Projektländern. Man liest auch mit Gewinn die Broschüre «200 Jahre Basler Mission», da ist sehr, sehr viel darin enthalten, was Corinne Duc angesprochen hat.

Letzter Hinweis den ich mir erlaube, ich hatte ja noch keine ordentliche Sitzung in der GPK, erst eine informelle mit meinem Vorgänger Ueli Burkhalter, aber doch der Hinweis auf die Handlungsfelder, Seite 7 des Jahresberichtes. Auch daraus sieht man, wir sind nicht auf Feld 1, Mission 21 ist durchaus auf dem Weg und Sie sehen da, dass es nicht mehr darum geht, einfach dem – ich getraue mich fast nicht den Begriff «Negerlein» zu gebrauchen – eine Bibel in die Hand zu drücken, sondern Sie sehen aus diesen Handlungsfeldern und Themen auf Seite 7, dass der Begriff schon ganz, ganz wesentlich erweitert worden ist. So, diese zwei, drei Hinweise.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Ich bitte darum, diese Ausdrücke auch wirklich nicht mehr zu gebrauchen, nicht nur im Vorfeld sondern überhaupt nicht. Aber wir sind bereits in der Diskussion und eigentlich geht es darum, diesen Antrag hier zu besprechen. Aber ich

denke, die Meinungen sind gemacht und deshalb bin ich der Ansicht, wir schreiten zur Abstimmung. Wir haben zwei Anträge jetzt. Der erste Antrag «Die Synode nimmt den Jahresbericht 2020 der KME Koordinationskonferenz der Missionsorganisationen und der EKS zur Kenntnis» benötigt keine Abstimmung. Mit der Debatte haben wir die Kenntnisnahme bereits vollzogen. Und wir kommen zur Abstimmung für den neuen Antrag 2, ich lese ihn nochmals vor:

Die Synode beauftragt den Rat, in Absprache mit der KME und gemäss deren Mandat, ein Traktandum vorzubereiten für eine der nächsten Synoden (Vorschlag voraussichtlich Juni 2023) mit dem Ziel, eine vertiefte Diskussion zu führen über die Rolle der Missionsorganisationen als Instrumente der Kirchen «von der Schweiz aus» und über deren Beitrag im Rahmen ihrer evangelischen Missionstätigkeit in der Schweiz selbst («in die Schweiz») sowie über die Verantwortung der Kirchen im Hinblick auf die Abbildung und Entwicklung dieser wechselseitigen Beziehungen.

Wer diesem Antrag zustimmen kann, der drückt das Häkchen, wer ihn ablehnt das Kreuz und wer Enthaltung übt, den Strichpunkt.

Christian Miaz (vice-président du Synode, EREN) : Nous allons voter sur la nouvelle proposition, que je vous lis : Le Synode donne mandat au Conseil de préparer – après consultation de la KME et conformément à son mandat – un point à l'ordre de jour d'un prochain synode (en principe en juin 2023), dans le but de mener un débat approfondi sur le rôle des organisations missionnaires comme instruments des Églises « depuis la Suisse » et leur contribution à l'exercice de la mission évangélique en Suisse même (« vers la Suisse »), ainsi que sur la responsabilité des Églises quant à la définition et au développement de ces interactions.

Si vous acceptez la proposition, pressez le bouton « vu », si non le bouton « croix », abstention le bouton « tiret », veuillez voter maintenant.

Abstimmung neuer Antrag 2: angenommen | Vote nouvelle proposition 2 : acceptée (72 ; - ; 1)

Beschlüsse | Décisions

1. Die Synode nimmt den Jahresbericht 2020 der KME Koordinationskonferenz der Missionsorganisationen und der EKS zur Kenntnis.
2. Die Synode beauftragt den Rat, in Absprache mit der KME und gemäss deren Mandat, ein Traktandum vorzubereiten für eine der nächsten Synoden (voraussichtlich Juni 2023) mit dem Ziel, eine vertiefte Diskussion zu führen über die Rolle der Missionsorganisationen als Instrumente der Kirchen «von der Schweiz aus» und über deren Beitrag im Rahmen ihrer evangelischen Missionstätigkeit in der Schweiz selbst («in die Schweiz») sowie über die Verantwortung der Kirchen im Hinblick auf die Abbildung und Entwicklung dieser wechselseitigen Beziehungen.

–

1. Le Synode prend connaissance du rapport annuel 2020 de la KME – Conférence de coordination des organisations missionnaires et de l'EERS.
2. Le Synode donne mandat au Conseil de préparer – après consultation de la KME et conformément à son mandat – un point à l'ordre de jour d'un prochain synode (en principe en juin 2023), dans le but de mener un débat approfondi sur le rôle des organisations missionnaires comme instruments des Églises « depuis la Suisse » et leur contribution à l'exercice de la mission évangélique en Suisse même (« vers la Suisse »), ainsi que sur la responsabilité des Églises quant à la définition et au développement de ces interactions.

11.2 DM – Dynamique dans l'échange: Jahresbericht 2020 | DM – Dynamique dans l'échange : rapport annuel 2020

Antrag | Proposition

Die Synode nimmt den Jahresbericht 2020 (in französischer Sprache) von DM – Dynamique dans l'échange zur Kenntnis.

–

Le Synode prend connaissance du rapport annuel 2020 de DM – Dynamique dans l'échange.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Das ist auch eine Kenntnisnahme. Daniel Reuter hat seine Ausführungen bereits gemacht und ich gebe gerne das Wort an Nicolas Monnier, Conseil DM – Dynamique dans l'échange.

Nicolas Monnier (directeur de DM) : Vous avez déjà entre les mains le rapport 2020 de DM avec une présentation bien entendu synthétique des activités de DM. Toutefois, étant donné le temps à disposition, le choix a été fait pour cette présentation de me concentrer sur un des axes d'engagement de DM : celui qui traite de la question de l'interculturalité en Église.

DM s'est engagé ces dernières années de manière très proactive sur la thématique de la prise en compte en Église de la dimension interculturelle. Nous sommes convaincus à DM que les Églises ont là un défi à relever et, pour ce faire, elles doivent s'en donner les moyens. Afin de vous donner quelques exemples de projets et d'activités sur lesquels nous travaillons, je vais vous passer maintenant un court métrage qui dure cinq à six minutes.

Ce court métrage, à travers quelques témoignages, évoque l'impact que peut avoir le ministère d'un envoyé du Sud auprès de nos Églises en particulier francophones. Il s'agit en l'occurrence du pasteur Espoir Adadzi, envoyé long terme de la Cevaa en particulier auprès de l'Église protestante de Genève, mais qui intervient aussi auprès des autres Églises de la Conférence des Églises romandes.

Ce petit film évoque aussi le livre que le pasteur Adadzi vient de sortir à l'OPEC, l'Office protestant d'éditions chrétiennes, et intitulé « Interculturalité en Églises, Témoignage et propositions d'un envoyé du Sud ». Ce livre a comme objectif, parmi d'autres, d'encourager les lieux d'Église à s'ouvrir toujours plus à cette dimension interculturelle. Le pasteur Adadzi fait également toute une série de propositions tout à fait pratiques.

Enfin, le court métrage évoque le lancement d'une formation en théologie interculturelle à l'Institut œcuménique de Bossey, formation pour laquelle DM s'est également beaucoup engagé aux côtés d'autres organismes comme l'Institut œcuménique de Bossey, l'Office protestant de la Formation, Témoigner ensemble à Genève, le Défap, qui est le service de mission des Églises réformées de France, ainsi que la Cevaa. Je vous invite à regarder pendant environ cinq minutes des extraits de ce film.

Start des Kurzfilms | Lancement du court métrage

En décembre 2017, dans sa première lettre de nouvelles, *Espoir Adadzi* s'écrit à lui-même : « Cesse de résister au froid mais commence à l'admirer, à l'affectionner, à l'aimer, tout simplement. » Le parallèle avec la foi est parfait : apprendre à apprécier ce qui nous différencie dans notre façon de vivre l'Évangile. L'EPG, l'Église protestante de Genève, est entrée dans cette démarche en engageant *Espoir*, pasteur de l'Église presbytérienne du Togo. En collaboration avec l'EPG, DM a promis la présence d'*Espoir* dans tous les cantons romands. Pour sa part, l'Église genevoise a posé deux axes de travail à *Espoir Adadzi*. Le premier consiste à partager son regard sur cette Église. Le deuxième est de tisser des liens avec les communautés issues du flux migratoire. Pour *Vanessa Trub*, pasteur à Genève, la question interculturelle n'est pas facultative. « L'interculturalité à l'heure d'aujourd'hui, ce n'est pas une chance, c'est une nécessité. La mission, c'est aujourd'hui et maintenant. Et la mission, c'est quoi ? C'est aller à la rencontre de notre contemporain, de notre société plurielle. Et notre société est vraiment plurielle. » Ce n'est pas le cas partout, comme l'observe *Benjamin Simon*, professeur de théologie interculturelle à l'Institut œcuménique de Bossey. « Toute la société, les personnes sont mélangées, sont ensemble dans les écoles, dans le sport, etc. Pourquoi pas dans les Églises ? Le dimanche, c'est la ségrégation ! Ce n'est pas ce qu'on lit dans la Bible. Ce n'est pas ce qu'on voit dans la lettre aux Galates 3, 28. Il faut réaliser que c'est vraiment une question de culture qui nous divise. On a beaucoup plus de choses qui nous unissent que de choses qui nous séparent. » De plus, il apporte son regard sur de nouvelles ritualités possibles. Certains rites courants en Afrique subsaharienne intéressent l'Église genevoise et sa pastorale familiale. « Avec *Espoir*, nous avons pu nous ouvrir à cette dimension d'un rite possible pour les parents qui, à la naissance de leur enfant, retournent chez eux après le passage à l'hôpital, et faire donc un rite de bénédiction au sein du foyer, avant bien sûr une présentation ou un baptême ou sans présentation ou baptême voulu après coup dans le cadre communautaire. Donc vraiment cette notion d'accompagnement dans une vision différente de ce qu'est la famille. Une famille peut-être, où il y a cette transmission d'une bénédiction beaucoup plus facilitée avec des gestes et des paroles qu'à l'heure d'aujourd'hui dans nos propres familles au niveau occidental. » Dans son livre qui sort cet automne – *Interculturalité en Église*, *Espoir Adadzi* a questionné des autochtones et des migrants. Ses observations ? Nos célébrations paraissent plutôt froides aux croyants du Sud. De leur côté, les Européens apprécient souvent les cultes vivants des Églises du Sud. Tout en leur reprochant parfois de manquer de bases théologiques solides et de prendre la Bible à la lettre. « La plupart de ces Églises sont issues des contrées où l'interprétation théologique est plus axée sur cette tendance dite évangélique. Si les gens qui viennent du Sud se mettent directement à lire les Écritures, à prendre ça tout cru, bio et à servir, c'est parfois indigeste pour les autochtones. Nous devons avoir la patience pour créer le lien avec les gens issus de la migration. Surtout à Genève, une Église à haute réflexion théologique. Elle est d'une qualité exceptionnelle et d'une solidité béton. » À ce jour, la francophonie ne compte pas de lieu de formation en théologie interculturelle. Ce manque sera comblé dès l'automne 2021. DM, l'Office protestant de formation, *Témoigner ensemble* à Genève, l'Institut œcuménique de Bossey et le *Défap* débutent une formation en théologie interculturelle. « On a tous réalisé que la formation en théologie interculturelle est quelque chose qui manque tout à fait dans notre éducation et formation théologique en Suisse et dans la plupart des institutions aussi en Europe. On va avoir des participants des deux traditions d'Église avec toujours un corps professoral interculturel, un tandem d'un collègue, d'une collègue européenne et puis d'un collègue, d'une collègue africaine ou bien asiatique d'un autre contexte. Et ce cours sera donné en français, ce qui est aussi quelque chose d'unique en Europe. » À en croire les personnes qui

le côtoient, Espoir a changé son regard sur le monde. Et les gens qui l'ont rencontré ont changé leur regard sur les pays du Sud. « Il nous a permis aussi de nous rendre compte de la nécessité de prendre en soi la pluralité des avis, la pluralité des conceptions. Et autant il nous a permis de nous déplacer, autant lui, je crois, s'est aussi déplacé à l'intérieur de lui-même. Et c'est vrai que ça permet de montrer comment ensemble, par l'écoute, le respect mutuel, par cette ouverture interculturelle, nous pouvons porter de justes et de bons fruits. » « J'ai pris conscience d'être simplement ouvert et attentif à une autre manière de fonctionner. Je me suis rendu compte qu'effectivement il y a des choses très importantes dans un baptême, un service funèbre ou bien un mariage qui sont vraiment très différentes. Plutôt que de dire bon 'ça se fait comme ça, point final', 'chez nous ça se fait comme ça et ça se fait comme ça', de se dire non, effectivement ici on est en Suisse mais il y a des gens qui auraient besoin de quelque chose d'un petit peu différent et d'être attentif aussi à cette demande. » « Venant de l'Europe, on croit souvent avoir les réponses à tout, on croit avoir les réponses théologiques. Non. De nos jours, on a réalisé ou on devrait avoir réalisé que le monde entier a trouvé de différentes réponses et puis là c'est important de rester en contact l'un et l'autre, de se respecter avec les différentes positions, d'essayer de comprendre l'un et l'autre et ensuite de trouver un chemin ensemble dans cette diversité. »

Pour conclure, je vous ai présenté ici quelques extraits, mais vous pouvez visionner l'entièreté du film (il dure entre douze et treize minutes) en vous rendant sur la chaîne YouTube de DM, ou sur le site de DM aussi.

La façon dont les Églises répondront dans les années futures à ce défi de l'interculturalité démontrera leur capacité de s'ouvrir à la nouveauté, d'innover aussi dans les domaines par exemple de la liturgie, d'appréhender aussi les textes bibliques à partir de regards croisés. DM a la volonté d'apporter sa contribution à ce défi qui, je l'affirme d'emblée, est un défi mais également une promesse.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Ich danke Nicolas Monnier für seine Worte und auch diesen eindrücklichen Film, der uns gezeigt hat, wie die Arbeit und die Diskussionen laufen bei DM.

Die GPK verzichtet auf ihr Votum | La CEG renonce à prendre la parole

Detailberatung | Discussion de détail

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Es ist eine Kenntnisnahme des Jahresberichtes, die Synode nimmt den Jahresbericht 2020 in französischer Sprache von DM – Dynamique dans l'échange zur Kenntnis. Eine Abstimmung ist nicht notwendig.

Beschluss | Décision

Die Synode nimmt den Jahresbericht 2020 (in französischer Sprache) von DM – Dynamique dans l'échange zur Kenntnis.

—

Le Synode prend connaissance du rapport annuel 2020 de DM – Dynamique dans l'échange.

11.3 Mission 21: Jahresbericht 2020 | Mission 21 : rapport annuel 2020

Antrag | Proposition

Die Synode nimmt den Jahresbericht 2020 von Mission 21 zur Kenntnis.

–

Le Synode prend connaissance du rapport annuel 2020 (en allemand) de Mission 21.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Auch hier eine Kenntnisnahme. Daniel Reuter hat seine Ausführungen bereits gemacht. Ich gebe das Wort gerne an Johannes Blum, Präsident des Vorstandes von Mission 21, und er ist in Begleitung.

Johannes Blum (Vorstandspräsident Mission 21): Ja, vielleicht werde ich während meiner Darstellung etwas gestört, heutzutage muss man mit allem rechnen. Dennoch, ich möchte Ihnen den Bericht von Mission 21 vorstellen, Sie haben ihn im Detail, ich kann nur einzelne Aspekte hervorheben. Im vergangenen Jahr konnten wir 10 Millionen Franken in unsere weltweite Programmarbeit investieren. Vierzig Prozent davon gingen in die Bildungsarbeit und knapp die Hälfte davon ging in die theologische Ausbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen Mitgliedern unserer Partnerkirchen.

Wilhelm Müller (durch Jochen Kirsch, Mission 21): Herr Professor Doktor Blum, jetzt muss ich doch grad mal intervenieren, Entschuldigung, Wilhelm Müller vom grossen nördlichen Kanton. Erlauben Sie, dass ich nochmals nachfrage, das macht mich jetzt doch etwas stutzig, dass Bildungsarbeit zentral ist für Entwicklungszusammenarbeit, darüber sind wir uns glaube ich alle einig. Aber jetzt haben Sie doch gerade gesagt, wenn ich das richtig verstanden habe, knapp die Hälfte aller Bildungsausgaben und etwa ein Fünftel aller Ausgaben für die Programmarbeit, das muss man sich mal überlegen, gehen in die theologische Ausbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen, das macht mich jetzt aber doch ein bisschen stutzig. Ich meine, wenn ich das richtig verstanden habe, Herr Professor Doktor Blum, sind Sie ja Professor der Medizin und Teil der Leitung eines hochrenommierten Schweizerischen Tropeninstitutes. Ich kann also annehmen, Sie sind ein vernünftig denkender Mensch und Sie wissen doch als Tropenarzt ganz genau, wieviel Elend es in der Welt hat, allein schon im Blick auf die vielen Krankheiten und die Gesundheitsversorgung von Menschen in anderen Teilen der Welt. Noch immer sterben jedes Jahr 1,5 Millionen Menschen an Tuberkulose, 400 000 Menschen an Malaria und Komplikationen bei der Geburt und Lungenentzündungen sind in den armen Ländern immer noch die Hauptursache von Todesfällen. Das wissen Sie alles. Jetzt sagen Sie doch mal ehrlich, ist das nicht völlig widersinnig, Spendengelder ausgerechnet in theologische Ausbildung zu investieren, statt zum Beispiel erstmal in vernünftige Spitäler, in Brunnen mit sauberem Trinkwasser und dergleichen?

Johannes Blum (Vorstandspräsident Mission 21): Ja, das ist wirklich eine gute Frage, die uns auch immer wieder gestellt wird und sie ist auch sehr typisch für unsern säkularen Kontext in der Schweiz. Sie steckt fest in allen unseren Köpfen und sie ist in der sogenannten Maslowschen Bedürfnispyramide verankert. Es kommt die Maslowsche Pyramide, da ist sie, und diese Maslowsche Bedürfnispyramide kommt vom US-amerikanischen Psychologen Abraham Maslow und der wollte damit auf vereinfachende Art und Weise die Entwicklung menschlicher Bedürfnisse und Motivationen beschreiben. Danach wollen Menschen ganz, wie

Sie es eben in Ihrer Frage angedeutet haben, zuerst einmal Essen und Trinken, also «zerscht chunnt s'Frässe und dänn d'Moral», ein Dach über dem Kopf haben und gesund sein. Danach wollen sie sicher und in Frieden leben. Erst danach stellen sich Fragen zum Beispiel nach dem Schulbesuch der Kinder und der sogenannten individuellen Bedürfnisse. Und erst wenn all das gewährleistet ist, kann man so etwas Unnützes tun, wie sich in Ruhe hinsetzen und die Bibel lesen.

Wilhelm Müller (durch Jochen Kirsch, Mission 21): Aber so ist es doch, oder nicht?

Johannes Blum (Vorstandspräsident Mission 21): Soweit die Theorie von Maslow. Nun, die steht in unserem Herzen sehr häufig aber wir möchten jetzt einmal ansehen, wie es in anderen Ländern aussieht. Weltweit sind die meisten Kontexte jedoch stark religiös geprägt. Das bedeutet, die Motivation, die Werte und die Leitlinien für das persönliche und das gesellschaftliche Handeln, leiten sich dort sehr stark von religiösen Überzeugungen ab. Deswegen werden weltweit auch die meisten Gesundheits- und Bildungseinrichtungen von religiösen Gemeinschaften betrieben. Auch werden alle Lebensvollzüge Krankheit, Konflikte, gesellschaftliche Verhältnisse religiös gedeutet. Wenn ich also tatsächlich sicherstellen will, dass z.B. alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht oder ihrer ethischen Zugehörigkeit zu essen haben und Zugang zur Gesundheitsversorgung haben, muss ich erst die Grundüberzeugung vermitteln, dass dieses Bestreben ein wichtiger und integraler Bestandteil ihrer religiösen Überzeugung ist. Und da knüpft die theologische Ausbildung an. Oder mit anderen Worten, in den stark religiös geprägten Kontexten unserer Partner bildet die religiöse Überzeugung die Basis und nicht die Spitze der Bedürfnispyramide. Und gerade deswegen ist die theologische Ausbildung in diesen Kontexten so zentral für die inhaltliche Ausrichtung und die Nachhaltigkeit aller Entwicklungsanstrengungen. In diesem Sinne sind gerade auch für unsere Partnerkirchen, die im Rahmen der theologischen Ausbildung vermittelnden Grundüberzeugung die Voraussetzung dafür, dass erstens die Kirchen ihre Rollen wahrnehmen als Akteure des gesellschaftlichen Wandels und zweitens, dass Menschen Zugang zu medizinischer Versorgung haben, dass Konflikte mit friedlichen Mitteln gelöst werden, dass Frauen die gleichen Rechte haben wie Männer und auch Mädchen in die Schule gehen und noch vieles mehr.

Wilhelm Müller (durch Jochen Kirsch, Mission 21): Herr Professor Blum, das klingt ja alles ganz schön. Aber können Sie das vielleicht noch ein bisschen konkreter machen oder wie wir bei uns im Kanton sagen, ein «bisschen Butter bei die Fische machen»?

Johannes Blum (Vorstandspräsident Mission 21): Gemäss einem Artikel im «Lanced», einer der bedeutendsten medizinischen Fachzeitschriften, werden im Kongo 70% der Gesundheitszentren von Kirchen betrieben. Die Kirchen haben das Vertrauen der Bevölkerung und sind wichtige Partner bei der HIV-Prävention, im Kampf gegen Ebola und dem Kampf gegen Korruption. Gemäss einem Bericht von Samuel Burri, dem Referenten von Radio SRF, war die Bekämpfung von Ebola im Osten Kongos am Anfang zum Scheitern verurteilt, da die Bevölkerung den staatlichen westlichen Helfern nicht vertraute.

Wilhelm Müller (durch Jochen Kirsch, Mission 21): Können Sie uns da mal ein Beispiel geben?

Johannes Blum (Vorstandspräsident Mission 21): HIV-Patienten wurden zu Beginn der HIV-Endemie wegen Angst vor Ansteckung gemieden oder gar ausgestossen. Ich durfte persönlich erleben, wie eine Pfarrerin eine HIV-positive Frau zum Essen eingeladen hat und so wieder in die Gemeinschaft aufgenommen hat. Also da isst man alle aus einem Topf, so mit den Händen. In Gesprächsgruppen wurden Frauen ermutigt, sich gegen sexuelle Ausbeutung zu wehren und somit das HIV-Risiko zu vermindern.

Wilhelm Müller (durch Jochen Kirsch, Mission 21): Das tönt ja ganz gut, aber wir wissen doch alle, was Pfarrerinnen und Pfarrer je nach ihrer religiösen Überzeugung auch ganz genau das Gegenteil davon bewirken können, z.B. dass sie predigen, dass das Weib dem Manne untertan sei oder, dass HIV eine Strafe Gottes wäre.

Johannes Blum (Vorstandspräsident Mission 21): Ja, da muss ich ihnen leider Recht geben. Aber genau um solche Exzesse zu vermeiden, ist eben eine seriöse theologische Bildung für die Entwicklungszusammenarbeit so wichtig.

Wilhelm Müller (durch Jochen Kirsch, Mission 21): Herr Professor Doktor Blum, das hilft mir jetzt. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Ausführungen. Das hätte ich als Europäer gar nicht gedacht, wie wichtig theologische Ausbildung ausserhalb von Europa sein kann. Aber jetzt habe ich doch noch eine Frage. Sie lesen ja die Zeitung, wie ich auch. Da steht doch fast täglich drin, wie überall auf der Welt, gerade die Religion überall zu Konflikten, zu Gewalt und zu Intoleranz führt. Ich meine, gerade Sie als Vertreter der Mission, sollten doch wissen, dass Mission auch durchaus ihre Schattenseiten hatte, wenn wir an das 19. Jahrhundert denken. Jetzt schicken Sie zwar keine Missionare mehr, aber stattdessen bilden Sie Theologinnen und Theologen aus?

Johannes Blum (Vorstandspräsident Mission 21): Ja, leider haben Sie auch hier recht. Wie ich eben erklärt hatte, die Religion hat in vielen Ländern einen sehr grossen Stellenwert und Kirchen haben eine grosse politische Bedeutung. Ähnlich wie im Arabischen Frühling wächst weltweit die Kritik gegenüber den politischen Autoritäten. Durch eine Landflucht und die Globalisierung verliert auch die Familie an Bedeutung. Hier sind oft die Kirchen noch eine letzte Autorität. Mir persönlich sind Beispiele bekannt, wo die Kirchen sich gegen den Staat, aber für friedliche Wahlen eingesetzt haben. Sie haben dazu aufgerufen, keine Gewalt anzuwenden und konnten blutige Auseinandersetzungen verhindern. Aber ich muss zugeben, diese Macht der Kirchen hat auch ein Risiko für Missbrauch. Gerade weil wir wissen, dass Religion instrumentalisiert werden kann, ist es uns wichtig, dass eine fundierte theologische Ausbildung von haupt- aber auch ehrenamtlichen Mitarbeitern der Kirchen zu einem gesellschaftlichen Frieden beiträgt, wo sich Angehörige verschiedener Religionen gemeinsam für mehr Gerechtigkeit einsetzen. Dieses weltweite Engagement von Mission 21 für Frieden und Entwicklung unter Einbezug der Religionen wird auch von internationalen Grössen, wie den beiden Friedensnobelpreisträgern Doktor Denis Mukwege und dem Dalai Lama bestätigt und geschätzt. Sie haben uns je einen Brief geschrieben, wo sie uns das bestätigt haben.

Wilhelm Müller (durch Jochen Kirsch, Mission 21): Das ist ja jetzt wirklich sehr eindrücklich, haben Sie vielen Dank. Das heisst also, wenn ich das richtig verstanden habe, dass theologische Ausbildung eigentlich wie das Fundament ist für alles andere, was Sie so in Ihrer Entwicklungszusammenarbeit machen. Dass dadurch Kirchen überhaupt erst brennende gesellschaftliche Themen aufgreifen und sich zu Eigen machen und dass sie sich als Ausdruck

ihres Glaubens dann auch nachhaltig und qualifiziert für bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen engagieren, die es in diesen Kontexten sonst nicht gäbe. Stimmt es so?

Johannes Blum (Vorstandspräsident Mission 21): Genau, Sie haben es erfasst.

Wilhelm Müller (durch Jochen Kirsch, Mission 21): Vielen Dank Herr Professor Doktor Blum, das sind doch jetzt einmal gute Nachrichten.

Johannes Blum (Vorstandspräsident Mission 21): Danke auch für Ihre Aufmerksamkeit und dass ich Ihnen gerade für uns als Kirchen diese wichtigen Zusammenhänge nahebringen dürfen. Und wenn jemand noch eine Frage hat, wer Denis Mukwege ist, da gehe ich gerne darauf ein. Er ist ein Arzt, hat im Kongo gearbeitet, lange in einem Missionsspital gearbeitet und bekam den Nobelpreis, weil er sich vor allem auch für Frauen, die im Bürgerkrieg im Kongo geschändet wurden, eingesetzt hat, sowohl medizinisch wie auch politisch.

Applaus | Applaudissements

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Vielen Dank für diese sehr anschauliche Präsentation eines Jahresberichtes. Darf ich eine kleine kritische Bemerkung hinzufügen? Ich glaube, es waren nur Männer abgebildet. Wenn Sie das nächste Mal Fotos zeigen, wäre doch schön, eine Frau dabei zu haben (lacht). Danke vielmals, aber. – Ein Bild, die Autoritäten waren Männer, aber wir lassen es so gelten. Wir sind beim Jahresbericht Mission 21.

Die GPK verzichtet auf ihr Votum | La CEG renonce à prendre la parole

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Wir nehmen diesen Bericht zur Kenntnis und entsprechend ist eine Abstimmung nicht notwendig. Danke vielmals, den beiden Herren, für ihre Ausführungen.

Beschluss | Décision

Die Synode nimmt den Jahresbericht 2020 von Mission 21 zur Kenntnis.

–

Le Synode prend connaissance du rapport annuel 2020 (en allemand) de Mission 21.

(Weiter zu Traktandum 14 | suite au point 14)

12. Wahlen in Stiftungsräte | Élection des membres des conseils de fondation

Keine bekannt | Aucune n'est prévue

(Weiter zu Traktandum 13 | suite au point 13)

13. Fragestunde (Art. 67 – 68 Reglement der Synode) | Heure des questions (art. 67 – 68 Règlement du Synode)

Es wurde keine Frage eingereicht, es gibt keine Wortmeldungen | Aucune question n'a été déposée, la parole n'est pas demandée

Ende der Versammlung für Montag | Fin de la séance du lundi

(Weiter am Dienstagmorgen mit Traktandum 6.2 | suite le mardi matin au point 6.2)

14. Synoden 2022: Orte und Daten | Synodes 2022 : lieux et dates

Antrag | Proposition

Die Synode nimmt die Tagungsorte und -daten 2022 zur Kenntnis:

1. Die Sommersynode 2022 findet auf Einladung der Evangelisch-reformierten Kirche des Wallis ERKW vom 12.–14. Juni 2022 in Sion statt.
2. Die Herbstsynode 2022 findet vom 7.–8. November 2022 in Bern statt.

–

Le Synode prend connaissance des lieux et dates suivants pour l'année 2022 :

1. en 2022 le synode d'été aura lieu du 12 au 14 juin 2022 à Sion à l'invitation de l'Église réformée évangélique du Valais EREV ;
2. en 2022 le synode d'automne aura lieu les 7 et 8 novembre 2022 à Berne.

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Wir haben noch ein Traktandum, ein kleines, 14, die Synoden 2022. Wir haben diese Daten bereits in der letzten Synode publiziert, aber dass Sie es nochmals präsent haben: Die Sommersynode 2022 wird im Wallis stattfinden, vom 12.–14. Juni in Sion und die Herbstsynode wiederum hier in Bern vom 7.–8. November.

Keine Wortmeldung | La parole n'est pas demandée

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Es ist eine Kenntnisnahme, es braucht keine Abstimmung. Wir haben unsere Traktandenliste abgearbeitet, alles soweit erledigt, was es zu erledigen gab und jetzt haben wir doch noch die Freude, uns dem Jubiläumsanlass von HEKS und Brot für alle zuzuwenden.

Beschluss | Décision

Die Synode nimmt die Tagungsorte und -daten 2022 zur Kenntnis:

1. Die Sommersynode 2022 findet auf Einladung der Evangelisch-reformierten Kirche des Wallis ERKW vom 12.–14. Juni 2022 in Sion statt.
2. Die Herbstsynode 2022 findet vom 7.–8. November 2022 in Bern statt.

–

Le Synode prend connaissance des lieux et dates suivants pour l'année 2022 :

1. le synode d'été 2022 aura lieu du 12 au 14 juin à Sion, à l'invitation de l'Église réformée évangélique du Valais EREV ;
2. le synode d'automne 2022 aura lieu les 7 et 8 novembre à Berne.

Jubiläen HEKS und Brot für alle | Jubilés de l'EPER et de Pain pour le prochain

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Nach dem gestrigen Besuch von Bundesrat Ignazio Cassis und dem Staatssekretärs des Vatikans Pietro Kardinal Parolin beginnen wir heute einen weiteren festlichen Anlass. HEKS feiert in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen und Brot für alle feiert sein 60-jähriges Bestehen. Wir haben also gleich zwei Jubiläen zu feiern.

Seit 75 Jahren setzt sich das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS im Namen und im Auftrag der Kirche für die Armen und Schwachen dieser Erde ein. Als HEKS vor 75 Jahren gegründet wurde, dachte niemand an ein bleibendes Werk. Aus diesem Grund gibt es auch keine Gründungsurkunde, aus der ich jetzt zitieren könnte. Es gibt keine grossen Gesten, die am Anfang einer solchen Würdigung genannt werden könnten. Die Abgeordnetenversammlung des damaligen SEK hat ganz einfach einen Beschluss dazu gefasst. Kein anderer Beschluss der AV hat wohl je eine derart langfristige Wirkung erzielt und das Leben von so vielen Menschen beeinflusst, wie dieser. Vor sechzig Jahren kam Brot für alle dazu, welches seither wertvolle Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz leistet und mit der ökumenischen Kampagne seit über 50 Jahren Geld für konkrete Hilfe sammelt. Diese beiden Hilfswerke werden ab dem nächsten Jahr gemeinsam in die Zukunft gehen. Dies hat die Synode der EKS im letzten Jahr beschlossen. Ich bin zuversichtlich, dass auch dieser Entscheid eine langfristige Wirkung zeigen wird.

Wir sind stolz auf die professionelle Arbeit der beiden Werke. So stolz, dass wir unseren gestrigen Besuchern wahre HEKS-Geschenke überreicht haben – Kardinal Parolin erhielt 300 Moringa-Bäume, Bundesrat Cassis nahm vier offene Türen mit. Wir konnten damit nicht nur etwas Sinnvolles schenken. Wir konnten mit dieser kleinen Geste etwas Grosses bewirken. Diese Geschenke verändern das Leben von Kleinbauern und verbessern die Chancen von benachteiligten Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt. Eine Flasche Wein hätte das wohl nicht zustande gebracht. HEKS hat mit dieser Idee eine innovative Möglichkeit geschaffen, um Hilfe zu verschenken. Im Namen der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz bedanke ich mich bei den beiden Hilfswerken für ihren Einsatz und ihr kontinuierliches Wirken. Wir wünschen dem fusionierten HEKS alles Gute für die Zukunft und hoffen, noch einige Jubiläen gemeinsam begehen zu können.

Ich empfehle Ihnen nochmals die Fotoausstellung zur Geschichte des HEKS, wenn Sie sie gesehen haben umso besser und nicht verpassen, welche Sie hier im Rathaus im Parterre besuchen können. Sie zeigt Momentaufnahmen aus 75 Jahren. Damit zeigt die Ausstellung eindrücklich auf, welche spannende und vielfältige Geschichte unser Werk hat. Und wo die Kirche immer mal wieder eine zentrale Rolle gespielt hat.

Und zu den Geschenken, die wir weitergegeben haben, eine private, eine persönliche Bemerkung von mir, in 45 Tagen ist Weihnachten, denken Sie daran.

Es war angekündigt, dass Herr Botschafter Manuel Bessler, Stellvertretender Direktor der DEZA, heute ein Grusswort an die Synode richten wird. Leider ist der Herr Botschafter verhindert und kann sein Grusswort nicht zu Ihnen sprechen. Das hindert uns natürlich nicht, die beiden Hilfswerke der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz angemessen zu würdigen, wir bedauern einfach, dass er nicht dabei sein kann.

Daniel Reuter wird im Anschluss im Namen des Rates der EKS dieses doppelte Jubiläum würdigen. Anschliessend wird Jeanne Pestalozzi, Präsidentin des Stiftungsrats von Brot für alle Highlights aus der Geschichte der beiden Hilfswerke vorstellen. Zum Schluss wird Walter Schmid, Präsident des Stiftungsrat HEKS einen Ausblick auf die Zukunft geben.

Daniel Reuter (Vizepräsident Rat): Als das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz vor 75 Jahren gegründet wurde, war die Welt natürlich eine ganz andere: Europa hatte gerade einen der brutalsten und verheerendsten Kriege der Moderne erlebt. Die Schweiz kam damals mehr oder weniger unversehrt durch diesen Krieg und die protestantischen Kirchen wollten damals einfach nur eines: Helfen. HEKS sollte der notleidenden Bevölkerung im kriegsversehrten Europa beistehen und zwischenkirchliche Hilfe leisten. Aus diesem Einsatz für Christinnen und Christen in Europa der Nachkriegszeit ist im Laufe der Jahrzehnte ein weltweites Engagement für eine gerechtere und friedlichere Welt geworden. Im Laufe der Zeit hat HEKS seine Arbeit und seine Schwerpunkte den Erfordernissen angepasst. Es hat in neuen Konflikten und Regionen Hilfe geleistet. Die anfängliche Koordinationsstelle für die kirchliche Hilfe in die kriegsversehrten Regionen Europas ist zu einem professionellen und weltweit tätigen Hilfswerk geworden.

Vor sechzig Jahren kam dann «Brot für alle» dazu, damals noch unter einem nicht gerade gendergerechten Namen. Damals wurde die erste grosse Sammelkampagne der evangelischen Kirchen gegen den weltweiten Hunger ins Leben gerufen. Diese Kampagnenarbeit war so erfolgreich, dass sie ebenfalls bestehen blieb. Seit sechzig Jahren leistet Brot für alle als Entwicklungsorganisation und Sammelwerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz Sensibilisierungsarbeit im In- und Ausland. Brot für alle setzt sich damit für eine gerechtere und friedlichere Welt ein.

Mir kommt heute die Ehre zu, diesen beiden Jubilaren im Namen des Rates der EKS zu gratulieren und ich hoffe auch, in Ihrem Namen, und unsere Dankbarkeit für ihren Einsatz auszudrücken. In all diesen Jahren waren die evangelischen Kirchen der Schweiz stets mit HEKS und Brot für alle verbunden: institutionell, personell und vor allem im Wissen darum, dass sich der christliche Glaube und die Nachfolge Christi in konkreten Taten äussern sollen. Aus dem Glauben an die Liebe Gottes zum Menschen folgt die Fähigkeit, seinen Nächsten ebenfalls bedingungslos zu lieben. Die Kirche kann nicht Kirche Christi sein, wenn sie nicht danach handelt und Zeugnis davon ablegt. Jakobus schreibt in seinem Brief, Jakobus 2, 26: «Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.»

Die weltweite Arbeit von HEKS und von BFA ist tätige Nächstenliebe und gibt Zeugnis von diesem Glauben. Mit den verschiedensten Programmen und Projekten im In- und Ausland leistet HEKS Dienst am Menschen, den die Kirchen in Qualität und Vielfalt so nicht leisten könnten. HEKS und Brot für alle sind immer wieder auch prophetisch vorangegangen und haben Zeichen gesetzt, die manchmal auch zu spannungsvollen Irritationen geführt haben. Die beiden Werke regten damit die theologische Reflexion über das Selbstverständnis der Kirche an. Daran sind letztlich auch wir als Kirchen gewachsen.

Aber nicht nur die evangelischen Kirchen in der Schweiz sind mit HEKS verbunden und mit und an ihm gewachsen. Über diverse kirchliche Partnerschaften bestehen langjährige und stabile Beziehungen zu evangelischen Kirchen in aller Welt. Die Abkürzung HEKS wurde während dieser Zeit für unzählige Partnerkirchen und Nichtregierungsorganisationen im Osten und Süden zur Marke der Schweizer Reformierten.

Ich bedanke mich im Namen des Rates an dieser Stelle bei allen ehemaligen und aktuellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Brot für alle und HEKS. Ihre Überzeugungen und ihr Einsatz hatten einen positiven Einfluss auf das Leben unzähliger Menschen. Sie haben tatsächlich, im wahrsten Sinne des Wortes, im Kleinen Grosses bewirkt.

Zum Abschluss ein Wunsch für die Zukunft: Selbstverständlich könnte ich mir jetzt den Weltfrieden und die damit einhergehende Abschaffung von HEKS wünschen, weil Ungerechtigkeit und Leid Vergangenheit wären und es seine Arbeit einfach nicht mehr brauchen würde. Aber solange das Reich Gottes – je nachdem, wie man es interpretiert – noch nicht angebrochen und auf jeden Fall noch nicht vollendet ist, ist dies wohl nur ein tatsächlich frommer aber damit eben auch ein unrealistischer Wunsch. Deshalb braucht es auch in Zukunft Organisationen wie HEKS und Brot für alle – wenn auch jetzt in einer neuen Stiftungsstruktur – welche konkrete Zeichen dieser kommenden Gottesherrschaft setzen oder zumindest sichtbar machen.

Das wird HEKS auch nach der Fusion mit Brot für alle, das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz, bleiben. Es ist dem Rat der EKS und mir persönlich ein Anliegen, dass diese Verbindung bestehen bleibt, vertieft wird. Es liegt auch an den Kirchen, dass der Dialog zwischen dem neuen HEKS, dem veränderten HEKS und den Kirchen intensiv bleibt. Wir sind stolz auf die Arbeit von HEKS und möchten auch in Zukunft teilhaben an der Arbeit und am Selbstverständnis unseres Hilfswerkes. In diesem Sinne meinen herzlichen Dank und Gottes reichen Segen für die Zukunft.

Jeanne Pestalozzi (Präsidentin des Stiftungsrats BFA): Vielen Dank für diese grosse Anerkennung, es ist auch ein Sichtbarmachen der Zusammenarbeit des Werkes oder der beiden Werke mit den Kirchen. Und nun möchte ich aus Sicht von HEKS nochmals auch mit Bildern ein paar Highlights hervorheben.

75 Jahre sind viel. Wir feiern dieses Jubiläum bescheiden, aufrecht und dankbar:

- Bescheiden, weil sich HEKS zwar zu einem respektablen Werk entwickelt hat, doch viele andere helfen auch – wir haben heute Morgen gerade von den Missionen gehört. Viele helfen namenlos, ohne aufzufallen. Zudem hört das Helfen nie auf und Helfen hat an sich etwas Bescheidenes.
- HEKS feiert aufrecht, weil HEKS kontinuierlich und wirkungsvoll Hilfe im Ausland wie in der Schweiz geleistet hat. Mit Mut und mit Ausdauer hat HEKS immer wieder Partei ergriffen für diejenigen, die ein Leben in Würde suchen.
- Und schliesslich sind wir dankbar für die ideelle und materielle Unterstützung gerade der Kirchen. Zusammen mit ihnen sind wir jenem Grösseren dankbar, dass es bei aller Not immer wieder Kraft, Gelingen und Hoffnung gibt.

Am Anfang von HEKS steht der Schweizerische Evangelische Kirchenbund, der 1946 das Werk ins Leben gerufen hat, um der notleidenden Bevölkerung im Nachkriegseuropa beizustehen. HEKS leistete damals Ausserordentliches und die Bilder und Berichte der direkten kirchlichen Hilfe bleiben heute noch eindrücklich und bewegend. So lieferte HEKS tonnenweise Naturalspenden, das Werk organisierte Notspeisungen für Kinder und alte Menschen, gründete Waisenhäuser und Kinderheime. HEKS ermöglichte Kriegskindern Erholungsaufenthalte in der Schweiz und lieferte Barackenkirchen ins Ausland.

Sie sehen hier (oben rechts) auch das Foto des Ziegentransports von 1955 nach Griechenland für Waisenhäuser und arme Familien, sozusagen die Urform des Sammelprojektes «Gib e Geiss».

Die Aufbauhilfe nach dem zweiten Weltkrieg wurde von der Hilfe an die Kirchen in Osteuropa abgelöst, die hinter dem Eisernen Vorhang weiter unter Not und Verfolgung litten. Die Kirchliche Zusammenarbeit wurde dann vor kurzem, auf Initiative der EKS, von Osteuropa auf die Kirchen im Mittleren Osten wie in Syrien und im Libanon ausgedehnt.

Im Auftrag der Kirchen betreut HEKS bis heute Flüchtlinge in der Schweiz. Als in den 80er Jahren das Asylgesetz zunehmend restriktiver und die öffentliche Stimmung gegenüber Asylsuchenden feindseliger wurde, stand ihnen HEKS mit Asyl-Beratungsstellen bei. Das Einsteigen «auf der Seite von Flüchtlingen» bleibt ein Herzstück von HEKS.

Le deuxième défi concerne la coopération au développement. Au début des années 1960, l'ONU a proclamé une « Décennie du développement ». De nombreux pays dits du tiers-monde venaient d'obtenir leur indépendance nationale et espéraient désormais un développement économique. Les Églises et les œuvres d'entraide ont donc été mises au défi d'étendre leur aide. C'est l'Inde du Sud qui a donné l'impulsion concrète à l'EPER en lui demandant de créer un atelier de formation pour les fabricants d'outils.

En 1961, l'EPER a fondé l'organisation Pain pour le prochain en collaboration avec le Conseil Missionnaire Évangélique Suisse dans le but de collecter des fonds pour les nouveaux projets de coopération au développement, d'informer les Églises ainsi que le grand public en Suisse et de leur faire prendre conscience de leur responsabilité en matière de politique du développement.

Pain pour le prochain a 60 ans cette année et comme l'organisation fera bientôt partie de l'EPER par le biais de la fusion, nous incluons cet anniversaire ici. L'EPER poursuivra les tâches de Pain pour le prochain, en particulier la campagne œcuménique en collaboration avec Action de Carême et Être Partenaire. Sur les traces de Pain pour le prochain, l'EPER fusionnée combinera son engagement concret de projet avec l'appel à la responsabilité pour la politique du développement et pour la politique sociale.

L'EPER cependant a toujours déjà été défenseur de la situation dans laquelle se trouvaient ses organisations partenaires. Il convient ici de se souvenir de la prise de position courageuse contre l'apartheid en Afrique du Sud dans les années 1980 et 1990.

Enfin, l'EPER a développé son savoir-faire pour l'aide humanitaire afin de pouvoir agir de manière ciblée lors de catastrophes. Rappelons ici l'engagement de l'EPER lors du tremblement de terre en Haïti en août dernier, ainsi que la collecte pour l'aide des Églises protestantes de Suisse à la commune de Gondo, touchée par un glissement de terrain en octobre 2000.

Nun zur dritten Herausforderung, dem «erweiterten» Inlandauftrag, den die Synode EKS 1993 HEKS übertragen hat. Das Werk sollte sich zusätzlich zur Betreuung von Flüchtlingen und Asylsuchenden auch für die Integration von weiteren sozial benachteiligten Menschen in der Schweiz einsetzen. HEKS führt heute sechs Regionalstellen, die in 13 Kantonen unter Beizug von vielen Freiwilligen arbeiten. Es gehören dazu eine Vielzahl von Initiativen, wie die «Neuen

Gärten», wo geflüchtete Frauen und Kinder einen Raum zum Ankommen finden oder das Projekt der «HEKS-Visite», die sich an Langzeitarbeitslose richtet.

HEKS wird respektiert und ist solide. Das Werk ist mit seinem Umsatz von rund 80 Millionen Franken kräftig genug, um bei Bedarf Allianzen einzugehen, zum Beispiel mit den international tätigen und national verankerten Werken der im ÖRK versammelten Kirchen. HEKS ist zudem beständig genug, um sich über längere Zeit als verlässlichen Partner zu erweisen.

Doch es geht auch um den Geist: HEKS sucht die Nähe zu den Menschen und steht für die Würde und die Rechte jeder und jedes ein, unabhängig von Konfession, Religion oder ethnischer Zugehörigkeit. Die Kirchen haben HEKS ins Leben gerufen – das Werk ist zu einem Teil ihres evangelischen Zeugnisses der Nächstenliebe geworden. Auch dies wollen wir mit dem heutigen Jubiläum feiern, dafür danken und uns darüber freuen.

Applaus | Applaudissements

Walter Schmid (Präsident des Stiftungsrats HEKS): Auch ich möchte namens des fusionierten neuen Werkes, dem ich vorstehen darf, dafür danken, dass wir diesen kurzen Moment des Rückblick auf unsere Geschichte hier haben durften und möchte auch herzlich danken für die anerkennenden Worte der Synodalaratspräsidentin und des Vizepräsidenten des Rates EKS, der ja sehr intensiv Anteil hat an unserer Entwicklung, weil er auch im Stiftungsrat des HEKS ist.

Die Geschichte des HEKS ist auch die Geschichte unserer Kirche und es ist Ihre Geschichte. Wenn ich hier in die Runde blicke, dann gehe ich rein schon altersmässig davon aus, dass viele von Ihnen Ihre eigene Geschichte mit dem HEKS haben und dass Sie diese Geschichte vermutlich auch an Ihrer Biographie festmachen können. Vielleicht überlegen Sie einen Moment wo Sie denn dem HEKS begegnet sind.

Vielleicht hatten Ihnen schon Ihre Eltern oder Grosseltern von ihren Einsätzen in europäischen Nachbarländern erzählt, unmittelbar nach dem Krieg als die Grenze wieder offen war und die Not noch sehr gross war, vielleicht erzählt von Pflegefamilien, die Kinder aus den kriegsversehrten Ländern aufgenommen hatten und manchmal ein Leben lang noch Beziehungen pflegten.

Vielleicht haben Sie den Aufbruch mit HEKS und Brot für alle erlebt, als die Entwicklungszusammenarbeit, die eben geschildert wurde, im Süden den Ausbruch aus der Armut, den Aufbruch in eine neue Zeit und uns allen eine Offenheit zur Welt und eine Welt des Fortschritts versprach.

Vielleicht haben Sie in Ihrer Jugend die Apartheid in Südafrika verurteilt zusammen mit HEKS und Brot für alle und der grossen weltweiten Kirche angeführt vom Ökumenischen Rat der Kirchen. Vielleicht waren Sie mit dabei, als die Befreiungstheologie in Lateinamerika eine Erneuerung der Gesellschaft auf der Basis von Gerechtigkeit und neuer Gemeinschaft versprach und viele von uns hier auch eine Chance zur Erneuerung unserer eigenen Kirche erkannt hatten, egal welcher Konfession, einer Kirche auf dem Weg hin zu einer gerechteren Welt.

Und vielleicht teilen Sie mit HEKS und vielen andern, die Enttäuschungen, die uns nicht erspart blieben, über einstige Hoffnungsträger wie Robert Mugabe in Simbabwe oder dieser Tage Daniel Ortega in Nicaragua, die zu Despoten mutierten. Rückschläge und Irrtümer gehören zur Geschichte unserer Werke, genauso wie zu unserem eigenen Leben.

Vielleicht waren Sie mit dabei, als in den Gemeinden Asylgruppen gegründet wurden, welche bei der Bewältigung der Flüchtlingsaufgaben im eigenen Land mitgeholfen haben, oft gemeinsam mit HEKS; als Sie sich gegen die Verunglimpfung von Fremden im eigenen Land zur Wehr gesetzt haben.

Vielleicht gehören Sie auch zu jenen, die sich von HEKS mehr Engagement gewünscht hätten, mehr politischen Biss und weniger Anpassung. Vielleicht haben Sie vor einigen Jahren die Petition mitunterschrieben, welche mehr Anwaltschaftlichkeit des Hilfswerks einforderten. Vielleicht aber gehörten Sie zu jenen, welche politischen Stellungnahmen gegenüber skeptisch sind und sich weder von den Hilfswerken noch von den Kirchen vorschreiben lassen möchten, wie Sie abzustimmen haben.

Und vielleicht gehören Sie einfach zu jenen, die seit Jahren und Jahrzehnten gemeinsam mit anderen in den Gemeinden dazu beitragen, dass wir in der Fastenzeit die ökumenische Kampagne realisieren können. Mit all den Aktionen, die dazu gehören und mit der ganzen Knochenarbeit, die damit verbunden ist. Vielleicht ist Ihnen nicht jedes Kampagnenthema nahe gewesen, Ihre Verlässlichkeit und Treue zu den Werken und dem diakonischen Auftrag der Kirche jedenfalls hat HEKS und BFA die Verbindlichkeit und Verlässlichkeit gegeben, zu welcher wir uns als Zeugengemeinschaft verpflichtet fühlen.

Wie immer Sie, liebe Synodale, die Geschichte des HEKS und Ihre eigene Geschichte erlebt haben, Sie haben die Geschichte des HEKS mitgeschrieben. Wir haben sie gemeinsam geschrieben.

Und so schreiben wir denn auch jetzt die Geschichte unseres fusionierten Werkes zusammen weiter. Wir haben gelernt, dass grosse Veränderungen unserer Zeit oft unerwartet eintreten. Das dürfte so bleiben. Die Wende vor dreissig Jahren hat niemand voraus kommen sehen. Sie hat unsere Arbeit in Mittel- und Osteuropa stark verändert. Die Flüchtlingsströme nach Europa waren so auch nicht erwartet worden. Ebenso wenig wie der Bürgerkrieg auf dem Balkan oder auch die Epidemie der letzten Zeit. Sie haben unsere Inlandarbeit massgeblich geprägt. Die Konzentration der Reichtümer in dieser Welt auf Wenige, die Digitalisierung unserer Lebens- und Arbeitsformen, der Aufwind für autokratische Regime weltweit und die Fragilität offener Demokratien und nun auch die Bedrohung der Welt durch den Klimawandel, das alles durchdringt unsere heutige Gegenwart und wird uns zwingen, uns unsere Arbeitsformen und Prioritäten neu zu bedenken.

Nicht nur im Ausland, auch hier in der Schweiz stehen Nichtregierungsorganisationen unter Druck, ihr Spielraum wird eher kleiner. Das gilt übrigens auch für Kirchen und Religionsgemeinschaften, die sich nicht durch autokratische Systeme missbrauchen lassen. Politisches Engagement für die Bekämpfung der Armut und der Umweltzerstörung dürfte in Zukunft eher mehr Zivilcourage verlangen als bislang. Neue Formen der Hilfe und Kampagnen sind zu entwickeln, die es Menschen und Gemeinden möglich machen, dem diakonischen Handeln durch Mitwirkung, durch Aktion, durch Teilhabe, konkret Ausdruck zu geben.

Als fusioniertes Hilfswerk sind wir gefordert, durch anwaltschaftliches Handeln auf Politik und Gesellschaft Einfluss zu nehmen und das diakonische Handeln der Kirche sichtbar und verständlich zu machen, und zwar über die eigenen Kreise hinaus. Wir werden wohl gerade nach der Fusion nicht weniger politisch sein, sondern ein Stachel im Fleisch der Gesellschaft und auch in der Kirche bleiben, wie es unser Auftrag ist. Analog zum Auftrag der Missionswerke ganz offensichtlich, wenn ich an das Votum von Herrn Fischer von heute Morgen erinnern darf. Wir setzen uns für eine menschliche und gerechte Welt ein und die Wahrung der Würde aller Menschen. Das bleibt das grosse Ziel, auch wenn wir oft nur im Kleinen spürbar werden.

Einen umfassenden Zukunftsplan für das fusionierte Werk kann ich Ihnen heute nicht vorlegen. Wir kennen nur die Orientierungspunkte, denen entlang wir gehen wollen. Die Geschichte des HEKS haben engagierte Menschen innerhalb und ausserhalb der Kirche mitgeschrieben und das dürfte wohl so bleiben. So bleibt uns denn heute nur die Einladung an Sie alle, mit uns diese Geschichte weiterzuschreiben und wir hoffen, dereinst stolz sagen zu können:

Wir sind stolz auf das fusionierte Werk HEKS-Brot für alle, es ist unser Werk, wir stehen mit diesem Werk in der Nachfolge Christi, engagiert und offen in der Welt und den leidenden Menschen dieser Welt zugewandt.

Applaus | Applaudissements

Evelyn Borer (Synodepräsidentin, SO): Ich danke Jeanne Pestalozzi und Walter Schmid für ihre Worte und ich glaube, wir behalten das zurück: Es ist unser Werk und wir arbeiten darin weiter. Wir sind am Ende unserer Synode. Meine Damen und Herren, mit geschichtsträchtigen Ereignissen sowohl gestern als auch heute, mit der Würdigung unserer Hilfswerke und wir können gestärkt nach Hause, wir haben alles abgearbeitet, was wir auf unserer Traktandenliste hatten. Ich danke Ihnen vielmals für Ihre konstruktive Mitarbeit und ja, möchte Sie noch einladen zum Abschluss zu beten, «Unser Vater».

Gebet | Prière

«Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.»

Ende | Fin

Anhang: Liste der Teilnehmenden | Annexe : Liste des participant-es

Synodale | Déléguées et délégués au Synode

Aargau (5)	Catherine Berger Gerhard Bütschi, Dr. Ruth Kremer-Bieri, Pfrn. Sigwin Sprenger Christoph Weber-Berg, Pfr. Dr. theol.
Appenzell (2)	Koni Bruderer, Pfr. Lars Syring, Pfr.
Basel-Landschaft (3)	Christoph Herrmann, Pfr. Laurent Perrin Doris Wagner-Salathe, Pfrn.
Basel-Stadt (2)	Stefan Fischer, Pfr. PD Dr. theol. Lukas Kundert, Pfr. Prof. Dr. theol.
Bern-Jura-Solothurn (14)	Willy Bühler Katharina Heyden, Pfrn. Prof. Dr. theol.* Bettina Jans-Troxler Philippe Kneubühler, dr théol. Christoph Knoch, Pfr. Judith Pörksen Roder, Pfrn. Jean-Marc Schmid, pasteur* Lydia Schranz, Sr. Iwan Schulthess, Pfr. Karin Spiess Roland Stach, Pfr. Dominik von Allmen-Mäder Elvira Weber Lea Zeiske
Fribourg (2)	Franziska Grau Salvisberg Peter Andreas Schneider
Genève (EPG) (3)	David Brechet Eva Di Fortunato Andreas Fuog, pasteur
Glarus (2)	Barbara Hefti*, Ersatz: Christina Brüll, Pfrn. Sebastian Doll, Pfr.
Graubünden (3)	Erika Cahenzli Barbara Hirsbrunner Miriam Neubert, Pfrn.
Luzern (2)	Lilian Bachmann, Dr. Florian Fischer
Neuchâtel (2)	Pierre de Salis, pasteur, dr théol. Christian Miaz, pasteur
Nidwalden (1)	Wolfgang Gaede, Dr. rer. nat.
Obwalden (1)	Michael Candrian, Pfr.

Schaffhausen (2)	Matthias Eichrodt, Pfr. Gabriele Higel
Schwyz (2)	Heinz Fischer Urs Heiniger, Pfr.
Solothurn (2)	Werner Berger Evelyn Borer
St. Gallen (4)	Barbara Damaschke-Bösch, Pfrn. Jennifer Deuel Heinz Fäh, Pfr. Martin Schmidt, Pfr.
Tessin (2)	Remo Sangiorgio Tobias E. Ulbrich, Pfr.
Thurgau (3)	Wilfried Bühler, Pfr. Urs Steiger Hansruedi Vetsch, Pfr.
Uri (1)	Kurt Rohrer
Valais (2)	Gilles Cavin, pasteur Daniel Rüegg*, Ersatz: Michelle Ringeisen
Vaud (6)	Jean-Luc Blondel, dr théol. Aude Collaud, pasteure Marie-Claude Ischer Marie-Anne Jancik van Griethuysen Guy Liagre, pasteur, dr théol. Laurent Zumstein, pasteur
Zug (2)	Rolf Berweger Johannes Roth
Zürich (10)	Manuel Joachim Amstutz Roman Bauer, Dr. Corinne Duc, Dr. Eva Ebel, Prof. Dr. Annelies Hegnauer Willy Honegger*, Ersatz: Philipp Nussbaumer Jolanda Majoleth, Pfrn. Michel Müller, Pfr. Theddy Probst, Pfr. Esther Straub, Pfrn. Dr.
Evangelisch-methodistische Kirche (2)	Michael Büniger Brigitte Moser, Pfrn.
Synodale Déléguées, délégués au Synode	80
* Entschuldigt Excusés	2
Stimmberechtigte Synodale Délégué-es ayant droit de vote	78
Delegierte der Frauenkonferenz Déléguées de la Conférence Femmes	Gabriela Allemann, Pfrn. Maëlle Bader, pasteure*

Delegierte der Konferenz Diakonie Schweiz Délégués de la Conférence Diaconie Suisse	Bernhard Egg, lic. iur. Beat Maurer
Delegierte der Konf. Prot.Solid.Schweiz PSS Délégués de la Conf. Solid.prot.Suisse SPS	de Roche Daniel, Pfr. Stephanie Gysel, Pfrn.* Ersatz: Andreas Hess
Synodebüro Bureau du Synode Präsidentin Présidente Vizepräsidentin Vice-présidente Vizepräsident Vice-président	Evelyn Borer Catherine Berger Christian Miaz, pasteur
Stimmzähler Scrutateurs	Stefan Fischer, Pfr. PD Dr. theol. Hansruedi Vetsch, Pfr.
Ersatzstimmzähler Suppléants	Remo Sangiorgio Lars Syring, Pfr.
Protokoll Procès-verbal Deutsch Français	Hella Hoppe Catherine Bachellerie
Simultanübersetzung Interprétation simultanée	Hélène Béguin Pia Schell
Geschäftsprüfungskommission EKS Commission d'examen de la gestion de l'EERS Präsident Président Mitglieder Membres	Johannes Roth Annelies Hegnauer Philippe Kneubühler, dr théol. Guy Liagre, pasteur Peter Andreas Schneider
Nominationskommission Commission de nomination Präsident Président Mitglieder Membres	Gilles Cavin, pasteur Jean-Luc Blondel, dr théol. Koni Bruderer, Pfr.
Rat EKS Conseil de l'EERS	
Präsidentin Présidente Vizepräsidentin Vice-présidente Vizepräsident Vice-président Mitglieder Membres	Rita Famos, Pfrn. Esther Gaillard Daniel Reuter Pierre-Philippe Blaser, pasteur Claudia Haslebacher Ulrich Knoepfel, Pfr. Dr. iur. Ruth Pfister

Geschäftsstelle EKS | Chancellerie de l'EERS

Geschäftsleiterin	Hella Hoppe, Dr. rer. pol.
Beauftragter für Theologie	Luca Baschera, PD Dr.
Mitarbeiterin Empfang	Kathrin Boschung
Chargée de communication	Anne Durrer
Directeur des relations extérieures	Serge Fornerod, pasteur, MPA
Beauftragter für Recht und Gesellschaft	Felix Frey, Dr. iur.
Medienkommunikation	Michèle Graf-Kaiser
Leiterin Zentrale Dienste	Anke Grosse-Frintrop
Beauftragter für Recht und Gesellschaft	Simon Hofstetter, Pfr. Dr. theol.
Fachmitarbeiter Aussenbeziehungen	Damian Kessi
Chargée des questions liturgiques	Nadine Manson, pasteure, dr théol.
Web und Multimediapublisherin	Nadja Rauscher
Leiter Kommunikation	Dominic Wägli
Admin. Assistentin der Geschäftsleiterin	Eva Wernly
Administrative Assistentin	Marion Wittine
Beauftragter für Public Affairs und Migration	David Zaugg

Werke und Missionsorganisationen | Œuvres et organisations missionnaires

Brot für alle (BFA) | Pain pour le prochain (PPP)

Präsidentin SR Présidente CdF	Jeanne Pestalozzi-Racine, lic. phil.
Mitglied SR Membre CdF	Barbara Hirsbrunner Daniel Reuter

DM – Dynamique dans l'échange

Vizepräsident SR Président CdF	Jean-Luc Blondel, dr théol.
Direktor Directeur	Nicolas Monnier, pasteur

fondia – Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie in der EKS | fondia – fondation pour la promotion de la diaconie communautaire dans le cadre de l'EERS

Mitglied SR Membre CdF	Esther Gaillard
--------------------------	-----------------

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS | Entraide Protestante Suisse EPER

Präsident SR Président CdF	Walter Schmid, Prof. Dr. iur.
Direktor Directeur	Peter Merz
Mitglied SR Membre CdF	Rolf Berweger Daniel Reuter

Mission 21 – evangelisches Missionswerk Basel | Mission 21 – mission protestante de Bâle

Vorstandspräsident Président du comité	Johannes Blum, Prof. Dr. med.
Direktor Directeur	Jochen Kirsch, Pfr.

Schweizerische Reformationsstiftung | Fondation suisse de la Réformation

Präsident Président	Daniel de Roche, Pfarrer
Aktuar Chancelier	Peter Andreas Schneider

Organisationen | Organisations

Dachverband SozialdiakonIn

Co-Präsident

Raphael Bachmann

Co-Präsident/Aktuar

Sigwin Sprenger

Schweizerischer Reformierter Pfarrverein SRPV | Société pastorale suisse SPS

Vizepräsident | Vice-président

Hansjakob Schibler, Pfarrer

Mitglied | Membre

Jean-Eric Bertholet, Pfarrer

Evangelische Frauen Schweiz EFS | Femmes Protestantes en Suisse FPS

Mitglied Zentralvorstand | Membre du comité central

Martina Zurkinden-Beneš

Offizielle Gäste und ihre Delegationen | Invitées officielles et invités officiels et leurs délégations

- Segretario di Stato della Santa Sede Sua Em.za. il Sig. Cardinale Pietro Parolin
- Vicepresidente del Consiglio federale e Capo del Dipartimento federale degli affari estri Signor Ignazio Cassis

Santa Sede

- Nunzio Apostolico in Svizzera e nel Liechtenstein Sua Eccellenza Mons. Martin Krebs
- Vescovo di Basilea Presidente della Conferenza episcopale svizzera Sua Eccellenza Mons. Felix Gmür
- Sezione per i Rapporti con gli Stati, Segreteria di Stato della Santa Sede Mons. Luciano Alimandi, Consigliere
- Responsabile Settore marketing e comunicazione, Conferenza episcopale svizzera Signora Encamación Berger-Lobato

Svizzera

- Ambasciatore di Svizzera presso la Santa Sede Signor Ambasciatore Denis Knobel
- Capo del Protocollo Signora Ambasciatrice Beatrice Schaer
- Capo supplente, Divisione Europa DFAE Signor Ambasciatore Pietro Piffaretti
- Capo supplente del Protocollo Signor Ministro Manuel Irman
- Segreteria generale, Affari del Consiglio Federale e del Parlamento, DFAE Signora Anna Fazioli, Consigliere
- Capo, Area Africa, Divisione Pace e diritti umani, DFAE Signora Patrizia Palmiero
- Capo, Coordinazione regionale Paesi limitrofi e cooperazione transfrontaliera, DFAE Signor Vincent Juillerat
- Comunicazione DFAE Signor Valentin Clivaz
- Comunicazione DFAE Signora Linda Shepard
- Usciere federale Signor Dario Oggier

Gäste Ökumene | Invitées et invités à titre œcuménique

Präsidentin Röm.-Kath. Zentralkonferenz	Renata Asal-Steger
Abt des Klosters Einsiedeln, Mitglied SBK	Urban Federer, Mgr. Dr.
Bischof und Präsident SBK	Felix Gmür, Mgr. DDr.
Generalsekretär Röm-Kath. Zentralkonferenz	Daniel Kosch, Dr. theol.
Präsident AGCK in der Schweiz	Milan Kostrešević
Bischof Christkath. Kirche der Schweiz	Harald Rein, PD Dr.
Generalsekretär SBK	Erwin Tanner-Tiziani, Dr.

Weitere Gäste | Autres invitées et invités

Pasteure stagiaire BEJUSO	Valérie Gafa
Ersatzsynodaler Konferenz PSS	Andreas Hess, Pfr. Dr. theol. H.c.
Pasteure stagiaire BEJUSO	Florence Hostettler
Ehemaliges Ratsmitglied SEK	Karl Kohli, Dr. phil. II
Pasteur stagiaire BEJUSO	Matthieu Mérillat
Institut für Makro-, Mikro- und Nanotheol.	Alfred Tobler, Diakon
Pasteur stagiaire EPG	Luis Velasquez
Ehem. Präsident des Synodalrates BEJUSO	Andreas Zeller, Pfr. Dr. theol.

Medienvertreter | Représentants des médias

kath.ch	Ueli Abt
ref.ch	Heimito Nollé
kath.ch	Raphael Rauch
reformiert.	Marius Schären
Landeskirchen-Forum	Peter Schmid
SRF	Gion-Duri Vinzenz
Protestinfo	Lucas Vuilleumier